Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 144 (2004)

Artikel: Mediengeschichte des Kantons St. Gallen : eine quantitative Erhebung
Autor: Walther, Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946204

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Fürstenländer
St. Galler Rheinbote
St. Galler Volksblatt

144. Neujahrsblatt, 2004 Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen

Michael Walther

Mediengeschichte des Kantons St.Gallen

Eine quantitative Erhebung

Die Linth
Sarganserländer
Der Rheinthaler
Der Volksfreund
Toggenburger Bote
Werdenberger & Obertoggenburger
Volks-Zeitung
Wiler Zeitung
Rorschacher-Zeitung.

144. Neujahrsblatt
Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen

Mediengeschichte des Kantons St.Gallen

Eine quantitative Erhebung

Michael Walther

Druck: Niedermann Druck AG, 9016 St.Gallen
2004

Umschlag:
Das Titelblatt soll die einstige Vielfalt im st.gallischen Pressewesen sichtbar werden lassen.

DIE HERAUSGABE DES NEUJAHRSBLATTES WURDE
VOM KANTON ST.GALLEN UND DER STEINEGG-STIFTUNG HERISAU UNTERSTÜTZT.

COPYRIGHT 2004 BY
HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS ST.GALLEN
IN KOMMISSION
BEI DER VGS VERLAGSGEMEINSCHAFT ST.GALLEN
POSTFACH, 9001 ST.GALLEN
REDAKTION:
PROF. JOSEF WEISS
SCHUBERTSTRASSE 5, 9008 ST.GALLEN
TELEFON 071 245 50 69
VERKAUF:
SABON-VERLAG
MAGNIHALDEN 3, 9000 ST.GALLEN
SATZ, DRUCK LITHOS:
NIEDERMANN DRUCK AG, 9016 ST.GALLEN
2004
ISBN: 3-907928-46-6

INHALT

Einleitung – Wie es zu dieser Arbeit kam 7

Die Medienentwicklungs-Geschichte 9

Am Anfang waren die Zeitungen 10

Seismografisch sensibel 13

Viele Zeitungen gehen schon anno Domini wieder ein 16

Demokratisierung des Medienkonsums: nicht politisch bedingt 18

Fast wurden aus den Worten Taten 20

Wie der Kanton mit Zeitungen besiedelt wurde 23

Die Druckortgeschichte 25

Entwicklung zum vielschichtigen Zeitungskanton und wieder zurück 27

Hügellandschaft statt Zentralmassiv 30

Vom kleinen Baumbestand zum Wald und retour 36

Keine Reproduktion mehr nach 1930 48

Die politische Zeitungsgeschichte 51

Sinkendes Interesse am politischen Diskurs 54

Presse repräsentiert politische Gewichte anders 64

Durch Konzentration zu einer Konstellation fast ohne Konkurrenz 68

Gründer sind Gewinner 70

2:0 für die Katholisch-Konservativen in Bazenheid 73

Warum das «St.Galler Tagblatt» eine «Monopolzeitung» wurde 74

Die «Special-Interest»-Geschichte 77

Sag mir, was für Medien Du hast, und ich sage Dir, wer Du bist 77

Frauen vor Industrie 84

Spezialinteressen top, Politikinteresse flop 86

Vital dank «Special-Interest» 90

Von «Output» bis «Alli Trümpf» 92

Dank 94

Quellen und Literatur 94

Der Autor 94

Heutige Zeitungsherstellung «St.Galler Tagblatt» 97

St.Galler Chronik 2003 105

St.Galler Bibliografie 2003 131

Archäologischer Jahresbericht 191

Historischer Verein des Kantons St.Gallen 201

Mediengeschichte des Kantons St. Gallen

EINLEITUNG

Wie es zu dieser Arbeit kam

Die vorliegende Arbeit basiert auf einer fast vollständigen Zählung aller im Kanton erschienenen Medien. Solche Daten wurden noch für keinen anderen Kanton erstellt.

Der Anstoss dazu, eine Arbeit zur Mediengeschichte des Kantons St.Gallen zu verwirklichen, war die Medienfusion von 1997. Damals gingen auf einen Schlag elf von noch verbliebenen 18 St.Galler Zeitungstiteln ein, verloren die Eigenständigkeit oder nahmen eine Kooperation entweder mit dem «St.Galler Tagblatt» oder mit der «Südostschweiz» auf. Zwei Verlage – Tagblatt Medien und Südostschweiz AG – dominieren seitdem das Zeitungsgeschehen im Kanton St.Gallen und den grössten Teil der Auflage. Bereits im Jahr 1969 brachte eine grössere Fusionsrunde, die an «Die Ostschweiz» ging, ein halbes Dutzend Zeitungstitel zum Verschwinden. Auf dem Höhepunkt der Zeitungsgeschichte, um 1920, konnten im Kanton St.Gallen aber rund 50 Zeitungstitel gezählt werden. Zeit, sich mit den Veränderungen der Medienlandschaft eingehender zu beschäftigen. Dies um so mehr, als es kaum Beiträge zu diesem Thema gibt. Medien werden zwar als dynamisch wahrgenommen. Sie prägen und beschreiben das Leben und die Gesellschaft. Aber kaum jemand schreibt ihre Geschichte.

Letzte Arbeit erschien 1928

In den Jahren 1926 und 1928 hat Oscar Fässler die St.Galler Presse in je einem «Neujahrsblatt» in einem Katalog erfasst und beschrieben. Systematisch geschah dies bis 1885. Die Medien bis 1926/1928 führte er nach, soweit sie für ihn greifbar waren. Im Jahr 1956 bibliografierte Fritz Blaser zusammen mit einem Team die gesamte Schweizer Presse bis zu jenem Zeitpunkt. Seitdem fehlt die Systematik. Spezifisch zu St.Gallen ist seit Fässler nichts mehr erschienen. So entstand die Idee einer Datenbank.

Es ging darum, alle Informationen, die auf verschiedene Kataloge verstreut sind, an einem zentralen Ort zu sichern und zu sammeln. Zunächst betraf dies die Werke von Fässler und Blaser. Danach musste noch die Lücke von 1956 bis heute geschlossen werden – wobei auf das «Impressum» zurückgegriffen werden konnte, das von Hildegard Schulthess-Eberle herausgegeben wird und die Schweizer Medien in höchster Detailliertheit erfasst. Nebst Fässler, Blaser und den «Impressum«-Jahrgängen 1990 und 2002 durchgesehen und in der Datenbank erfasst wurden:

- der Katalog des Verbands Schweizer Presse von 1896;
- die Kataloge des Verbands Schweizerischer Werbegesellschaften (VSW) der Stichjahre 1963, 1969, 1980, 1991 und 2004, und zwar jeweils der Katalog «Zeitungen, Anzeiger, Amtsblätter» und der Katalog «Publikumszeitschriften, Spezial- und Hobbyzeitschriften, Fachzeitschriften»;
- die Zeitungsliste der Kantonsbibliothek St.Gallen mit Stand 1996.

Auch Gemeinde-Informationsblätter sollten gesammelt werden. Dies mit einer direkten Umfrage im Jahr 1998, die im Winter 2003/2004 ergänzt wurde. Hinzu kamen eigene Nachforschungen. Es ging darum, alles zu berücksichtigen: Zeitungen, Gratisanzeiger, die Fachpresse, politisch-amtliche und kirchlich-amtliche Publikationen, elektronische und «neue», das Internet betreffende Medien sowie medienverwandte Institutionen bis hin zum Ostschweizer Medienpreis.

In der Datenbank erfasst wurde jede Information, die für St.Gallen relevant ist. Beispielsweise sind die Redaktionen einer Zeitung erfasst, wenn sie für einen Jahrgang gefunden wurden, auch wenn sie für andere Jahrgänge fehlen. Es wurden keine Informationen zensuriert, denn es wäre schwierig, die Schwelle des Weglassens zu bestimmen. Insgesamt enthält die Datenbank etwa 1,5 Millionen Zeichen. Was bisher auf ein Dutzend Quellen verteilt war, kann in der Datenbank mit einem Suchwort nachgeschlagen werden. Als Rechercheinstrument hat sich die Datenbank bereits beim Verfassen des folgenden Texts bewährt.

Behauptungen nachweisen

Gefunden wurden 1202 Medien, davon 249 Zeitungen. Hinzu kommen etwa 42 Gratisanzeiger, die vor allem in den letzten Jahrzehnten erschienen sind. Die Zeitungsliste der Vadiana umfasste bis jetzt rund 150 Titel. Den grössten Teil der Datenbank macht der «Special-Interest»-Bereich aus. Dieser umfasst alle Fachpressetitel, Hobby- und allgemeinen Publikumszeitschriften, Ver-

eins- und Verbandsorgane, Jahresberichte, Publikationen der Unternehmenskommunikation nach innen und nach aussen, Parteiblätter sowie Schüler- und Schülerinnen-Zeitungen. Alles in allem ist die Erfassung nicht lückenlos, aber es dürften etwa 95 Prozent der Titel berücksichtigt worden sein.

Systematisch eingegeben wurden der Titel, der Gründungs- und Einstellungsjahrgang, der Medientyp, der politische Standort und der Inhalt. Sie lassen sich rechnen, und so liefert die Datenbank viel Zahlen- und Faktenmaterial, das bisher nicht vorhanden war. So konnte zum Beispiel nicht belegt werden, mit wie vielen Titeln die verschiedenen politischen Lager repräsentiert waren oder wie sich die Mediendichte relativ zur Bevölkerung in den letzten 200 Jahren entwickelt hat. Mit der Datenbank und den entsprechenden Auswertungen ist all dies möglich. Dinge, die bisher nur behauptet oder angenommen werden konnten, lassen sich überprüfen.

Rückschlüsse auf andere Kantone möglich

Soweit bekannt, gibt es in keinem anderen Kanton eine solche Analyse. Auch die Landesbibliothek verfügt nicht über eine systematische und auswertbare Erfassung der Medien. Wäre dies so, hätten die Daten für diese Arbeit genutzt werden können. Auch die Medienwissenschaft hat kein solches Instrument aufgebaut. So stellt die vorliegende Erfassung der St.Galler Medien zwar nur ein Stück der ganzen Medienentwicklung in der Schweiz dar. Der «Fall» Kanton St.Gallen dürfte aber interessant sein. Er war im 19. Jahrhundert stark betroffen vom liberal-konservativen Gegensatz und vom Kulturkampf. Dies führte dazu, dass im Verhältnis zur Bevölkerungszahl im Kanton St.Gallen sehr viele Zeitungen gegründet wurden, da politische Auseinandersetzungen einer der stärksten Motoren der Medienentwicklung sind. Der Kanton St.Gallen verfügt ausserdem über eine ausgeprägte Stadt-Land-Polarisierung und ist auch in dieser Beziehung mit manchem anderen Kanton vergleichbar.

Die Arbeit ist aus einer Makroperspektive auf die Presse- bzw. Medienlandschaft des Kantons St.Gallen geschrieben. Aber dies erlaubt doch tiefe Einblicke. Es geht um den Blick hinter die Zahlen, und es konnte noch nie ein so verlässlicher Blick auf die Mediengeschichte eines Kantons geworfen werden wie mit diesen Zahlen. Die Mediengeschichte, wie sie hier zur Darstellung kommt, ist eine Geschichte der politischen, geografischen, wirtschaftlichen und teilweise der kulturellen Struktur des Kantons. Sie erzählt aber sehr viel über die Gesellschaft, die in den letzten 200 Jahren im Kantonsgebiet lebte. Die Medien beschreiben und spiegeln die gesellschaftliche Entwicklung. Ihre Geschichte geht mit der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung Hand in Hand.

August 2004,
Michael Walther

Zur Datenbank: www.mediengeschichte.ch

DIE MEDIENENTWICKLUNGS-GESCHICHTE

Zeitungen, Kalender und Unterhaltungsbeilagen waren die ersten Medientypen. Bereits in früher Zeit existierten aber auch schon Druckerzeugnisse, die sich an ein Fachpublikum wendeten. Der Anteil der Fachpresse und Spezialzeitschriften wuchs im Verlauf der Zeit immer mehr an. Der Anfang der Medienentwicklung war jedoch eindeutig eine Zeitungsgeschichte.

Nur gerade sechs Medien waren im Jahr 1800 im Kanton St.Gallen greifbar. Das 19. Jahrhundert brachte eine Verzwölffachung der Mediendichte. Zwischen 1900 und 1950 veränderte sich quantitativ nur wenig. In der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts stieg die Mediendichte als Folge des «Informationszeitalters» noch einmal stark an. Seit 1990 nahm die Mediendichte aufgrund der Konzentration der Märkte wieder leicht ab.

Rund vier von fünf Zeitungen wurden im 19. Jahrhundert gegründet. Etwa die Hälfte davon wurde weniger als fünf Jahre alt. Die Medienentwicklung ist eine Geschichte ungezählter erfolgloser Versuche, die den Boden für eine Anzahl bleibender Medien bereiteten.

Der Gegensatz zwischen der freisinnig-liberalen und der katholisch-konservativen Bewegung war einer der wichtigsten Motoren der Medienentwicklung im Kanton St.Gallen. Mehr als die Hälfte der Zeitungen im 19. Jahrhundert wurde zwischen 1830 und 1870 – den politisch brisantesten Jahren der Kantonsgeschichte – gegründet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts spielten verstärkt ökonomische Interessen der Verleger und Drucker sowie verbesserte technische Möglichkeiten eine Rolle bei der Medienentwicklung.

Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts wurden Zeitungen fast ausschliesslich in der Kantonshauptstadt gegründet. Erst ab 1830 wurden auch die ländlichen Gebiete nach und nach mit Zeitungen «besiedelt».

Die Medien des Kantons St.Gallen im Überblick

	vor 1800	1800	1850	1900	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2003	Total ganzer Zeitraum
Zeitungen	6	3	14	48	47	44	39	36	31	20	20	**249**
Gratisanzeiger	0	0	0	0	0	2	8	8	20	29	22	**42**
Fachpresse, Zeitschriften	3	1	6	67	131	159	185	266	339	314	311	**658**
Kalender, Jahrbücher	1	0	0	2	4	8	11	18	17	20	17	**58**
Amtliche Blätter	0	0	3	5	4	4	4	5	5	6	6	**9**
Kirchliche Blätter	2	2	1	11	11	4	4	4	4	5	5	**18**
Beilagen	0	0	1	11	6	3	6	3	4	0	0	**32**
Gemeindeinformation/ -internet	0	0	0	2	6	10	19	30	41	76	95	**99**
Radiostationen	0	0	0	0	0	0	1	1	7	6	7	**11**
Fernsehstationen, Teletext		0	0	0	0	0	0	1	6	7	8	**10**
Flugschriften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	**4**
Neue Medien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	3	**3**
Agenturen, Institutionen	0	0	0	0	0	0	0	4	6	7	7	**9**
Total der Medien im Stichjahr	**12**	**6**	**25**	**146**	**209**	**234**	**277**	**376**	**480**	**492**	**495**	**1202**

Am Anfang waren die Zeitungen

Zeitungen waren anfänglich die wichtigste Medienart. Die Herausbildung weiterer Medientypen brauchte Zeit.

Die Tabelle gibt alle 1202 Titel wieder, die in der Datenbank enthalten sind. Kriterium für die Aufnahme war, dass der betreffende Titel zumindest zeitweise im Kanton St.Gallen gedruckt wurde. Aus diesem Grund wurden auch etwa die «Appenzeller Zeitung» oder der «Bote vom Bodensee» aufgenommen, die ab 1998 mit dem «St.Galler Tagblatt» zusammenarbeiten bzw. als dessen Kopfblatt erscheinen und in St.Gallen gedruckt werden.

Moderner «Themenmix» im Jahr 1597

Zu Beginn der St.Galler Mediengeschichte gab es nur Zeitungen. Erstes periodisch erschienenes und bekanntes Medium war zwar der spätere «Girtanner'sche Kalender», der bereits für das 16. Jahrhundert erwähnt ist. Er erschien als «St.Gallischer neueingerichteter allgemeiner Kalender» noch 1793 und 1794. Oscar Fässler geht davon aus, dass aus diesem Kalender indirekt das «St.Gallische Wochenblatt» und das «Tagblatt der Stadt St.Gallen» bzw. «St.Galler Tagblatt» entstanden. Als erster Drucker namentlich genannt ist Leonhard Straub, derselbe, der auch das «Annvs Christi» druckte – die erste Zeitung auf St.Galler Kantonsgebiet, ja in Europa, die 1597 13 Mal erschien und eine erstaunlich moderne Themenvielfalt bot: Enthalten waren Meldungen zu Politik und Krieg aus aller Welt, mit einer starken Betonung von Unglück und Verbrechen. Im Jahr 1800 waren drei Zeitungen zu lesen: das «Freytags-Nachrichts-Blättlin», das «Wochenblatt für den Kanton Säntis» und «Der helvetische Volksfreund», die allesamt in St.Gallen erschienen.

Bereits zu frühen Zeiten existierten Titel, die man heute als «Special-Interest» bezeichnen würde. Teils hatten sie eine unterhaltende Ausrichtung wie etwa die «Novellae Litterariae» von 1725 oder «Die Brieftasche aus den Alpen» von 1780 bis 1785, eine Zeitschrift, deren tatsächliches Erscheinen allerdings nur höchst spurenweise nachgewiesen ist. 1798 erschienen in Rapperswil einmalig die «Unterhaltungen für die reifere Jugend», als Quartalsheft geplant, mit immerhin 178 Seiten. Erste «Fachpressetitel» im Wortsinn waren die Jahresberichte der Hilfsgesellschaft St.Gallen ab 1800 sowie später mehrerer anderer gemeinnütziger Vereinigungen oder der ab 1805 wöchentlich in Rorschach erschienene Getreidebericht. Auch später waren es neugegründete Vereine, deren Jahresberichte als periodisch publizierte Fachtitel gelten können – etwa die des Wissenschaftlichen Vereins, der St.Gallischen Natur- oder Landwirtschaftlichen Gesellschaft und des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen.

Sonst aber wurde die Medienlandschaft über die Zeitungsgründungen geprägt. Zensurbedingt verlief die Entwicklung bis 1828/1829 langsam. Danach ging es auch als Folge der liberalen Bewegung und des Kulturkampfs stark aufwärts. Im Stichjahr 1850 bestanden 14 Titel. Um 1900 befand sich die Zeitungsdichte bereits auf dem Höhepunkt. Es erschienen damals 48 Titel. Das Maximum lag nie deutlich über 50 Titeln. Heute sind es wieder um die 20.

Nur eine Woche Streik

Zeitungen, Unterhaltungs- und gewisse Fachtitel, Kalender und Jahrbücher, dies waren die frühen Medienformen. Weitere Medientypen entstanden erst mit der Zeit. Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen die Unterhaltungsbeilagen der Zeitungen dazu. Dies zu einer Zeit, als sich die Zeitungen von Wochentiteln zu Tageszeitungen zu entwickeln begannen. Der erste Zeitungstitel, der 1839 neu auf den Markt kam – als Nachfolgerin des «Neues St.Gallisches Wochenblatts» –, war das «Tagblatt der Stadt St.Gallen und der Cantone St.Gallen und Appenzell», das spätere «St.Galler Tagblatt». Die Zeitung erschien sechsmal wöchentlich und setzte neue Massstäbe.

Die erste Unterhaltungsbeilage waren die «Heimatklänge«, die in Lichtensteig erschienen und ab 1830 der Zeitung «Der Toggenburgerbote» beilagen. «Symposion» ergänzte 1835 die St.Galler Zeitung «Der Erzähler» von Gallus Jakob Baumgartner. Die erste Beilage zum «St.Galler Tagblatt» waren die «St.Galler Blätter für Unterhaltung und Belehrung und litterarische Mitteilungen» ab 1853, die sehr lange, nämlich bis 1917, herauskamen. Dass die erste Beilage in Lichtensteig entstand, ist nicht verwunderlich. Das Toggenburg, Lichtensteig und die dortige Druckerei A. Mäder Söhne inbesondere, waren innovativ.

Vier Titel wurden als «Flugblätter» klassiert. Das erste waren die «St.Galler-Stimmen», die 1872 in Zusammenhang mit der Verfassungsdiskussion und -revision er-

schienen – ein frühes Exemplar von Abstimmungspropaganda. Beim Rest der «Flugblätter» handelt es sich um Ersatzblätter der damals in St.Gallen erscheinenden Zeitungen während der Generalstreikzeit. So kamen 1920 die «Tagesberichte des St.Galler Tagblattes, des St.Galler Stadtanzeigers und der Ostschweiz» heraus. 1920 druckten dieselben Verleger das «Bürgerliche Nachrichtenblatt», während sich im November 1918 dreimal, redigiert von Valentin Keel, die «Mitteilungen d. Volksstimme» äusserten. Alles in allem wurde in der St.Galler Zeitungsgeschichte rund zwei Wochen gestreikt. Im Rest der Zeit – weit über 10 000 Wochen – lief die Produktion regulär. Keine schlechte Bilanz aus Verlegersicht und viel Stabilität für den Medienort.

Zeitungsgründungen marginal seit 1950

Eine Neuentwicklung der Zeitungsgeschichte sind die Gratiszeitungen. Zwar gab es schon 1895 eine «Monatliche Rundschau und Reklame-Zeitung», die bei der Buchdruckerei Ostschweiz gedruckt wurde. Sie war aber abonniert. Die Kosten betrugen 60 Rappen pro Jahr, inseriert werden konnte für zehn Rappen pro Zeile, der Preis für die Folgezeile lag bei acht Rappen. Auch sonst war Reklame Ende des 19. Jahrhunderts ein sehr bedeutsamer Teil des Zeitungsinhalts sowie bereits ein wichtiger Kostenträger. «Anzeiger» waren damals modern. Zeitungen dieses Titels gab es inzwischen in manchen St.Galler Dörfern. Ein Beleg für die damalige Popularität der Anzeiger ist auch der «Tages-Anzeiger» in Zürich, der um diese Zeit gegründet wurde.

Gratisanzeiger im heutigen Sinn gibt es erst seit 1950. Ein Vorläufer war der «St.Galler Kurier» von Jan Busimann, der allerdings nur 1934 als reines Anzeigenblatt in St.Gallen erschien. So richtig setzte die Gratisanzeiger-Tradition ab 1955 mit dem Titel «Anzeiger/St.Galler Woche» der Buchdruckerei & Carbon AG und später der Verlags AG an der Oberstrasse ein. 1968 doppelten die St.Galler Verleger mit dem «St.Galler Bär» nach, bevor später der «Anzeiger» an den «Tagblatt»-Verlag ging. Heute gehört der «Anzeiger» ebenso wie das «Tagblatt» zu 51 Prozent der NZZ-Gruppe. Mit gegenwärtig rund einer Viertelmillion Exemplaren pro Ausgabe ist der «Anzeiger» auflagenmässig nicht nur die grösste Zeitung, die im Kanton St.Gallen hergestellt wird, sondern auch gesamtschweizerisch gesehen einer der grössten Wochentitel.

Seit 1950 überwiegen bei den Zeitungsneugründungen die Gratisanzeiger. In den letzten 50 Jahren kam es zu rund 50 solcher Gründungen. Im Vordergrund steht dabei die erfolgreiche Wiler Druckerei Zehnder. Sie produziert heute über 20 Gratistitel. Betrachtet man nur die Gesamtauflage – sie liegt bei wöchentlich über 700 000 Stück –, entspricht dies der Grössenordnung eines der grossen schweizerischen Verlage. Neugründungen dagegen im Sinn der politischen, abonnierten Tagespresse, an denen die St.Galler Mediengeschichte reich ist, kamen seit 1950 kaum mehr vor. Mit dem «Oberländer Tagblatt» von 1974 und dem «Werdenberger Tagblatt» von 1979 marchten die Gasser-Medien in Chur (heute «Südostschweiz») und der Zollikofer-Verlag bzw. das «St.Galler Tagblatt» die Position im oberen Rheintal aus. Das «Oberländer Tagblatt» ging 1998 ein, als die «Südostschweiz» ihre Blätter neu organisierte und die Zusammenarbeit mit dem «Werdenberger & Obertoggenburger» sowie dem «Sarganserländer» begann. Das «St.Galler Tagblatt» zog das «Werdenberger Tagblatt» schon 1989 zurück.

Ein weiterer neuer Zeitungstitel, die «Linth Zeitung», die seit 1993 von der Zürichsee Presse AG herausgegeben wird, ist ein Zusammenschluss der Rapperswiler «Linth», die in der freisinnigen Tradition steht, und des traditionell katholischen Uznacher «St.Galler Volksblatts». Die «Wiler Zeitung/Volksfreund» entstand 1998 aus der «Wiler Zeitung» und dem Flawiler «Volksfreund» bzw. der «Gossauer Zeitung». Die Tagblatt Medien gründeten im Jahr 2001 schliesslich noch das «Mittelthurgauer Tagblatt», mit dem seine Thurgauer Kopfblätter neu organisiert wurden. Die Gründungen ab 1950 sind also nur noch strategische oder Fusionstitel.

Spezialpresse erreichte Höchststand

Der Fachpresse-, Zeitschriften- und «Special-Interest»-Bereich wuchs über die ganze Zeit seit 1800 immer mehr an (s. Tabelle). Dieser Prozess spiegelt die immer stärkeren Spezialisierung der Gesellschaft. Bereits um 1900 war die Zahl der verfügbaren «Spezialtitel» erstmals höher als die der Zeitungen. Allerdings relativiert sich dies dadurch, dass die betreffenden Publikationen eine geringere Bedeutung hatten, seltener und wohl auch in kleineren Auflagen erschienen. An der Gesamtheit aller St.Galler Medien machen die Fachpresse-, Hobbyzeitschriften, Vereins-, Verbands-, Parteiblätter usw. den Löwenanteil aus. Die Zählung dürfte noch nicht einmal vollständig sein, denn es würde zu weit führen, jedes jemals erschienene Vereinsblatt zu dokumentieren. Es ist auch nicht so, dass der «Special-Interest»-Bereich gleichmässig anwuchs. So richtig setzte die Entwicklung ab 1950/1960 ein, ebenfalls in Übereinstimmung mit der zunehmenden Differenzierung der Gesellschaft. Seit 1990 ging die Zahl der «Special-Interest»-Titel aber konjunkturbedingt zurück. Der Markt ist ausgereizt.

Die Kalender/Jahrbücher erlebten einen inhaltlichen Wandel. Dienten diese Titel anfangs sehr stark den literarischen und Unterhaltungsbedürfnissen, so zählen

heute zu den Jahrbüchern auch viele Branchenverzeichnisse oder Titel zu technischen Themen. Obwohl die Unterhaltungsbedürfnisse längst durch andere Medien im Überangebot abgedeckt werden, bestehen noch einige wenige Jahrbücher im herkömmlichen Sinn, das «Toggenburger Jahr», das «St.Galler Jahr» oder die «Oberberger Blätter» aus dem Cavelti-Verlag in Gossau.

Hohe Kontinuität bei den amtlichen Titeln

Amtliche Blätter wurden deren neun erfasst – allen voran das «Amtsblatt des Kantons St.Gallen» und das «Amtliche Schulblatt des Kantons St.Gallen», das seit 1863 nie anders hiess. Die Titelzahl der kirchlichen Blätter beträgt 18. Hier ist die Dokumentation nicht vollständig, weil die Vorläufer des evangelischen «Kirchenboten» und vor allem des katholischen «PfarreiForums» nicht alle nachgewiesen werden konnten. Alle amtlichen Titel sind generell sehr langlebig.

Kontinuität gilt auch für die Gemeindeblätter, die sich nur langsam bildeten. Erst zur Zeit des Zweiten Weltkriegs kam es zur Gründung in mehreren Gemeinden. Begonnen mit der Herausgabe eines Gemeindeblatts hatten Häggenschwil und Wittenbach 1940, danach folgten Gaiserwald, Muolen, Waldkirch, Andwil – die Idee wurde also in der Region von Gemeinde zu Gemeinde weitergegeben. Seitdem haben rund zwei Drittel der Gemeinden ein gedrucktes Gemeindeorgan gegründet. Vom selber kopierten, wöchentlichen Bulletin bis hin zum komplexen, sechsmal pro Jahr erscheinenden Magazin kommt dabei alles vor. Inzwischen sind noch die Gemeinde-Internetseiten dazugekommen, so dass heute fast jede Gemeinde über eine direkte Informationsmöglichkeit verfügt. Was hier gegründet wurde, geschah stets sorgfältig und von langer Hand geplant: Keines der Gemeindeblätter wurde jemals wieder eingestellt.

Bleiben noch die elektronischen Medien: Radio gibt es täglich aus dem DRS-Regionalstudio seit November 1978, «Radio aktuell» sendete 1984 sogleich nach Einsetzung des ersten Radio-Fernseh-Gesetzes, das die private Verbreitung elektronischer Medien erstmals zuliess. Das Privatfernsehen besteht seit 1999 («Tele Ostschweiz»). In Wil und im Rheintal bestanden vereinzelt Lokalfernsehversuche aber bereits früher. Sichtbar wird auch hier, wie sich Medienentwicklungen vollziehen: Auf eine grössere Anzahl Gründungsversuche folgt eine Konsolidierungsphase. Auch bei den elektronischen Medien wurde bereits wieder ein Konzentrationsprozess vollzogen, oder dieser steht bevor, nur läuft hier der Prozess nicht über 200, sondern bloss über 50 oder gar nur über 25 Jahre ab.

An neuen Medien (Internetseiten) wurden nur drei erfasst. Bei www.ktsg.ch handelt es sich um die offizielle Webseite des Kantons St.Gallen. www.emb.ch oder www.emb.net versteht sich als Portal der Euregio Bodensee und gehört heute zur Mediapolis-Unternehmung von Peter Weigelt. www.ostschweizerinnen.ch wurde in Zusammenhang mit den Jubiläumsfeiern des Kantons des Jahrs 2003 gegründet. Die beiden letztgenannten Institutionen stellen den Kontakt zur Öffentlichkeit nur übers Internet her und kommen ohne gedruckte Version aus.

Seismografisch sensibel

Die Mediendichte im Verlauf der Zeit

	1800	1850	1900	1950	1990	2000
Anzahl Medien (ohne Agenturen, Institutionen)	6	25	146	209	474	485
Bevölkerung	129 500	169 625	250 285	309 106	427 501	452 837
Anzahl Medien pro 100 000 EinwohnerInnen	4,6	14,7	58,3	67,6	110,9	107,1
Anzahl EinwohnerInnen pro Medium	21 583	6 785	1 714	1 479	901	933,7

Quelle: Bevölkerungszahlen, Kantonsgeschichte, Lemmenmeier u.a., 2003; die Angabe von 1 800 ist eine Schätzung

Heute steht 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern rund ein Medium zur Verfügung. Seit 1990 hat die Mediendichte wieder ein wenig abgenommen.

Im Jahr 1800 waren Medien keinesfalls für alle erreichbar, wie dies heute der Fall ist. Zum einen hätte gar nicht die ganze Bevölkerung Medien zu lesen vermögen. Zum andern bestand noch keine Medienstruktur. Über 20 000 Personen hätten sich damals ein Medium teilen müssen. Öffentliche Kommunikation im Sinne einer Orientierung, die über die Alltagskonversation hinausging, dürfte für das Volk damals weitgehend in der Kirche und in den Vereinen stattgefunden haben. Nicht ohne Grund handelte es sich bei einem der ersten Titel, die in der Mediengeschichte des Kantons St.Gallen auftauchten, um die Sammlung der «Bettags-Gebete», die von der evangelischen Kirche herausgegeben wurden, und nicht zufällig bildeten sich kirchliche Blätter relativ früh heraus.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts ergab sich eine Verzwölffachung der Mediendichte. Die Titelzahl stieg immens – von sechs auf 146 – an. Im Jahr 1900 mussten sich nur noch 1714 Menschen ein Medium teilen, und es konnten – da im selben Jahrhundert sich die Volksschule entwickelte – auch alle lesen. 1896 produzierte der damalige Zeitungsmarkt eine Auflage von über 60 000 Exemplaren – eine Zahl, die aus dem Zeitungskatalog des Verbands Schweizer Presse für das betreffende Jahr stammt. Davon ausgehend, dass die Haushaltungen zu jener Zeit aus mehr Personen als heute bestanden, war der Markt gesättigt. In der Stadt St.Gallen waren um die Wende zum 20. Jahrhundert vier Zeitungen greifbar, drei davon täglich. Alle verlangten einen Jahresabonnementspreis zwischen 8 und 13 Franken. Es ist anzunehmen, dass in manchen Haushaltungen der damals wohlhabenden Stadt mehr als eine Zeitung gelesen wurde. Diese ungeheure Entwicklung schafften die Pioniere der Mediengeschichte innert eines Jahrhunderts. Sie stellten Marktsättigung her. Im 19. Jahrhundert haben sich nicht nur Bund und Kanton konstituiert, sondern es entwickelte sich auch die Medienlandschaft. Beides ging Hand in Hand.

Stagnation nach 1900

Im Unterschied zu dieser auch nach heutigen Massstäben rasanten Entwicklung und Veränderung vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts tat sich – wie dies die logische Folge einer konsolidierten Situation ist – zwischen 1900 und 1950 wenig. Es änderten sich auch die Voraussetzungen für die Zeitungsherstellung nicht wesentlich, insbesondere in technischer Hinsicht. Der Transport wurde nicht stark beschleunigt, die Satz- und Drucktechnik kaum rationalisiert. Die entscheidenden Impulse zur Verkehrsentwicklung waren vor 1900 gegeben worden. Die Industrialisierung und Elektrifizierung waren vollzogen. Die Rationalisierung wirkte sich erst nach 1950 aus. Gewiss war die produzierte Gesamtauflage 1950 höher als 1900. Aber gerade die politische Entwicklung zwischen 1920 und 1950 wirkte sich dämpfend aus. So erscheint die Zunahme der Mediendichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Vergleich zur Entwicklung in den 50 oder 100 Jahren davor bescheiden.

Hingegen nahm die Zahl der verfügbaren Medien nach 1950 noch einmal stark zu. 1990 waren für 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner über 110 Medien greifbar, und nur noch 900 Personen mussten sich einen Titel teilen – 1950 waren es noch gut 67 oder rund 1500 Personen. Alles in allem hatte die Mediendichte noch einmal um die Hälfte zugenommen. Zwischen 1990 und 2000 – demjenigen Jahrzehnt, in dem der bislang grösste Konzentrationsprozess und die grösse Umstrukturierung der St.Galler Medienlandschaft vollzogen wurden – ging aber die Anzahl Medienerzeugnisse pro 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner bereits wieder zurück. Die Zahl der Menschen, die sich einen Titel teilen müssen, ist heute wieder leicht im Steigen begriffen. Auch in dieser Hinsicht zeichnet die Medienentwicklung die gesellschaftliche Veränderung rasch, präzis und fast schon seismografisch sensibel nach.

Die über 100-jährigen Zeitungen

Nummer	erster Titel	späterer Titel; Bemerkungen	Gründung	Einstellung	Dauer bis 2004	erster Druckort
1	Appenzeller Zeitung	Kopfblatt des St.Galler Tagblatts seit 1998	1828		176	Herisau
2	Tagblatt der Stadt St.Gallen und der Cantone St.Gallen und Appenzell	St.Galler Tagblatt	1839		165	St.Gallen
3	Rorschacher Wochenblatt	Ostschweizer Tagblatt	1845		159	Rorschach
4	Toggenburger Wochenblatt	Toggenburger Nachrichten	1851		153	Ebnat
5	Bote vom Bodensee	Bodensee-Tagblatt; hat seit 1998 ein Kopfblatt des St.Galler Tagblatts	1850	2002	152	Arbon
6	Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Unter- und Oberrheintal, Werdenberg und Sargans	Rheintalische Volkszeitung	1855		149	Altstätten
7	Wyler Anzeiger	Wiler Zeitung; 1998 Fusion mit dem Flawiler Volksfreund; Kopfblatt des St.Galler Tagblatts	1856	199	141	Wil
8	Volksblatt für Sargans, Gaster und Seebezirk	St.Galler Volksblatt; Fusion 1993 mit Die Linth und Rapperswiler Nachrichten zu Linth Zeitung (Zürichsee Zeitungen)	1856	1992	136	Uznach
9	Der Werdenberger	Werdenberger & Obertoggenburger; seit 1998 Zusammenarbeit mit Die Südostschweiz	1869		135	Buchs
10	Der Sarganserländer	Sarganserländer; seit 1998 Zusammenarbeit mit Die Südostschweiz	1873		131	Mels
11	Liechtensteiner Volksblatt	Druck in Au und Buchs; heute Druck Die Südostschweiz	1878		126	Buchs
12	Die Ostschweiz	Einstellung Ende 1997; Abonnentenstamm ans «St.Galler Tagblatt»	1874	1997	123	St.Gallen
13	Oberländer Anzeiger für die Bezirke Sargans, Werdenberg und die benachbarten Landschaften	Oberländer Anzeiger; ging 1981 in den Sarganserländer auf	1862	1981	119	Bad Ragaz
14	Toggenburger Volksfreund	Der Volksfreund; 1998 Fusion mit der Wiler Zeitung; Kopfblatt des St.Galler Tagblatts	1878	1997	119	Flawil
15	Gasterländer Anzeiger	Der Gasterländer/SeePresse; seit 2000 Die Südostschweiz	1885		119	Uznach
16	Der Alttoggenburger	Alttoggenburger	1885		119	Bazenheid
17	Rheinbote und Appenzeller Grenzbote	Der Rheintaler; heute Kopfblatt des St.Galler Tagblatts	1886		118	Berneck
18	Anzeige-Blatt für die Rheinbezirke, Bodenseegebiete und das Appenzeller Vorderland etc.	Allgemeiner Anzeiger; ging in den Rheintaler auf	1865	1982	117	Rheineck

Nummer	erster Titel	späterer Titel; Bemerkungen	Gründung	Einstellung	bis 2004	Druckort
19	Toggenburger Zeitung	Neue Toggenburger Zeitung; ging 1991 in den Toggenburger auf	1878	1994	116	Bütschwil
20	Der Toggenburger Bote	Toggenburger Bote	1830	1942	112	Wattwil-Bundt
21	Allgemeiner Anzeiger	gleichbleibend	1895		109	Uzwil
22	Bezirks-Anzeiger für Neutoggenburg	Amts-Anzeiger; Fusion 1992 mit dem Toggenburger	1885	1991	106	Lichtensteig
23	Schweizerisches Katholisches Volksblatt	St.Fiden, St.Gallen, am Schluss in Goldach bei Schmid-Fehr AG	1896	1999	103	St.Fiden

Die «Appenzeller Zeitung» ist elf Jahre älter als das «St.Galler Tagblatt» und älter als jede andere bestehende St.Galler Zeitung. Sie wird auf der Liste geführt, weil sie seit 1998 mit dem «St.Galler Tagblatt» kooperiert und in St.Gallen gedruckt wird. Ebenso war der «Bote vom Bodensee» aus Arbon («Bodensee Tagblatt») später ein Kopfblatt des «St.Galler Tagblatts». Von Uzwil ist der «Anzeiger Flawil/Anzeiger Degersheim/Anzeiger Mogelsberg» («Anzeiger für den Bezirk Untertoggenburg») von 1886 nicht hier klassiert, weil er mehr amtlichen Charakter hat.

Viele Zeitungen gehen schon anno Domini wieder ein

Die Zeitungen und ihre Laufzeit

	länger als 150 Jahre	100 bis 149 Jahre	50 bis 99 Jahre	21 bis 49 Jahre	11 bis 20 Jahre	6 bis 10 Jahre	0 bis 5 Jahre	Total
Anzahl alle Medien	12	48	178	263	206	145	350	1 202
Anteil in Prozent	1	4	14.8	17.1	21.9	12.1	29.1	100
Anzahl nur Zeitungen	5	18	31	25	16	18	136	249
Anteil in Prozent	2	7.2	12.4	10	6.4	7.2	54.6	100 (98.8)

Den meisten Zeitungen, die im Kanton St.Gallen gegründet wurden, war kein langes Leben beschieden. Es gab viele Drucker und Verleger, die ihr Glück probierten – und wie meist nur einen Hans im Glück.

Dass die Mediengeschichte eine Geschichte der Versuche ist, trifft auf jeden Medientyp zu, der sich neu bildet, lässt sich also auch für die Radio- oder Fernsehgeschichte nachweisen. Es gilt aber in besonderem Mass für die Zeitungsgeschichte, mit der die Medienentwicklung ihren Anfang nahm. Hinter der Prägung der Zeitungslandschaft bis zur Wende zum 20. Jahrhundert stehen diverse Einzelschicksale, die sich um das Vorantreiben der Mediengeschichte bemühten. Besonders eindrückliche Beispiele dafür liefern mehrere verwitwete Frauen, die den Betrieb an Stelle ihrer Männer weiterführten wie etwa in Rorschach, Wattwil oder Wil. Oft waren es Pioniere und manchmal auch Hasardeure, die in diesem oder jenem Dorf eine Nische und ein geschäftliches Auskommen suchten und manchmal ein- und wieder auszogen. Da mag sich hie und da dann auch einmal ein «Hans im Glück» einstellen – Johannes Zollikofer (1764–1844) etwa, Gründer des erfolgreichsten St.Galler Medienhauses.

Drei über 150-Jährige

Über 100-jährig wurden nur gerade 23 von 249 Zeitungstiteln – die «Appenzeller Zeitung» und der «Bote vom Bodensee» («Bodensee-Zeitung») als später in St.Gallen gedruckte Blätter sind hier grosszügig mitgezählt. Auf 150 Jahre oder mehr – wenn man von den beiden genannten absieht – brachten es nur drei Titel: das «St.Galler Tagblatt», das «Ostschweizer Tagblatt» und die «Toggenburger Nachrichten» aus Ebnat-Kappel. Die «Rheintalische Volkszeitung» wird das 150-Jahr-Jubiläum im Jahr 2005 feiern.
Gemessen werden dürfen aber nicht nur diese wenigen sehr alten Titel. Auch «Der Alttoggenburger» zählt heute 119 Jahre, der «Allgemeine Anzeiger» aus Uzwil bringt es auf 109 Jahre, und der «Anzeiger für den Bezirk Untertoggenburg» (heute «Anzeiger Flawil/Anzeiger Degersheim/Anzeiger Mogelsberg») ist 118 Jahre alt. Dies sind zwar nur kleine Titel. Doch gerade gemessen daran, ist eine solche Kontinuität eine bemerkenswerte publizistische Leistung. Erst recht gilt dies für die 153-jährigen «Toggenburger Nachrichten».

Im Kanton St.Gallen entstanden im 19. Jahrhundert 168 Zeitungen. Rund ein Viertel, 44, erreichten das 20. Jahrhundert, viele von ihnen jedoch nur das erste Jahrzehnt. Mehr noch, 105 der Zeitungen im 19. Jahrhundert wurden weniger als fünf Jahre alt. Im Jahr 1844 etwa gab es sechs Zeitungsgründungen. Fünf Titel gingen im gleichen Jahr wieder ein. Innerhalb des Segments der Fünfjährigen beträgt – über die ganzen 200 Jahre hinweg gesehen – die Zahl derer, die nicht einmal ein Jahr alt wurden, 49 Titel, also gut ein Drittel. 49 weniger als Einjährige – dies entspricht einem Fünftel aller Zeitungen im Kanton überhaupt. Dies ist eine unglaubliche «Trial and Error»-Geschichte. Zu verdanken ist diese Medienentwicklung Dutzenden von Druckern – wie etwa Abraham Keller in Ebnat, Johann Caspar Steiger in Flawil, Johannes Meyerhans in Wil oder Wilhelm Koch in Rorschach, welche die Medienentwicklung stimulierten.

Wandern statt lesen

Bei den übrigen Titeln, zu denen vor allem die Fachpresse zählt, schafften es 37 in die Ränge der über 100-jährigen. Verglichen mit 953 Medien insgesamt (total 1202 abzüglich 249 Zeitungen), sind auch dies ver-

Vorausbezahlung.
Für die Stadt St. Gallen, Herisau, Trogen u. Heiden vierteljährlich 48 kr.
Für den Cant. St Gallen u. Appenzell durch die Post od. Boten franko 1 fl. 15 kr.

Insertionsgebühr.
Für ein Inserat von nicht mehr als vier Druckzeilen, zwei Mal eingerückt 6 kr.
Mehrzeilige Inserate, ebenfalls zwei Mal eingerückt, für jede weitere Zeile 2 kr.

Tagblatt der Stadt St. Gallen

und der

Cantone St. Gallen und Appenzell.

Mittwoch. Nro. 1. 2. Januar 1839.

Des Tagblattes kurzer Neujahrswunsch.

Das Geschlecht der Menschen ist gleich den Blättern des Waldes: die einen fallen ab, die andern keimen hervor. — Gleicherweise ist auch das Geschlecht öffentlicher Blätter beschaffen: die einen gehen ein, die andern fangen an. Zu den letztern gehöre ich; heute fange ich an, und zwar soll es, wie es sich gebührt, mit etwas Gutem geschehen. Viel Gutes thun kann ich am ersten Tage noch nicht; ich muß mich auf's Wünschen beschränken.

Vorerst wünsche ich mir und dem geneigten Leser, oder höflicher, dem geneigten Leser und mir, recht langes Leben; mir nur darum, damit ich recht viel Gutes thun und stiften kann. Möge der fruchtbare Boden materieller Wohlfahrt, ohne welchen die himmlischen Samenkörner des höhern Lebens nicht keimen und gedeihen können, immer mehr und mehr sich befestigen und verbessern! Möge der Verkehr in Handel und Wandel stets lebendiger und reicher sich gestalten! Möge in Haus und Stadt und Staat immer mehr der Frieden und die Einigkeit einkehren, und mit ihnen Segen und Heiterkeit! Mögen alle Hände recht geschäftig sich regen, vollauf zu schaffen haben, jede an ihrer Stelle das Rechte thun und alle sich für gemeinschaftliches Wirken freundlich umschlingen! Mögen unsere Berge alle Ungewitter von uns abhalten, auf Höhen und in Thälern der Fleiß der Menschen gedeihen, und über uns Alle das himmlische Auge wachen!

Mögen endlich, das ist mein letzter Wunsch, alle diese Wünsche erhört werden!

Das Tagblatt.

Liste der in den Gasthäusern der Stadt logirenden Fremden.

Hecht.

Herr Messienne und Gemahlin, Negt., von Mons.
» Ehrmann, Negt., von Frankfurt.
» Prosperio, Part., von Mailand.
» Rosenthal, Negt., von Hohenems.
» Harrison, Negt., von Leeds.

Rössle.

Herr Guichon, Negt., von Genf.
» Laget, Negt., von Paris.
» Peyrot, Negt., von Turin.
» Lisdero, Negt., von dito.
» Valletti, Negt., von dito.
» Lampson, Negt., von Aachen.

schwindend wenige. Äusserst dauerhaft bei den Nicht-Zeitungstiteln sind naheliegenderweise die amtlichen Blätter. Auch einige Vereine und deren (Jahres-)Publikationen weisen hohe Kontinuität auf, unter ihnen der 1863 gegründete Titel «Sektion St.Gallen des Schweizerischen Alpenklubs» (heute «SAC Clubnachrichten der Sektion St.Gallen»). Das sehr frühe Gründungsdatum ist überdies ein Hinweis auf die dauerhafte Verbundenheit der St.Gallerinnen und St.Galler mit «ihrem« Hausberg Säntis – wobei es durchaus zutrifft, dass die Menschen einen grossen Teil der Zeit, die sie heute für den Medienkonsum verwenden, zur Zeit, als die Bulletins des Alpenklubs erstmals erschienen, in der Bergwelt verbrachten. Bei der Fachpressetiteln wurden viele St.Galler Gründungen später anderswo weitergeführt. Zu ihnen zählen etwa die «Stenographische Zeitschrift der Schweiz«, die 1860 in Necker veröffentlicht wurde und heute immer noch in Langenthal besteht, oder die «Schweizer Graphischen Mitteilungen», die erstmals 1882 in St.Gallen herauskamen und heute als «TM SGM Typografische Monatsblätter» in Zürich erscheinen. Dass so viele Fachpressetitel ihre Anfänge im Kanton St.Gallen hatten, ist ein Hinweis auf die Lebendigkeit des Druckorts St.Gallen zur Gründungszeit und um die Wende zum 20. Jahrhundert.

Zeitungsgründungen in 50-Jahr-Abschnitten

	bis 1800	1801 bis 1850	1851 bis 1900	1901 bis 1950	1951 bis 2000	Total
Anzahl	8	67	115	49	10	249
Prozent	3.2	27	46.2	19.7	4	100 (100.1)

Demokratisierung des Medienkonsums: nicht politisch bedingt

Der liberal-konservative Gegensatz stimulierte ab 1830 die Zeitungsgeschichte. Dass um 1900 alle eine Zeitung in Händen halten konnten, hat aber auch ökonomische und technische Gründe.

72,2 Prozent oder nahezu jede dritte Zeitungsgründung vollzog sich im 19. Jahrhundert. Auf die Zeit von 1901 bis 2000 entfällt bloss ein Viertel der Zeitungsgründungen. Dabei stellte sich die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts als besonders dynamisch heraus. Die Zeit vor 1828 war noch von der Zensur und der Restauration bestimmt. Ab 1830 begann der Meinungsstreit zwischen radikalen und konservativen Gruppen. Insbesondere die Freisinnig-Liberalen nutzten die Freiheit von der Zensur, um sich zu artikulieren. Ihnen ging es auch um die Verfassungskonstituierung und die Bundesstaatsgründung von 1848. Dies führte zu besonders vielen Zeitungsgründungen. Alle Titel dieser Zeit verfolgten das Ziel, die Positionen auszudifferenzieren. Sie begleiteten den Gang der Kantons- und der Schweizer Geschichte.

Fast alle Zeitungsgründer in dieser Epoche waren auch wichtige politische Akteure. Joseph Anton Henne, Matthias Hungerbühler, Johann Baptist Weder oder Basil Ferdinand Curti zählen zu ihnen, die zum Beispiel 1831 bis 1845 die «St.Galler Zeitung» redigierten. Karl Müller-Friedberg, der erste Landammann, und Gallus Jakob Baumgartner heissen die «Erzähler»-Gründer. Baumgartner repräsentierte als erster St.Galler Zeitungsvertreter nicht nur die politische Bühne des Kantons St.Gallen, sondern als Tagsatzungsmitglied auch diejenige des Bundesstaats. Er lancierte 1842 die «Schweizer-Zeitung«, die zwar marginal blieb, bei der es sich aber doch um den ersten Titel im Land mit gesamtschweizerischem Anspruch handelte. Baumgartners Schaffen widerspiegelt erst noch beide politischen Positionen, da er sich im Verlauf der Zeit vom Radikalen zum Konservativen wandelte.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Debatte zwischen Liberalen und Konservativen immer noch im Gange. Es ereignete sich auch die Diskussion um die Verfassungsrevision von 1874. Mit der Verfassungsrevision 1874 und dem Abflauen des Kulturkampfes erkaltete die Debatte aber. Die Landschaft war insoweit beruhigt oder konstituiert. Die Positionen waren eingenommen und blieben dies bis zur Auflösung der Parteipresse ab 1969.

Einen gewissen Einfluss auf die Zeitungsgründungen nahm die Volksschuldiskussion. Mehrere Blätter wurden in Zusammenhang damit gegründet. Hier stand Joseph Anton Henne im Vordergrund, der zugleich Lehrer und Politiker war und der auch beide Diskussionen mit den je eigenen Blättern führte.

Arbeiter drucken – aber nicht für ihre Interessen

Die Bildung einer Arbeiterklasse im Stickereikanton St.Gallen jedoch führte zu wenigen Zeitungsgründungen. Am ehesten fürs Arbeiterlager zuständig war Friedrich Kälin, in dessen Buchdruckerei zur Ilge 1848/49 «Der Arbeiter» gedruckt wurde. «Der Arbeiter»-Redaktor Karl Schneider führte auch die Feder beim 1853 in Basel gegründeten «Grütlianer», der ersten sozialdemokratischen Zeitung in der Schweiz überhaupt, die von Januar bis Juni 1853 ebenfalls Kälin druckte.

Sonst war die Pressemacht der Arbeiter und des sozialdemokratischen Lagers bescheiden. Sie druckten vor allem Blätter, die der Ideologie ihrer Arbeitgeber nahestanden. Von der Gründung des Grütlivereins bis zum Entstehen einer SP- und Gewerkschaftszeitung – der «Ostschweizerischen Arbeiterzeitung» und späteren «Volksstimme» von 1905 – dauerte es rund 50 Jahre. Die Arbeiterbewegung kam zwar als dritte Grösse zum liberal-konservativen Gegensatz um die Jahrhundertwende noch dazu. Ins Gewicht bei der Zahl der Zeitungsgründungen fiel dies aber nicht.

Wer Geld verdienen will, löst technische Probleme

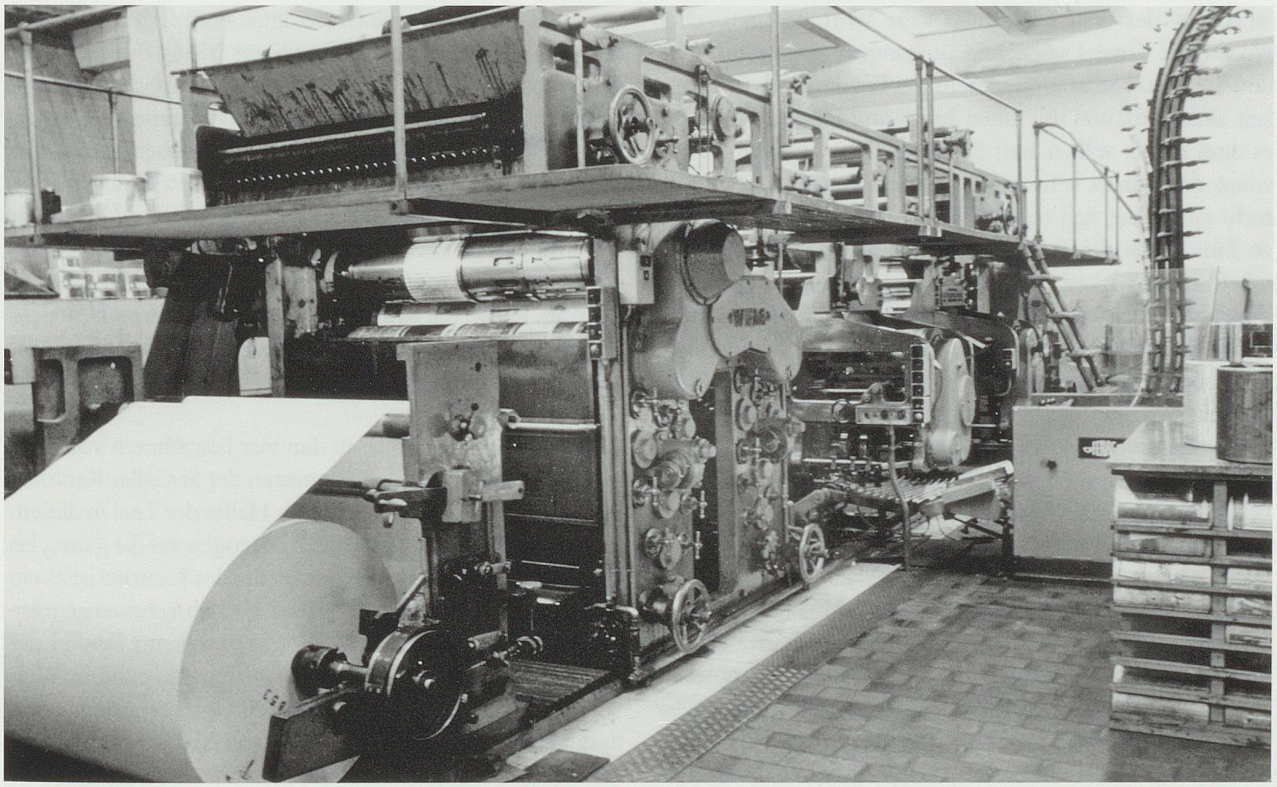
Ab 1850 waren es auch ökonomische Gründe, welche die Zeitungsgründungen stimulierten. In dieser Zeit erhielt fast jedes Dorf eine Zeitung oder einen Anzeiger. So erschien 1856 bis 1867 in Wil neben dem «Wyler Anzeiger» – der späteren «Wiler Zeitung» – ein zweiter «Anzeiger von Wil». In Altstätten bestand von 1857 bis 1868 neben dem «Allgemeinen Anzeiger für die Bezirke Ober- und Unterrheintal», der späteren «Rheintalischen Volkszeitung», noch der «Allgemeine Anzeiger von Altstätten». In Oberriet erschien 1861 «Der Pilger am Rhein» sowie der «Wächter am Rhein» eines Druckers namens Steinmann. Hierauf verschwand Oberriet als Druckort wieder. Es waren Drucker, die überall im Kanton Fuss zu fassen versuchen. Einige etablierten sich und gründeten wich-

Zeitungsgründungen im 19. Jahrhundert in Dekaden

	Anzahl	Prozent
1801 bis 1810	4	2.2
1811 bis 1820	3	1.6
1821 bis 1830	10	5.5
1831 bis 1840	21	11.5
1841 bis 1850	29	16
1851 bis 1860	23	12.6
1861 bis 1870	26	14.3
1871 bis 1880	21	11.5
1881 bis 1890	29	16
1891 bis 1900	16	8.8
Total	182	100

tige Medienhäuser – die Druckerei Metzger & Koch und später E. Loepfe-Benz in Rorschach, J. Meyerhans in Wil, die Buchdruckerei Flawil oder die Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs. Andere gingen bald wieder ein. Necker und Degersheim waren zu dieser Zeit – und zu keiner anderen wieder – Zeitungs- bzw. Zeitschriftendruckorte. So war die anfängliche, politisch stimulierte Presse mit Sicherheit bloss einer gebildeten, politisch interessierten Schicht zugänglich. Dies zeigt sich an den Auflagen. Soweit diese bekannt sind, lag kaum einmal eine Zahl höher als 1000. Erst die Schuldiskussion, die ab 1830 geführt wurde und zur Einführung der Volksschule sowie zur Überwindung der rein konfessionsbezogenen Schulbildung führte, machte eine Demokratisierung des Medienkonsums möglich. Doch dies allein hätte nicht genügt. Nebst der allgemein höheren Bildung führte das ökonomische Streben einer Vielzahl von Druckern, die mit der Herausgabe von Zeitungen und Dorfanzeigern einen Markt zu finden versuchten, dazu, dass um 1900 alle eine Zeitung in den Händen halten konnten.

Wer Geld verdienen will, ist bemüht, technische Probleme zu lösen. Und so war es auch die Technik, welche die Verbreitung des Medienkonsums möglich machte. Eine technische Nachrichtenübermittlung entstand ja erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bahn und Post trugen entscheidend dazu bei, wobei der erste Postminister des neuen Bundesstaats erst noch ein St.Galler, Wilhelm Matthias Näff, war. Die politische Presse ab 1830 hatte bei der Entwicklung der demokratischen Staatsstrukturen stark geholfen. Den Medienkonsum allgemein zugänglich gemacht bzw. «demokratisiert» hatten aber die Betriebsamkeit der Verleger sowie die Technik: Post, Eisenbahn und Telegrafie.



Zeitungsrotationsmaschine (Foto «Ostschweiz»)

Fast wurden aus den Worten Taten

Die politisch brisanten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts führten zu einer hohen Gründungsdichte. Danach ging die Entwicklung in die Breite.

Im Jahr 1800 gab es keine Zeitungsgründung, und auch bis 1820 ging die Zeitungsentwicklung zensurbedingt kaum vonstatten. 1821 bis 1830 fanden bereits wesentlich mehr Gründungen statt, fünf von zehn fielen allerdings auf die Jahre 1829 und 1830, also bereits in die zensurfreie Zeit. Gesamtschweizerisch die erste Gründung nach Aufhebung der Zensur war die «Appenzeller Zeitung» noch im Jahr 1828. In St.Gallen reagierte man langsamer. Das erste Blatt nach der Restauration war erst noch eine Gründung in der Landschaft: die «Toggenburger Zeitung» in Lichtensteig. Danach folgte 1830 in St.Gallen «Der Freimüthige» – ein Henne-Blatt.

In den 1830-er Jahren – dem ersten Jahrzehnt ohne Zensur – kam die Zeitungsgeschichte mit 21 Gründungen richtig in Gang. Das «St.Galler Tagblatt» («Tagblatt der Stadt St.Gallen und der Cantone St.Gallen und Appenzell») erschien gerade noch in dieser Dekade. Es war kein eindeutiges Meinungsstreitblatt und hatte schon zu Beginn die Tendenz zur Forumszeitung. Zum liberal-konservativen Gegen- satz wurde in der ersten Ausgabe kein Wort verloren, eher wurde das Thema vorsichtig umgangen. «Möge in Haus und Stadt und Staat immer mehr der Frieden und die Einigkeit einkehren, und mit ihnen Segen und Heiterkeit!», hiess es dort. Lieber sollten statt der politischen Auseinandersetzung, die damals sehr heftig geführt wurde, «alle Hände recht geschäftig sich regen, vollauf zu schaffen haben, jede an ihrer Stelle das Rechte thun und alle sich für gemeinschaftliches Wirken freundlich umschlingen». Das neue «Tagblatt» wünschte «dem geneigten Leser und mir ein neues Leben; mir nur darum, damit ich recht viel Gutes thun und stiften kann». Es «möge der furchtbare Boden materieller Wohlfahrt immer mehr und mehr sich befestigen und verbessern», weil ohne dies «die himmlischen Samenkörner des höhern Lebens nicht keimen und gedeihen können», stand in der Erstausgabe – Wünsche, die sich erfüllten. (siehe S. 17!)

Noch vor dem «Tagblatt» war der «St.Gallische Wahrheitsfreund» gegründet worden. Er war die wichtigste katholisch-konservative Zeitung der Epoche und ging dem «Neuen Tagblatt aus der östlichen Schweiz» (1856) sowie dessen Nachfolgerin, der «Ostschweiz» (1874), voraus. Der «Wahrheitsfreund» kam auch parteipolitisch-kämpferischer daher als das «Tagblatt». Möglich, dass das spätere Schicksal schon in der Wiege lag. Von den dezidierten Meinungsblättern des 19. Jahrhunderts hat keines das 20. Jahrhundert überlebt. Auch das Meinungsblatt der dritten Kraft – die sozialdemokratische «Volksstimme»/«Ostschweizer Arbeiterzeitung» – ging 1996 ein.

Im fünften Jahrzehnt, in dem der Bundesstaat gegründet wurde und in dem auch der Kanton St.Gallen um ein Haar in den Sonderbundskrieg rutschte, wurden aus den bösen Worten, die in den 1830-Jahren die radikalen Blätter, etwa «Der Erzähler», «Der Gärtner» und «Der Freimüthige» und der konservative «Wahrheitsfreund», ausgetauscht hatten, fast Taten. In diesem politisch heiss umstrittenen Jahrzehnt sprossen viele Zeitungen. Es kam zu 29 Gründungen.

Die Zeitungen erobern den Kanton

Von 1850 bis 1890 entstanden Blätter allenthalben. Uznach mit dem «Volksblatt für Sargans, Gaster und Seebezirk» (1856), Rheineck mit dem «Rhein» (1860), Oberriet mit dem «Pilger am Rhein» und dem «Wächter am Rhein» (1861), Walenstadt mit dem «Boten am Wallensee» (1863), Degersheim mit der «Toggenburger Wochenzeitung und Allgemeiner Anzeiger vom Bezirk Untertoggenburg» (1864), Berneck mit dem «Mittelrheinischen Anzeiger» (1868), Bütschwil mit dem «Toggenburger» (1870), Oberuzwil mit der «Uzwiler Zeitung» (1878) oder Henau mit dem «Allgemeinen Anzeiger an der Thur» (1895) – sie wurden teils dauernd, teils vorübergehend Zeitungsdruckorte. Die politische Diskussion stand nicht mehr in allen Fällen im Zentrum und war nicht mehr die einzige Kraft hinter den Zeitungsgründungen. Immer noch wurde rund ein Viertel der Blätter weniger als fünf Jahre alt. Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts beruhigte sich die Entwicklung langsam. Die Zeitungslandschaft war konsolidiert, der Markt gesättigt.

Alles in allem entstanden in den vier Jahrzehnten von 1830 bis 1870 – den politisch brisantesten der St.Galler Kantonsgeschichte – 54,4 Prozent oder die Hälfte der Titel in diesem Zeitungsgründungs-Jahrhundert. Bezogen auf die ganze, bis heute 200-jährige Zeitungsgeschichte des Kantons ist es ein Viertel der Zeitungen, die in diesen vier Jahrzehnten gegründet werden. In Zahlen ausgedrückt: In einem Fünftel der Zeit – vier von 20 Jahrzehnten – entstanden rund hundert von 249 Titeln insgesamt. Oder: Die Gründungsdichte war in diesen vier Jahrzehnten zweieinhalb Mal so gross wie in den übrigen 16 Jahrzehnten.

«Hot-Spot» der St.Galler Zeitungsgeschichte

	1830 bis 1870	übrige Zeit	insgesamt
Anzahl	99	150	249
Prozent	39.8	60.2	100
Gründungsdichte; Gründungen pro Jahrzehnt	22.75	9.38	12.45

Die Gründungsdichte war im Zeitraum 1830 bis 1870 fast 2,5 Mal so gross wie im übrigen Zeitraum. Diese vier Jahrzehnte im 19. Jahrhundert lassen sich als «Hot-Spot« der St.Galler Zeitungsgeschichte bezeichnen.

19. Jahrhundert: dreimal so hohe Gründungsdichte wie im Jahrhundert danach

	1801 bis 1900	1901 bis 2000	Total
Anzahl	182	58	240
Prozent	75.8	24.2	100
Gründungsdichte; Gründungen pro Jahrzehnt	18.2	5.8	12

Bis und mit 1800 waren es acht, nach 2000 war es eine Zeitungsgründung – das «Mittelthurgauer Tagblatt», das vom «St.Galler Tagblatt» herausgegeben wird. Von 1800 bis 2000 fielen 240 Zeitungsgründungen von total 249 an. Auf das 19. Jahrhundert entfielen etwas mehr als drei Viertel aller Zeitungsgründungen zwischen 1801 und 2000. Die Dichte der Zeitungsgründungen war im 19. Jahrhundert dreimal so hoch wie im 20. Jahrhundert.

Abonnementspreis
für St. Gallen und Umgebung:
Jährlich Fr. 8. —, Halbjährlich Fr. 4. —
Vierteljährlich Fr. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme
der Sonn- und
Festtage.

Briefe und Gelder
werden
franko erbeten.

№ 1.

Abonnementspreis
franko durch die ganze Schweiz:
Jährlich Fr. 10. 60, Halbjährlich Fr. 5. 30
Vierteljährlich Fr. 2. 80.

Inserate
finden billigste Berechnung und weite Verbreitung.

Die Expedition
befindet sich
Brühlgasse Nr. 13.

Die Ostschweiz.

Druck und Expedition von G. Moosberger.

1. Jahrgang. St. Gallen, Donnerstag, den 1. Januar. 1874.

Abonnements-Einladung.

„Die Ostschweiz",
Zentralorgan der Konservativen des Kantons St. Gallen,
erscheint unter Garantie einer konservativen Gesellschaft, und unter der Redaktion von Professor Rueß, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich bei G. Moosberger, Buchdrucker in St. Gallen.

Preis für halbjährliches Abonnement,
durch die Post bezogen Fr. 5. 30,
bei der Expedition „ 4. —,
vierteljährlich durch die Post „ 2. 70,
bei der Expedition „ 2. —.

Das Blatt wird im gleichen Sinne geschrieben, wie seit anderhalb Jahren das „Neue Tagblatt" und es tritt an die Stelle desselben.

Zeitgemäße Leitartikel werden die Leser über die wichtigsten Vorkommenheiten orientiren; dazu kommen Tagesberichte, Rundschauen für das Inn- und Ausland. Für Unterhaltung soll eine stete Rubrik „Gemischtes" sorgen. Für zahlreiche Korrespondenzen, die die jeweiligen Tagesfragen besprechen, ist gesorgt, sowie denn das Blatt überhaupt sich der Unterstützung von Nah und Ferne erfreuen wird.

Zu zahlreichem und rechtzeitigem Abonnement empfiehlt sich die

Expedition der „Ostschweiz".
(G. Moosberger, Brühlgasse Nr. 13.)

Was wir wollen.

Wir sind in erster Linie Rechenschaft zu geben schuldig, warum wir ein neues konservatives Zentralorgan, „Die Ostschweiz", gegründet haben.

Bekanntlich war das „Neue Tagblatt" die Schöpfung des seligen Nationalrath Müller und seiner politischen Freunde. Nach manchen Wandelungen wurde dasselbe Eigenthum des Herrn Sonderegger, der sich in den letzten anderthalb Jahren von der Leitung des Blattes zurückzog und nur den Druck besorgte. Differenzen über die redaktionelle Haltung des Blattes ließen es beiden Theilen als wünschenswerth erscheinen, ein Doppelverhältniß zu lösen und wir überlassen es dem bisherigen Eigenthümer, seine Leser mit der ihm gutfindenden politischen Speise zu bedienen. Wir aber hielten es für unsere Pflicht gegenüber unserem Volke unser Werk unentwegt, selbständig und entschieden fortzuführen, Angesichts der Dinge, die Jedermann klar vor Augen liegen. Wir können und dürfen nicht schweigen, während unsere Gegner vom hohen Rosse herab ihre Lanzen schwingen, es wäre das ein Verrath an der guten Sache, ein Verrath an unserm Volk, ein feiges sich Selbstaufgeben im Momente der dringendsten Gefahr!

Was wir wollen? Wir wollen die ungeschmälerte Aufrechthaltung der verfassungsmäßigen Zustände, die gleiche Elle für Alle; wir wollen die Forterhaltung des wahren konfessionellen Friedens; wir werden dagegen ankämpfen, daß derselbe durch eine Mißwirthschaft, durch ein Minorisiren der Majoritäten, durch ein geflissentliches Ueberwuchern unnatürlicher Verhältnisse getrübt werde. Wir wollen Recht und Freiheit ungeschmälert für Alle: Was dem Einen Recht, ist dem Andern billig; Jedem das Seine! Wir geben dem Staate, was des Staates ist; beanspruchen aber auch für die Kirche, was ihr ihrer Natur nach zukommt. Wir stehen ein für die Selbständigkeit der Schule in ihrem innern, ihr angewiesenen Bereiche, halten aber die Ausschließung der Kirche aus der Schule für den vermessensten Eingriff in den wahren, heiligen Beruf beider Anstalten.

Was die Bundesverhältnisse anbetrifft, so wünschen auch wir eine Beilegung der obschwebenden Kämpfe, die nur die Kräfte absorbiren und die Leidenschaften aufstacheln; aber wir wünschen einen wahren und keinen faulen Frieden; wir wünschen keine „Abschlagszahlung" auch für uns nicht; das hieße nur die Forterhaltung alter Wühlerei; wir wünschen einen guten Frieden, der nur bestehen kann in einem vernünftig und billig geordneten Wechselverhältnisse zwischen dem Bund und den Kantonen; nicht aber in einer schroffen Zentralisation, die einen ehrenvollen Fortbestand der Kantone zur Unmöglichkeit macht; wir wünschen einen guten Frieden, ein solcher aber ist unmöglich, so lange gewisse Mißwirthschaften, Ungerechtigkeiten nnd Verfolgungen gegenüber der kath. Kirche in verschiedenen Kantonen geduldet werden.

Das ist es, was wir wollen. Diesem Wollen steht allerdings auch ein Sollen gegenüber. Wir erkennen das Maß, die Bedeutung, die volle Bedeutung unseres Sollens, unserer Pflicht. Derselben kann aber nur in vollem Maße Genüge geschehen durch allseitige werkthätige Unterstützung unseres und des Strebens und Wirkens unserer politischen Freunde.

Liberalismus und Wohlstand.

(Korrespondenz.)

Aus einem längeren Artikel in Nr. 6 der „Katholischen Missionen" entheben wir nachstehende Notiz. Aehnlich wie die Jesuiten in Paraguay hatten die Franziskaner in Kalifornien die Indianer vermocht, feste Wohnsitze zu nehmen, den Landbau zu betreiben und unter ihrer väterlichen Leitung in einer Art Gütergemeinschaft zu leben. Auf diesem Wege wurden die Eingebornen für die Zivilisation und das Christenthum gewonnen und gelangten zu einem gewissen Wohlstand. Mit dem Sturze der spanischen Herrschaft in Mexiko gelangte der Liberalismus an das Ruder, der die Franziskaner zuerst in ihrer Thätigkeit beschränkte, und 1834 die Niederlassungen säkularisirte und eine Verwaltung nach liberalen Prinzipien anordnete.

Im Jahre 1840 wurde Kalifornien besucht von Mofoa, Sekretär der französischen Gesandtschaft in Mexiko, der untersuchte und berichtete, was die Säkularisation in sieben Jahren für Wirkungen hatte. Er faßt das Resultat seiner Nachforschungen dahin zusammen, daß im Jahre 1840 von den zur Zeit der Säkularisation vorhandenen 32,000 bekehrten Indianern nur mehr 4,000 sich vorfänden, daß die Zahl des Hornviehes von mehr als 400,000 auf 28,000, die der Pferde von mehr als 62,000 auf weniger als 4,000, die der Schafe von 320,000 auf 30,000 sich verringert habe, daß der Ertrag der Ernte an Brodfrüchten von 120,000 Scheffel auf weniger als 7,000 und die Ernte an Wein von einigen tausend Fässern auf nichts gefallen sei, daß der Anbau von Baumwolle, Flachs und Hanf, sowie von Oliven und anderen Früchten ganz aufgehört habe und daß die Bewässerungsanstalten, Werkstätten, Fabriken in Trümmer zerfielen. So berichtet Mofoa sieben Jahre nach der Säkularisation. Seither sind diese Indianerstämme ganz vernichtet und ausgerottet worden. Das ist liberale Zivilisation. Sie kann nur zerstören, was die Kirche aufgebaut hat.

In der alten Welt sieht es wenig besser aus. Man weiß, was der Liberalismus in Spanien seit 40 Jahren verschuldet hat. Innert wenigen Jahren hat er Italien ökonomisch so ruinirt, daß den Italienern die Dinge unter den Habsburgern und Bourbonen bereits vorkommen, wie das entschwundene goldene Zeitalter, und die Auswanderung in manchen Provinzen Verhältnisse anzunehmen droht, wie seiner Zeit in Irland.

So geht es, wo der Liberalismus ohne Vermittlung und Uebergang durch Gewaltstreiche die Geschicke eines Volkes in die Hand bekommt. Bei uns wirkt er in einem langsamen Prozeß wie eine schleichende Krankheit und darum auch in weniger auffallender Weise. Er ist sogar nicht ungeneigt, die Blüthe von Handel und Industrie und den vorhandenen Wohlstand als sein Werk zu betrachten. In Wahrheit aber steht er mit allen Schattenseiten der modernen Zivilisation in ursächlichem Zusammenhang. Der verschwenderische Staatshaushalt, der Schwindel auf dem Geldmarkt, die Kluft zwischen Armuth und Reichthum, die Auflösung der Bande des Familienlebens, die Genußsucht mit ihrer ganzen Verwandtschaft haben an ihm wenn nicht die erste Ursache, doch den ersten Begünstiger. Die Schuld des Liberalismus läßt sich in das eine Wort zusammenfassen: Die Gesellschaft kann nicht glücklich sein

VADIAN BIBLIOTH.

Wie der Kanton St.Gallen mit Zeitungen «besiedelt» wurde

Zeitungsgründungen von 1801 bis 1900 in der Stadt St.Gallen und auf dem Land

	1801 bis 1810	1811 bis 1820	1821 bis 1830	1831 bis 1840	1841 bis 1850	1851 bis 1860	1861 bis 1870	1871 bis 1880	1881 bis 1890	1891 bis 1900	Total
Gründungen Stadt St.Gallen	3	3	1	11	14	4	6	4	11	5	62
Gründungen übriger Kanton	1	0	7	9	14	16	19	16	18	11	111
Gründungen Stadt und übriger Kanton	4	3	8	20	28	20	25	20	29	16	173
Gründungen Stadt St.Gallen Prozent	75	100	12.5	55	50	20	24	20	38	31.25	35.8
Gründungen übriger Kanton Prozent	25	0	87.5	45	50	80	76	80	62	68.75	64.2

Nicht mitgezählt sind die Titel, bei denen die Angabe des Gründungsorts fehlt oder die nur zeitweise (später und fusionsbedingt) im Kanton St.Gallen gedruckt wurden (insgesamt neun Titel).

Zunächst wurde die Kantonshauptstadt erschlossen. Danach bildeten sich Zeitungen auch im übrigen Kanton.

Bis 1820 – also noch während der ersten 20 Jahre der Kantonsgeschichte – war das Gebiet ausserhalb der Kantonshauptstadt als Druckort nahezu inexistent. Entsprechend gross war danach der Nachhofbedarf. Ab 1830 nahm der Anteil der Gründungen ausserhalb der Stadt St.Gallen laufend zu. In besonders hohem Mass war dies von 1850 bis 1880 der Fall. In den letzten beiden Jahrzehnten des Jahrhunderts – der Markt war inzwischen bereits gesättigt – nahm die Zahl der Neugründungen ausserhalb der Kantonshauptstadt wieder leicht ab.
Interessanterweise waren von den elf Gründungen von 1881 bis 1890 nur deren sechs eigentliche Stadt-St.Galler Blätter. Fünf wurden nämlich in den damals eigenständigen Vorortsgemeinden Bruggen/Straubenzell und St.Fiden/Tablat gedruckt, die zu dieser Zeit neu als Druckort auftauchten. Namentlich handelte es sich um den «Boten von Straubenzell» (Bruggen, 1884 bis 1889), den «Anzeiger für den Bezirk Tablat» (St.Fiden, 1886 bis 1887), den «Boten an der Sitter» (Bruggen, 1888, 1889), die «Straubenzeller Nachrichten» (Bruggen, 1888 bis 1892) und den «Tablater Anzeiger» (St.Fiden, 1888 bis 1893).

Zusammengefasst vollzog sich die Entwicklung der Zeitungslandschaft des Kantons St.Gallen folgendermassen:

- Zuerst wurde nach der Zensur und als Spiegel der politischen Auseinandersetzungen zwischen den Radikal-Freisinnigen und den Katholisch-Konservativen der St.Galler Markt aufgefüllt.
- Aus technischen, allem voran aus Vertriebsgründen, war es zu dieser Zeit noch nicht möglich, den Markt ausserhalb St.Gallens effektiv zu durchdringen.
- Die Postverteilung wurde entwickelt, der Bildungsstand verbesserte sich, und in der Kantonshauptstadt bestand bereits das Vorbild einer strukturierten Zeitungslandschaft. Dies erleichterte das Entstehen einer Meinungs- sowie Anzeigerpresse ab 1850 auch auf dem Land.
- Fast in jeder Gemeinde wurde getestet, ob der Markt genügend für eine politische Zeitung oder einen Anzeiger «hergab».
- Als dieser Markt «gesättigt», konsolidiert und strukturiert war und die Positionen besetzt waren – und zwar mit den Zeitungen, die hernach bis zu den Fusionen Ende des 20. Jahrhunderts bestehen blieben –, wurden auch noch die Aussengemeinden der zu jener Zeit als Folge des wirtschaftlichen Erfolgs stark wachsenden Stadt St.Gallen mit Zeitungen «besiedelt». Die Zeitungsgeschichte des Kantons St.Gallen zeigt, dass, wo immer eine Nische, ein Markt bestehen könnten, versucht wird, diese zu füllen. Nach der Überbauung der damaligen «Agglomerationsgebiete» Straubenzell und Tablat dauerte es nicht lange, bis als «Subinfrastruktur» auch die Zeitungen nachfolgten.

DIE DRUCKORTGESCHICHTE

Ebnat, Lichtensteig, Wattwil und Flawil – auffällig viele Toggenburger Ortschaften – waren die ersten Druckorte, die sich ab 1823 ausserhalb der Stadt St.Gallen bildeten. Nur Rapperswil war ein noch früherer Druckort, ging aber vorübergehend wieder ein.

Mit Ausnahme von Wil und Rapperswil waren sämtliche Ortschaften ausserhalb der Stadt St.Gallen, in denen zuerst Zeitungen gedruckt wurden, freisinnig. Ab 1850 wurden vermehrt auch Zeitungen an kleineren, katholischen Orten gedruckt. Als die Stadt St.Gallen gegen Ende des 19. Jahrhunderts vor ihren Toren wuchs, wurden auch dort alsbald Zeitungen gegründet.

Rorschach und Wattwil waren im 19. Jahrhundert die produktivsten Druckorte ausserhalb der Kantonshauptstadt. Zeitungen entstanden dort, wo auch ein Markt vorhanden war. So war beispielsweise Wattwil um 1870 einer der bevölkerungsreichsten Orte im Kanton St.Gallen.

Die Zeitungsgeschichte im 19. Jahrhundert war viel lebendiger als die heutige. Zwischen 1801 und 1900 wurden in der Stadt St.Gallen 565 Zeitungsjahrgänge produziert. Heute ist es nur noch ein Jahrgang: der des «St.Galler Tagblatts».

Im Jahr 1870 wurden bereits in 24 Ortschaften im Kanton St.Gallen Zeitungen hergestellt. Bis 1960 blieb die Zahl der Druckorte auf dieser Höhe bestehen. Heute zählt der Kanton nur noch fünf Druckorte. 1930 wurden im Kanton St.Gallen am meisten Zeitungstitel zur selben Zeit produziert: 51. Heute sind es mehr als drei Mal weniger.

Die Zahl der Zeitungen ging in drei Schritten zurück: Zuerst führten die Krise und der Krieg zwischen 1930 und 1945 zu mehreren Einstellungen. Ende der 1960-er Jahre wirkten sich die Rationalisierung und die abnehmende Parteibindung aus. Der Konzentrationsprozess in den 1990-er Jahren, der zur Einstellung der «Ostschweiz» führte, spiegelt gesamtschweizerische, ja globale Wirtschaftsentwicklungen.

Zwischen 1901 und 2000 gab es im Kanton St.Gallen nur noch 46 Zeitungsgründungen – gegenüber 173 im 19. Jahrhundert. 37 dieser Gründungen fanden erst noch in den ersten drei Jahrzehnten statt. Bis 1930 wurde der Verlust von Zeitungstiteln noch durch Neugründungen kompensiert – danach nicht mehr.

Erstes AZ-Gebäude St.Gallen (4 Winden), (Foto Stadtarchiv, St.Gallen)

Die Bildung der Druckorte ausserhalb der Stadt St.Gallen

Erstes Auftauchen des Druckorts	Ort	Erster Titel an diesem Ort	Einstellung
Erster Kreis			
1802	Rapperswil	Politisches Wochenblatt	1803
1823	Ebnat	Der Bote aus den Alpen	1827
1825	Lichtensteig (Bundt)	Toggenburger Volksblatt	1830
1825	Wattwil	Wochenblatt fürs Toggenburg	1830
1830	Flawil	Der Allgemeine Schweizerische Bauernfreund	1830
1836	Altstätten	Bote im Rheintal	1836
1837	Rorschach	Rorschacher wöchentlicher Anzeiger	1849
1844	Wil	St.Gallische Volkszeitung	1844
Zweiter Kreis			
1856	Uznach	Volksblatt für Sargans, Gaster und Seebezirk	1992
1860	Rheineck	Der Rhein	1864
1861	Oberriet	Der Pilger am Rhein	1861
1862	Bad Ragaz	Oberländer Anzeiger für die Bezirke Sargans, Werdenberg und die benachbarten Landschaften	1981
1863	Walenstadt	Bote am Wallensee	1906
1864	Degersheim	Toggenburger Wochenzeitung und Allgemeiner Anzeiger vom Bezirk Untertoggenburg	1865
1868	Berneck	Mittelrheintalischer Anzeiger	1871
1870	Bütschwil	Der Toggenburger	1870
1873	Mels	Der Sarganserländer	
1876	Gossau	Der Fürstenländer	1969
1878	Oberuzwil	Uzwyler Zeitung	1894
1878	Buchs	Liechtensteiner Volksblatt	
1882	Henau-Niederuzwil	Degersheimer Zeitung	1883
Dritter Kreis			
1884	Bruggen	Bote von Straubenzell	1889
1885	Flums	Anzeiger von Flums	1948
1885	Bazenheid	Der Alttoggenburger	
1886	St.Fiden	Anzeiger für den Bezirk Tablat	1887
1887	Nesslau	Obertoggenburger Wochenblatt	1968
20. Jahrhundert			
1917	Au	Rheintaler Volksfreund	1969

Entwicklung zum vielschichtigen Zeitungskanton und wieder zurück

Bis 1835 wurde der Kanton von der Stadt St.Gallen aus mit Zeitungen versorgt. Bei der Eroberung des Gebiets ausserhalb der Hauptstadt hatte das Toggenburg die Nase vorn.

Die Stadt St.Gallen tauchte vor 1800 als Zeitungsdruckort fünf Mal auf. Es erschienen das «Freytag-Nachrichts-Blättlin» oder «Hoch-Oberkeitlich privilegierte Freytags-Avis-Blättlein» (1732 bis 1811), «Für Gott, Menschheit und Vaterland (1781, 1782), die «Schweizerischen Tag-Blätter (1798), das «Wochenblatt für den Kanton Säntis» (1798 bis 1802) sowie die «Probe eines Wochenblatts für das östliche Helvetien» (1799). 1799 in Bischofszell gegründet wurde «Der helvetische Volksfreund», der ab 1800 und bis 1801 in St.Gallen erschien. Damit war die Helvetische Republik in der Stadt St.Gallen zeitungsmässig abgeschlossen.

Die Stadt St.Galler Titel während der Restauration bis zum Jahr 1828 lauteten «St.Gallisches Wochenblatt» (1801 bis 1840, die Vorgängerin des «St.Galler Tagblatts») und «Avis-Blatt für Herisau und die umliegende Gegend» (1805 bis 1813, gedruckt mit hoher Wahrscheinlichkeit in St.Gallen). «Der Erzähler» erschien 1806 bis 1852 und war, zusammen mit dem «St.Gallischen Wochenblatt«, der bedeutenste Titel dieser Zeit. 1815 bis 1817 bestand die «Bauren-Zeitung», danach «Schweizer und Schweizerfreunde» (1816 bis 1819) und «Der Bürger- und Bauernfreund» (1817 bis 1829).

Darauf wurde erst 1830 wieder ein Blatt in der Stadt gegründet: «Der Freimüthige», 1830 bis 1838, von Joseph Anton Henne. Von 1831 bis 1845 erschien die «St.Galler Zeitung», 1831 bis 1833 das «Appenzellische Volksblatt», 1833 bis 1836 «Der Gärtner», wiederum von Joseph Anton Henne, und von 1833 bis 1836 «Der Hochwächter am Säntis». Alle diese Blätter hatten eine liberal-freisinnige Einstellung. Erst 1835 bildete sich, als Vorläufer der «Ostschweiz» der «St.Galler Wahrheitsfreund». Die Presse der Katholisch-Konservativen entstand also nach derjenigen der Radikalen sowie erst sieben Jahre nach Aufhebung der Zensur. «Der junge Wahrheits-Freund» erschien 1836 und 1837, «Der Rheintaler Bote», wiederum freisinnig, 1837 bis 1840.

Ringsum Einöde – im Toggenburg schon drei Zeitungen

All dies bedeutet, dass bis tief in die 1830-er Jahre der Kanton St.Gallen noch ausschliesslich von der Hauptstadt aus mit Zeitungen erschlossen wurde, weil es anderswo noch gar keine Druckinfrastruktur gab. Bis zur Gründung der «Appenzeller Zeitung» 1828 wurde auch das Appenzeller Land von St.Gallen aus mit Zeitungen versorgt. Wer in dieser Zeit in der Stadt St.Gallen Zeitungen druckte, versuchte, sein Refugium ins übrige Kantonsgebiet auszuweiten. Ein Beispiel dafür ist die «Schweizerische Dorf-Zeitung» von 1838 und 1839 aus St.Gallen, die von Jakob Friedrich Wartmann gedruckt wurde. Auch der erste Titel des «St.Galler Tagblatts» (1839) – «Tagblatt der Stadt St.Gallen und der Cantone St.Gallen und Appenzell» – ist Programm für den Anspruch (oder die Notwendigkeit in der damaligen Zeit), die gesamte Region von der Hauptstadt aus zu versorgen.

Zwei Ausnahmen bestanden. Die eine, weniger bedeutende, stellte Rapperswil dar, wo von 1802 bis 1803, erstmals ausserhalb der Stadt St.Gallen, ein «Politisches Wochenblatt» erschien. Die zweite Ausnahme war das Toggenburg. Hier erschienen schon früh Zeitungen an mehreren Orten. In Ebnat war dies 1823 «Der Bote aus den Alpen», in Lichtensteig 1825 das «Toggenburger Volksblatt» und ebenfalls 1825 in Wattwil das «Wochenblatt fürs Toggenburg». Im Jahr 1830 kam mit dem «Allgemeinen Schweizerischen Bauernfreund» noch Flawil als vierter Druckort ausserhalb der Stadt St.Gallen dazu. Mit zwischen fünf und sieben Jahren Dauer erschienen diese frühen Toggenburger Blätter für die damalige Zeit erst noch beachtlich lang. Während ringsum noch «Zeitungeinöde» herrschte, bestanden im Toggenburg während der 1820-er Jahre drei Zeitungen gleichzeitig. Zu verdanken war dies den Druckern Abraham Keller aus Ebnat und Niklaus Kappeler aus Wattwil, Bunt, und später Lichtensteig. Mitwirkende bei den Zeitungsgründungen waren aber auch Industrielle im Toggenburg, welche die Zeitungen zum Teil mitfinanzierten. Erst 1836 und 1837 kamen als weitere Zeitungsorte Altstätten und Rorschach dazu. Wil tauchte als Druckort erst 1844 auf.

Städte und freisinnige Orte zuerst

Alles in allem lassen sich drei Kreise von Zeitungsdruckorten und Entwicklungen herauslesen. Im zeitlich ersten Kreis standen Rapperswil, Ebnat-Kappel, Lichtensteig, Wattwil, Lichtensteig, Flawil, Altstätten, Rorschach und Wil. Rapperswil vermochte als Zeitungsdruckort nicht auf Anhieb zu bestehen, obwohl hier 1802 erstmals ausserhalb der Kantonshauptstadt eine Zeitung erschien. Die Stadt tauchte erst 1832 mit dem «Wochenblatt für den östlichen Zürichsee» wieder auf.

Alle diese Orte, in denen als erste ausserhalb der Stadt St.Gallen Zeitungen gedruckt wurden, waren entweder Marktorte oder standen in einer freisinnigen Tradition. Ausnahmen bildeten von ihrer konfessionellen Einstellung her Wil und Rapperswil. Allen gemeinsam war die traditionelle Offenheit des Handels. Dass sich das Toggenburg so früh als Zeitungsregion etablierte, mag an seiner Offenheit als Durchgangstal gelegen haben. Grund dafür war aber sicher auch die frühe Industrialisierung. Die Entwicklung in diesem Ausmass ist aber erstaunlich. Nur Lichtensteig hatte das Stadtrecht. Wattwil zählte um 1850 jedoch bereits 5000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die hohe Bevölkerungsdichte im Toggenburg macht es plausibel, dass hier nach der Kantonshauptstadt zuerst Zeitungen entstanden.

Dörfer und katholische Orte an zweiter Stelle

Von den 13 Druckorten, die von 1850 bis 1882 auftauchten, hatte der überwiegende Teil eine katholische Tradition. Ausserdem war der grösste Teil davon Dörfer. Das Netz der Druckorte wurde nun feinmaschiger. Dabei blieb allerdings vor allem das Rheintal noch sehr lange – nämlich bis zur Gründung von Rheineck als Druckort sowie mit Ausnahme von Altstätten – ein Zeitungs-Entwicklungsgebiet. Mit Zeitungsgründungen in Rheineck, Oberriet, Bad Ragaz, Berneck und Mels wurde dann auch diese Region nach und nach versorgt.

Mit Uznach (1856) hatte sich im katholischen Gebiet See-Gaster ein Zeitungsdruckort gebildet. Als 1863 in Walenstadt der «Bote am Wallensee» entstand, war auch auf der Strecke Sargans–Rapperswil die Lücke geschlossen. Mit Bütschwil entstand 1870 ein erster Alttoggenburger Druckort. Gossau, Oberuzwil und Henau füllten die Lücken auf der Linie St.Gallen–Flawil–Wil auf. Degersheim mit der «Toggenburger Wochenzeitung und Allgemeiner Anzeiger vom Bezirk Untertoggenburg» relativierte für kurze Zeit die Dominanz von Flawil im Unteren Toggenburg.

Drittens Agglomeration und Berge

Im dritten Kreis wurde das Netz noch feiner geknüpft. Als neuartige Entwicklung kamen 1884 und 1886 die Agglomerationsorte Bruggen/Straubenzell und St.Fiden dazu, während zur selben Zeit durch den Zeitungsdruckort Flums das St.Galler Oberland und mit Nesslau das Obere Toggenburg erschlossen wurden. Bazenheid kam als zweiter Alttoggenburger Druckort dazu. Wildhaus spielte in der Geistesgeschichte als Reformationsort eine Rolle, wurde aber nie zum Zeitungsort. Es wurde immer von Buchs bzw. Werdenberg aus versorgt.

Im 20. Jahrhundert tauchte nur noch ein neuer Zeitungsdruckort auf: Au. Alles in allem bestimmten nebst der Stadt St.Gallen noch 26 weitere Orte die Entwicklung der Zeitungsgeschichte. Somit spielten rund ein Viertel bis ein Drittel der Gemeinden in der St.Galler Zeitungsgeschichte eine Rolle – gewiss ein beträchtlicher Anteil.

Toggenburg auch mengenmässig prominent

Über den ganzen Zeitraum hinweg gesehen waren die ehemaligen vier Toggenburger Bezirke – Oberes und Unteres Toggenburg, Alt- und Neutoggenburg – unter den Druckorten achtmal vertreten: Ebnat, Lichtensteig, Wattwil, Flawil, Degersheim – das später keine grosse Rolle mehr spielte –, Bütschwil, Bazenheid und Nesslau hiessen die Ortschaften. Das Toggenburg stellte somit rund ein Drittel aller St.Galler Zeitungsdruckorte. Sie bildeten eine Art Nord-Süd-Zeitungsachse im Westen des Kantons.

Das Rheintal war ebenfalls acht Mal vertreten. Die Orte Altstätten, Rheineck, Oberriet, Bad Ragaz, Berneck, Mels, Buchs, Au lassen sich als Nord-Süd-Zeitungsachse im Osten betrachten. Die Linie St.Galler Oberland–Gaster–See als Ost-West-Achse im Süden brachte es auf vier Zeitungsorte (Rapperswil, Uznach, Walenstadt, Flums), die Linie Rorschach–Wil als Ost-West-Achse auf fünf (Rorschach, Wil, Oberuzwil, Niederuzwil, Gossau) bzw. sieben, wenn St.Fiden und Straubenzell mitgezählt werden.

Die beiden stärksten Linien verliefen entlang der Flüsse. Die beiden andern begannen bzw. endeten an den Seen. Das Toggenburg war im Vergleich zur Raumgrösse ausserordentlich stark vertreten. Für die Zeit der Industrialierung, in die hinein auch die Prägung der Zeitungslandschaft fiel, bedeuteten Flüsse, nicht Seen Antrieb und Kraft.

Die Produktivität der Zeitungsdruckorte im 19. Jahrhundert nach Jahrgängen

Rang	Druckort	Produktion in Jahrgängen (1801–1900)	Anzahl Gründungen/ Titel	Durchschnittslauflänge pro Titel (in Jahren)
1	St.Gallen	565	56	10.1
	Wattwil	167	4	41.8
3	Rorschach	158	12	13.2
2	Altstätten	144	13	11.1
	Wil	94	11	8.5
5	Flawil	89	9	9.9
4	Rapperswil	82	11	7.5
7	Buchs	82	5	16.4
	Uznach	64	4	16
	Rheineck	60	4	15
	Ebnat-Kappel	56	3	18.6
10	Bad Ragaz	42	2	21
	Walenstadt	38	1	38
	Gossau	33	5	6.6
	Mels	32	2	16
	Bütschwil	27	3	9
6	Lichtensteig	25	6	4.2
	Oberuzwil, Uzwil	25		38.3
9	Berneck	20	3	6.6
11	Bazenheid	16	1	16
	Flums	16	1	16
8	Henau-Niederuzwil	15		43.75
	Nesslau	14	1	14
	Bruggen	13	3	4.3
	St.Fiden	13	3	4.3
	Oberriet	2	2	1
	Degersheim	2	1	2
	Total ohne St.Gallen	1329	117	11.4
	Total mit St.Gallen	1894	173	10.9

Angefangene Jahrgänge voll gezählt. Beispiel: Gründung 1880 und Einstellung 1880 = ein Jahrgang.

St.Galler Orte mit mehr als 2500 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 1870

Rang	Ort	Bevölkerungszahl
1	St.Gallen	26 398
2	Altstätten	7 568
3	Wattwil	5 486
4	Ebnat-Kappel	4 920
5	Kirchberg	4 130
6	Oberriet	3 935
7	Gossau	3 478
8	Rorschach	3 453
9	Grabs	3 418
10	Mels	3 411
11	Flawil	3 098
12	Thal	3 088
13	Mogelsberg	2 950
14	Mosnang	2 932
15	Sennwald	2 861
16	Diepoldsau	2 834
17	Flums	2 784
18	Walenstadt	2 697
19	Uzwil	2 665
20	Bütschwil	2 662
21	Waldkirch	2 638
22	Wartau	2 573
23	Rapperswil	2 542
24	Jona	2 518
25	Oberuzwil	2 502

Quelle: Kantonsgeschichte 2003, Band 9, Register und Dokumentation

Hügellandschaft statt Zentralmassiv

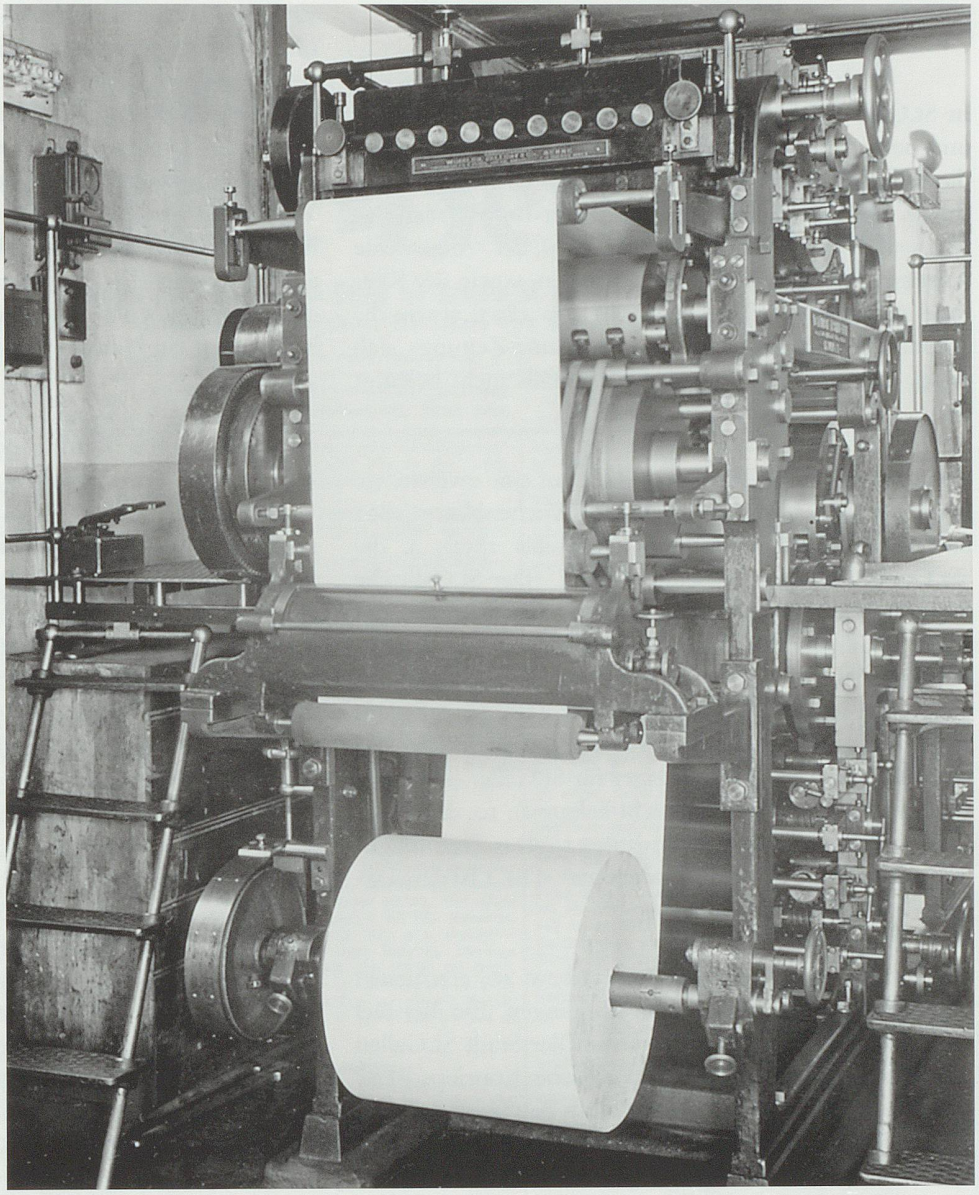
Zeitungen entstanden in den Anfängen dort, wo Wirtschaftsmacht bestand. Die Wirtschaft ist auch heute der ausschlaggebende Entwicklungsfaktor.

Zusammen mit Rorschach war Wattwil das Zeitungszentrum des Kantons St.Gallen im 19. Jahrhundert. Beides ist stimmig. Wattwil, der Neutoggenburger Hauptort, war reformiert wie Wildhaus, lag aber verkehrsmässig mehr im Zentrum. Hier gab es Industrie und Bevölkerungszuwachs. Im Toggenburg entstand auch eine frühe Strömung demokratischer Blätter, die sich als nicht radikal oder nicht konservativ definierten und sich an die Arbeiterbevölkerung im industrialisierten Raum richteten. Die intellektuelle Zentrumsfunktion von Rorschach ist insofern plausibel, als es das wichtigste Handelszentrum nebst der Stadt St.Gallen vor der Industrialisierung darstellte.

Auch Altstätten als ebenfalls reger Markt- sowie Herkunftsort wichtiger freisinnig-liberaler Politiker brachte es auf 144 Zeitungsjahrgänge im 19. Jahrhundert. Die langlebigsten Altstätter Zeitungen im 19. Jahrhundert waren «Der Bote am Rhein» von 1846 bis 1870, der «Allgemeine Anzeiger für die Bezirke Unter- und Oberrheintal, Werdenberg und Sargans» von 1856 – die heutige «Rheintalische Volkszeitung» – sowie «Der Rheintaler» von 1870, der bis 1945 bestand. Wattwil, Rorschach und Altstätten standen somit im Vordergrund. Später verringerte sich die Bedeutung von Altstätten und Wattwil. «Der Toggenburger» war in den späten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, bevor er vom «St.Galler Tagblatt» übernommen wurde, ein sehr kleines Blatt. Rorschach konnte seine Bedeutung als Zeitungsstadt durch die «Rorschacher Zeitung» (bis 1997) und das «Ostschweizerische Tagblatt» aufrecht erhalten, Altstätten durch die «Rheintalische Volkszeitung» – heute die einzige mehr oder weniger eigenständige Tageszeitung im Kanton – zu Teilen ebenfalls.

Fuss fassen ist schwer

Die nächst produktiven Druckorte folgten mit Abstand: Wil, Flawil, Rapperswil, Buchs, Uznach, Rheineck und Ebnat-Kappel produzierten im 19. Jahrhundert alle zwischen 50 und 100 Zeitungsjahrgänge. An manchen dieser Orte lässt sich sehen, dass es eine oder zwei Zeitungen waren, die sich länger hielten, also zum guten Ergebnis punkto Jahrgangsproduktion beitrugen. Dies



Zeitungsrotationsdruck (Foto «Ostschweiz»)

war etwa der Fall in Rheineck, das nur vier Gründungen aufwies. Zwei davon, das «Anzeige-Blatt für die Rheinbezirke, Bodenseegebiete und das Appenzeller Vorderland etc.» von 1865 – der spätere «Allgemeine Anzeiger» – und der «Mittelrheintaler Anzeiger» von 1885 waren aber sehr dauerhaft. Der Rest der Zeitungen waren Versuche, wie sie für das 19. Jahrhundert typisch waren und durch welche die Zeitungslandschaft erst geprägt wurde.

So wurden in Flawil drei der neun Titel im 19. Jahrhundert nur ein Jahr oder weniger alt, und zwar die frühesten drei: «Der Allgemeine Schweizerische Bauernfreund» (1830), die «Neue St.Galler Zeitung» (1831) und die «St.Galler Dorfzeitung» (1832). Von 1832 bis 1838 gab es einen Unterbruch. Der Druckort Flawil war in dieser Zeit nicht mehr vertreten. «Der Toggenburger Volksfreund» – der erste dieses Namens, von 1838 bis 1840 – brachte es auf drei Jahrgänge. Dann folgte «Der Freimüthige» (zwei andere «Freimüthige» bestanden in St.Gallen) mit vier Jahrgängen von 1841 bis 1844.

Nach einem erneuten, dreijährigen Unterbruch konnte sich der «Allgemeine Toggenburger Anzeiger» etablieren. Er wurde 1847 gegründet und vor 1900 eingestellt, wann genau ist nicht bekannt. Wieder nur für zwei Jahrgänge – 1848 und 1849 – gab es den «Liberalen Toggenburger» (1848 und 1849). Nach der Gründung des Bundesstaats war es für diesen Titel wieder vorbei. 1868 bis 1871 erschien zum «Allgemeinen Toggenburger Anzeiger» ein «Samstagsblatt», bereits ein neues Genre. Und – nicht zuletzt – wurde 1878 der zweite und bis 1997 bestehende «Toggenburger Volksfreund» gegründet.

Wenige Titel erzielen viele Jahrgänge

In St.Gallen erreichten sechs Zeitungen zwischen fünf und neun Jahrgängen: das «Avis-Blatt für Herisau und die umliegende Gegend» (1805 bis 1813), «Der Freimüthige» (1830 bis 1838), der «St.Galler-Bote» (1846 bis 1851), «Der Freimüthige» (1878 bis 1883), der «Allgemeine Anzeiger für Stadt & Kanton St.Gallen, sowie der Kantone Appenzell & Thurgau» (1893 bis 1897) sowie die «Monatliche Rundschau und Reklame-Zeitung» (ab 1895), deren Erscheinungsdauer ebenfalls nicht bekannt ist.

Zehn bis zwölf Titel brachten es bis auf eine zweistellige Jahrgangszahl: 1. das «St.Gallische Wochenblatt» (1801 bis 1840); 2. «Der Erzähler» (1806 bis 1852); 3. die «St.Galler Zeitung» (1831 bis 1845); 4. «Der St.Gallische Wahrheitsfreund» (1835 bis 1863); 5. das «Tagblatt der Stadt St.Gallen und der Cantone St.Gallen und Appenzell» (ab 1839); 6. «Das Freie Wort» (ab 1845; Einstelljahrgang nicht bekannt); 7. die «St.Galler Zeitung» (1851 bis 1881); 8. das «Neue Tagblatt aus der östlichen Schweiz» (1856 bis 1874); 9. der «Anzeiger für St.Galler (etc.)» (ab 1869; Einstellungsjahrgang nicht bekannt); 10. das «Religiöse Volksblatt» (1870 bis 1939); 11. «Der Freisinnige» (1873 bis 1882); und schliesslich 12. «Die Ostschweiz» (1874 bis 1997).

Die übrigen Stadt St.Galler Titel (38 bzw. 40) erschienen nur zwischen einem und vier Jahrgängen. Ein Beispiel auch dafür: Im Jahr 1844 wurden in der Stadt St.Gallen vier neue Zeitungen: der «St.Gallische Kourier», «Der Schweizer-Freund» (von Gallus Jakob Baumgartner), der «Gelbe Kurier» und das demokratische «Berichtshaus in St.Gallen» gegründet. Sie verschwanden alle im selben Jahr wieder.

Keine Zeitung ohne Markt

Ein Blick auf die Bevölkerungszahlen zeigt, dass der Erfolg der Druckorte sehr wohl etwas mit der Marktgrösse zu tun hatte. Dies traf in hohem Masse auf Altstätten und Wattwil zu, im Jahr 1870 die beiden bevölkerungsstärksten Ortschaften nach St.Gallen (s. Tabelle). In Ebnat-Kappel wurden im 19. Jahrhundert mit nur drei Titeln 56 Jahrgänge produziert. Auch dies erklärt sich aus der Bevölkerungsstärke. Ebnat-Kappel stand mit 4920 Einwohnerinnen und Einwohnern auf Rang vier der bevölkerungsreichsten Orte. Das «Toggenburger Wochenblatt» entstand entsprechend früh, im Jahr 1851.

Weniger in diese Logik passt Rorschach, das trotz eher geringer Bevölkerung im 19. Jahrhundert (3453 Einwohnerinnen und Einwohner 1870) ein wichtiger Zeitungsversorger war. Erst recht wies Rheineck mit vier Titeln und 60 Jahrgängen im 19. Jahrhundert eine gute Produktivität aus, vor allem, wenn man bedenkt, dass der Ort um 1870 nur 1393 Einwohnerinnen und Einwohner zählte. Als Druckort etablierte sich Rheineck auch deshalb, weil es teilweise Versorger für das Appenzeller Vorderland war, das von Herisau aus mit der «Appenzeller Zeitung» schlecht beliefert werden konnte. Das «Anzeige-Blatt für die Rheinbezirke, Bodenseegebiete und das Appenzeller Vorderland etc.», das von 1865 bis 1982 bestand, ist ein Hinweis darauf.

19. Jahrhundert: Grössere «Artenvielfalt» als heute

1329 von 1894 Jahrgängen oder 70,2 Prozent aller Zeitungsjahrgänge wurden im 19. Jahrhundert ausserhalb der Stadt St.Gallen produziert (s. Tabelle). Heute ist der Anteil ungleich tiefer. Ausserhalb der Stadt bestehen zwar noch Kopfblatt-Redaktionen des «St.Galler Tagblatts», aber als Druckorte bestehen all diese Zeitungsorte nicht mehr. Zeitungsdruckort ist heute abgesehen von Haag (wo inzwischen der «Sarganserländer», der «Werdenberger & Obertoggenburger» und die «Rheintalische Volkszeitung» gedruckt werden), Ebnat-Kappel und Bazenheid sowie Oetwil am See (dem Druckort der «Zürichsee-Zeitungen») ausschliesslich St.Gallen. Die restlichen Orte im Kanton hätten für die Presse alle keine Bedeutung mehr, wenn es sie nicht noch als Druckorte im Akzidenz-, Fach- und «Special-Interest»-Bereich gäbe. 565 Zeitungsjahrgänge wurden im 19. Jahrhundert in der Stadt St.Gallen gedruckt – wobei die Produktivität bis 1830 noch sehr gering war und erst danach richtig zunahm. Heute wird in der Kantonshauptstadt ein Zeitungsjahrgang hergestellt – nämlich der des «St.Galler Tagblatts». Natürlich lassen sich die Auflagenzahlen nicht vergleichen. Selbstverständlich erbringt eine Zeitung wie das «St.Galler Tagblatt» heute eine grosse Themenvielfalt und viele Serviceangebote. Dennoch ist die Vielfalt im Vergleich zum 19. Jahrhundert wieder sehr klein geworden.

Die Zeitungslandschaft des Kantons St.Gallen im 19. Jahrhundert lässt sich mit einer Hügellandschaft vergleichen. Sie stellte ein äusserst lebendiges Biotop des publizistischen Ausprobierens, Scheiterns und hin und wieder des Erfolgs dar. Die Zeitungslandschaft von heute – im wesentlichen «St.Galler Tagblatt» und «Die Südostschweiz» – ähnelt eher einem unbeweglichen, für die Konkurrenz unantastbaren Zentralmassiv. Doch das «St.Galler Tagblatt» hat diese zentrale Stellung nur bedingt gesucht (s. «Warum das «Tagblatt» eine «Monopolzeitung» wurde», Seite 74). Wie im 19. Jahrhundert waren auch in jüngster Zeit ökonomische Bedingungen für die Entwicklung bestimmend.

Samstag, 30. Sept. 1905. Jahrgang. № 1.

STADTBIBLIOTHEK VADIANA ST. GALLEN

Ostschweizerische Arbeiter-Zeitung

Organ der sozialdemokratischen Partei des Kantons St. Gallen
sowie der Arbeiterunionen St. Gallen, Wil, Goßau, Rorschach und des Arbeiterbundes Chur.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Redaktion und Administration: St. Gallen, Moosbrückstraße Nr. 21. Telephon Nr. 1774.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50, vierteljährlich Fr. 1.25, monatlich 50 Cts. Bei den Ablagen: Stadt Fr. 4.—, ausw. Fr. 4.20.

Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 15 Cts. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. — Reklamen pro Zeile 30 Cts.

Erstes Blatt.

Inhalt des zweiten Blattes: St. gallische Schildbürger-Stückchen. — Gewerkschaftliches. — Sprechstunden der Redaktion. — Sprechstunden des Arbeitersekretariates. — Inserate.
Inhalt des dritten Blattes: Kantonale Strafanstalt. — Kleines Feuilleton: Das Unmögliche. — Prämierung von Hausfrauen. — Inserate.

Die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung"

ist das Organ der sozialdemokratischen Partei des Kantons St. Gallen; sie wird herausgegeben von der Genossenschaft Sozialdemokratische Preßunion des Kantons St. Gallen. Sie kann also nur ein sozialdemokratisches Organ sein und wird dem Programm der sozialdemokratischen Partei gemäß geschrieben sein. Nicht „gemäßigt" und nicht „extrem" oder wie die Bezeichnungen alle heißen mögen, will die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung" sein, sie hat nur ein Programm, das der sozialdemokratischen Partei. Man kann sich nun vielleicht fragen: War es notwendig, ein Organ zu gründen, welches auf dem Boden des Parteiprogramms, der sozialdemokratischen Anschauung und Forschung steht? Diese Frage muß entschieden mit Ja beantwortet werden und zwar aus Gründen, die wir noch des öfteren zu erörtern Gelegenheit haben werden.

Die politischen Parteien des Kanton St. Gallen waren zur Zeit als die wirtschaftlichen Verhältnisse noch nicht so ausgeprägt kapitalistischer Natur waren, nur durch die konfessionellen Richtungen verschieden. Mit der weiteren Entwicklung bis zur gegenwärtigen Wirtschaftsordnung sonderten sich die demokratischen Grundsätzen huldigenden Bürger ab und bildeten eine eigene Partei, denen sich die Arbeiter, die nach und nach fühlten, daß die historischen Parteien ihren Interessen nicht mehr genügten, anschlossen.

In der Folge mußten sich die Minderheitsparteien gegen die Ausschließlichkeit der herrschenden liberalen Partei zusammenschließen. Das waren ganz natürliche Folgen der wirtschaftlichen und besonders der politischen Einrichtungen und Verhältnisse in der Eidgenossenschaft sowohl, wie im Kanton St. Gallen. In dieser Entwicklung ist nun seit einiger Zeit in unserem Kanton und in der Ostschweiz wie in anderen Teilen der Schweiz überhaupt, eine neue Phase eingetreten: die Arbeiterschaft fand ihre Interessen in der demokratischen Partei nicht genügend vertreten, da sie sich mit der Zeit zu ganz anderen Grundsätzen, zu denen der sozialdemokratischen Partei, bekannte.

Die Folge davon war die Gründung einer kantonalen sozialdemokratischen Partei mit Sektionen an allen industriellen Orten des Kantons. Selbstverständlich mußte sich nun diese neue Partei auch um ein Organ umsehen und es erfolgte dann die Gründung der Genossenschaft „Sozialdemokratische Preßunion", welche nun die Mittel für die Herausgabe einer Zeitung zu beschaffen suchte. Und nun ist diese Zeitung da. Sie fängt bescheiden an, mit nur zweimaligem Erscheinen in der Woche, aber mit Hilfe der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, deren Interessen sie energisch und zielbewußt zu vertreten verspricht, wird sie hoffentlich recht bald in ihrer jetzigen Form nicht mehr genügen und zur Vergrößerung und zur täglichen Erscheinungsweise gelangen müssen.

Eine Notwendigkeit ist die Herausgabe einer sozialdemokratischen Zeitung im Kanton St. Gallen geworden, das beweisen uns die unerwartet zahlreichen Zuschriften aus allen Teilen des Kantons und aus der Ostschweiz überhaupt. Es mag uns gestattet sein an dieser Stelle eine solche aus Rorschach zu veröffentlichen:

„Willkommen in Rorschach! Mit Jubel wird die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung" auch in der st. gallischen Hafenstadt begrüßt werden. Die letzten Wochen haben manchem die Maske vom Gesichte gerissen und uns sein wahres arbeiterfeindliches Gesicht gezeigt. Und bitter haben wir den Mangel eines eigenen Kampfblattes empfunden, in dem wir die Lügen der liberalen Hetzpresse gebührend hätten festnageln können. Jetzt bekommen wir das Blatt. Die Rorschacher Genossen werden die neue Waffe mit Wucht zu schwingen wissen. Jeder von uns aber unterstütze mit allen Mitteln unser Blatt, die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung", die wir gerade in Rorschach so dringend brauchen, noch viel mehr als unsere Genossen in der Stadt St. Gallen. Darum rufen wir der „Ostschweizerischen Arbeiterzeitung", wenn sie am Freitag zum ersten Mal bei uns einzieht, mit freudigem Gruß entgegen: „Willkommen in Rorschach!"

Und nun Genossen allerorts, sorgt für die weiteste Verbreitung Eures eigenen Organs, eingedenk des Motkos desselben:

„Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein!"

Eidgenössisches.

Im Nationalrat

wurde es am vergangenen Mittwoch wieder einmal lebendig. Bally bringt in seinem Referat über Handel die Streiks zur Sprache. Greulich antwortet wie wir es von ihm gewöhnt sind. Sulzer-Ziegler kann es natürlich nicht unterlassen, seiner „Arbeiterfreundlichkeit" Ausdruck zu verleihen. Greulich antwortet auch diesem, worauf Speiser juristisch den Streik behandelt und ihn als Vertragsbruch bezeichnet. Brüstlein hilft dem juristischen Geiste Speisers etwas nach.

*

Die „Antimilitaristen" in der Partei

berufen auf Sonntag, den 1. Oktober nach Luzern (Restaurant Schneider, Beginn 9 Uhr vormittags) eine Konferenz ein. Genosse Gobbi, Redaktor der „Aurora" in Lugano hat die Anregung hierzu gegeben. Ein solches Vorgehen hätte nun zwar wenig auf sich, umsomehr, als eben die Genfer Anträge nicht ganz einwandfrei behandelt worden sind am letzten Parteitag, allerdings muß zugegeben werden, nicht ohne Schuld der Genfer Genossen selbst; aber wenn von Loslösung von der Partei und Bildung einer eigenen Liga mit eigenem Arbeitsprogramm gesprochen wird, so scheint uns das doch zu weit zu gehen.

*

Schweizerische Metallarbeiterverband.

In der Maschinenfabrik Emil Merz in Basel sind Differenzen ausgebrochen und ist die Sperre über diese Firma verhängt. Ferner sind die Arbeiter der Automobilfabrik Martini in St. Blaise (Neuenburg) letzten Samstag in Ausstand getreten wegen fortwährenden Schikanen durch die Geschäftsleitung und den Werkführer Pfister. Kein Arbeiter trete in Arbeit in obengenannten Geschäften bis die renitenten Unternehmer mit der Arbeiterorganisation Frieden geschlossen haben.

Der Zentralvorstand.

Zürich.

Th. Der kantonale Parteitag, der letzten Sonntag in Uster tagte, bot ein ganz anderes Bild als die Lausanner Tagung. Für alle Beschlüsse war der Klassenstandpunkt der Partei, das selbständige Vorgehen des Proletariats, maßgebend. Am Vormittag beschloß der Parteitag eine Erhöhung des Jahresbeitrags um 5 Cts. Anschließend an den Bericht der Kantonsratsfraktion protestierte die Versammlung durch Annahme einer Resolution gegen das Klassenurteil gegen 6 Schreiner und gegen die einseitige Stellungnahme des Obergerichts, und beauftragte die Geschäftsleitung, einem spätern Parteitag Antrag zu stellen betr. Intitative für Volkswahl der Oberrichter, die zwar wohl nicht besser würden — vide Regierungsrat!

Zu den Nationalratswahlen wurde beschlossen, soviele Vertreter zu verlangen, als uns auf Grund der letzten Stimmenzahlen zustehen. Ob dies die Organisationen der einzelnen Wahlkreise tun, ist fraglich. Doch wurden die Vertreter des II. Wahlkreises, die sich aus finanziellen Gründen vor dem Wahlkampf sträubten, überzeugt, daß wir nicht bloß wegen des Sessels in den Kampf treten, sondern um das Proletariat aufzurütteln, zu organisieren. Unter Ständeratswahlen wurde fixiert, daß wir eine Parteikandidatur aufstellen, wenn Stößel von den Demokraten fallen gelassen wird, ihn aber unterstützen, wenn sie ihn aufstellen. Hernach sprach Otto Lang noch über die Bedeutung der Wahlen und die eidg. Politik.

Luzern.

— Der ordentliche Parteitag der Arbeiterpartei des Kantons Luzern findet Sonntag den 1. Oktober in Luzern statt. Haupttraktanden sind Staatssteuererhöhung und Nationalratswahlen.

— Genosse Dr. Ed. Graf, früherer Redaktor des „Volksrecht", ist am 19. September, 47 Jahre alt, gestorben. Aus einer Luzerner Bauernfamilie stammend, war er ein überzeugungstreuer, wissenschaftlich hervorragender Genosse, dem „leidenschaftlich internationale Gesinnung" nachgerühmt wird.

Thurgau.

— Der Kantonalverband thurgauischer Grütli- und Arbeitervereine hält am 8. Oktober im „Bierhof" in Weinfelden eine außerordentliche Delegiertenversammlung ab; sie beginnt vormittags 9 Uhr.

Kanton St. Gallen.

— Altstätten. Im „Rheinthaler" machen „mehrere Arbeiter" (?) Stimmung für den bekannten Rebsteiner Stickfabrikanten Jakob Rohner als Nationalratskandidaten. Es drängt sich einem da die Frage auf, was das für Arbeiter sein mögen, die für einen Mann eintreten, der alles andere, nur nicht die Interessen der Arbeiterschaft vertreten wird, trotzdem er quasi als „Wohltäter des Rheintals" hingestellt wird. Die Arbeiterschaft hat genug an den Großindustriellen Bally, Sulzer-Ziegler und Konsorten.

Von der liberalen Partei soll alt Bezirksammann Lang aufgestellt werden. Auch diese Kandidatur kann von der Arbeiterschaft nicht akzeptiert werden, denn es ist noch in zu frischer Erinnerung, daß Herr Lang als Bezirksammann zurücktrat, um die Stelle eines Geschäftsführers des ostschweizerischen Müllerringes anzunehmen.

Das Vorstehende war schon gesetzt, als wir die folgende Einsendung aus dem Rheintal erhielten, die wir um so lieber bringen, als sich dieselbe mit unserer Ansicht deckt:

„Die Nationalratswahlen stehen vor der Türe. Während man in unserem Wahlkreis sonst gewöhnt ist, die Namen der Kandidaten für neuzuvergebende Sessel schon sehr früh zu Gehör zu bekommen, ist die Situation diesmal eine andere. Wohl hört man da und dort, Herr A. und B. wären nicht abgeneigt, eine Kandidatur anzunehmen; im Volke geht sogar das Gerücht herum, ein reicher Herr würde im Falle seiner Wahl einen etwas tieferen Griff in seine Tasche tun zu Gunsten einer Stiftung. Wir glauben, daß es für die konservative Partei ein gefährliches Unterfangen wäre, einen Mann zu portieren, dem nicht nur jedes Verständnis für die Arbeiterbewegung fehlt, sondern der infolge seiner Stellung sogar gegen uns sein müßte. Dieses Gefühl beherrscht auch die Christlich-Sozialen. Bereits hat der „Wyler Bote", dessen Redaktion über die Vorgänge im christlich-sozialen Lager sehr gut unterrichtet ist, den Namen des Herrn Dr. Zurburg in Altstätten genannt. Wir könnten demselben unsere Stimme ebenfalls ohne Bedenken geben, sofern er von seiner Partei aufgestellt wird, wie wir und jedenfalls auch die Christlichen sich zur Kandidatur eines Fabrikanten stellen würden und müßten, bleibt unschwer zu erraten. Wir haben die ketzerische Ansicht, das Großkapital sei durch die Sulzer-Ziegler, Bally und Konsorten in der Bundesversammlung genügend vertreten."

— Goßau. Der Vorstand der Arbeiterunion Goßau stellt der nächsten Delegiertenversammlung den Antrag, die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung" sei als obligatorisches Publikationsorgan der Arbeiterunion zu erklären. — Auch die Schiffliesticker Goßau wollen diesen Beschluß fassen in ihrer nächsten Versammlung.

Dieses Vorgehen ist nicht nur sehr erfreulich, sondern auch sehr nachahmenswert.

— Wattwil. Vortrag. Wie in fast allen Teilen unseres Kantons, so scheint es auch in unserer Talschaft, im lieblichen Toggenburg, in politischer und genossenschaftlicher Beziehung zu tagen. Namentlich die Metall- und Holzarbeiter sind in letzter Zeit vom Gründungseifer ihrer Berufsgewerkschaften stark besessen. Letzten Sonntag fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, behufs Gründung einer eigenen Sektion, welche von zirka 60 Mann besucht war. Die hiesigen Metallarbeiter waren bis jetzt nur ein Glied der Metallarbeitergewerkschaft Uzwil, welche auch mit zirka 20 Genossen vertreten war. Genosse Arbeitersekretär Böschenstein referierte in ein-

Werden und Vergehen der Zeitungsdruckorte von 1800 bis 2003

	Anzahl Druckorte im Stichjahr	Namen der Druckorte und Anzahl der Titel an diesen Orten	Anzahl Titel im Stichjahr
1800	1	St.Gallen (3);	3
1810	1	St.Gallen (4);	4
1820	3	St.Gallen (3);	3
1830	4	St.Gallen (3); Lichtensteig (2); Wattwil (2); Flawil (1)	8
1840	3	St.Gallen (8); Flawil (1); Rorschach (1); Wattwil (1)	11
1850	6	St.Gallen (6); Rapperswil (2); Altstätten (1); Flawil (1); Rorschach (1); Wattwil (1)	12
1860	10	Altstätten (5); St.Gallen (5); Wattwil (3); Rapperswil (2); Ebnat-Kappel (1); Flawil (1); Rheineck (1); Rorschach (1); Uznach (1); Wil (1)	21
1870	15	St.Gallen (9); Altstätten (4); Wattwil (3); Flawil (2); Bad Ragaz (1); Berneck (1); Buchs (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Rapperswil (1); Rheineck (1); Rorschach (1); Uznach (1); Walenstadt (1); Wil (1)	29
1880	17	St.Gallen (8); Rorschach (3); Wattwil (3); Altstätten (2); Bad Ragaz (2); Buchs (2); Flawil (2); Gossau (2); Wil (2); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Mels (1); Oberuzwil, Uzwil (1); Rapperswil (1); Rheineck (1); Uznach (1); Walenstadt (1)	34
1890	24	St.Gallen (7); Rorschach (4); Uznach (3); Buchs (3); Wattwil (3); Wil (3); Altstätten (2); Flawil (2); Rapperswil (2); Rheineck (2); Bad Ragaz (1); Bazenheid (1); Berneck (1); Bruggen (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Flums (1); Gossau (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Oberuzwil, Uzwil (1); St.Fiden (1); Walenstadt (1)	45
1900	24	St.Gallen (6); Rorschach (5); Buchs (3); Henau-Niederuzwil (3); Wil (3); Altstätten (2); Berneck (2); Rapperswil (2); Rheineck (2); Uznach (2); Wattwil (2); Bad Ragaz (1); Bazenheid (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Flawil (1); Flums (1); Gossau (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Uzwil (1); Walenstadt (1)	44
1910	23	St.Gallen (8); Rorschach (5); Buchs (4); Gossau (3); Altstätten (2); Berneck (2); Flums (2); Rapperswil (2); Rheineck (2); Uznach (2); Walenstadt (2); Wattwil (2); Bad Ragaz (1); Bazenheid (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Flawil (1); Henau-Niederuzwil (1); Lichtensteig (1); Mels (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Wil (2)	49
1920	24	St.Gallen (8); Buchs (4); Mels (4); Altstätten (2); Au (2); Bazenheid (2); Berneck (2); Flawil (2); Flums (2); Gossau (2); Rapperswil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Walenstadt (2); Wattwil (2); Wil (2); Bad Ragaz (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Lichtensteig (1); Nesslau (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1)	50
1930	24	St.Gallen (9); Buchs (4); Au (3); Bazenheid (3); Gossau (3); Rapperswil (3); Altstätten (2); Berneck (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Walenstadt (2), Wattwil (2); Wil (2); Bad Ragaz (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Flums (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1)	51
1940	25	Buchs (5); St.Gallen (5); Bazenheid (3); Gossau (3); Rapperswil (3), Altstätten (2); Au (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Walenstadt (2), Wattwil (2), Wil (2); Bad Ragaz (1); Berneck (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1), Flums (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Thal (1); Uzwil (1)	47

	Anzahl Druckorte im Stichjahr	Namen der Druckorte und Anzahl der Titel an diesen Orten	Anzahl Titel im Stichjahr
1950	23	Buchs (5); St.Gallen (5); Bazenheid (3); Gossau (3); Rapperswil (3); Au (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Walenstadt (2); Wil (2); Altstätten (1); Bad Ragaz (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Heerbrugg (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Wattwil (1)	43
1960	23	Buchs (5); St.Gallen (4); Gossau (3); Rapperswil (3); Au (2); Uznach (2); Bad Ragaz (2); Bazenheid (2); Flawil (2); Rorschach (2); Wil (2); Altstätten (1); Heerbrugg (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Lichtensteig (1): Mels (1); Nesslau (1); Rheineick (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Walenstadt (1); Wattwil (1)	41
1970	19	St.Gallen (4); Buchs (3); Bad Ragaz (2); Bazenheid (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Wil (2); Altstätten (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Heerbrugg (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Rapperswil (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Wattwil (1)	30
1980	19	St.Gallen (4); Buchs (4); Bad Ragaz (2); Bazenheid (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Wil (2); Altstätten (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Heerbrugg (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Rapperswil (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Wattwil (1); plus Chur (1)	32
1990	15	St.Gallen (6); Buchs (3); Bazenheid (2); Flawil (2); Uznach (2); Wil (2); Altstätten (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Heerbrugg (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Rapperswil (1); Uzwil (1); Wattwil (1); plus Chur (1)	27
2000	6	St.Gallen (8); Bazenheid (2); Altstätten (1); Haag (2); Ebnat-Kappel (1); Uzwil (1) plus Chur (1) sowie Oetwil am See (1)	17
2003	5	St.Gallen (6); Bazenheid (2); Haag (3); Heerbrugg (1); Ebnat-Kappel (1); Uzwil (1); plus Chur (1) sowie Oetwil am See (1)	15

Vom kleinen Baumbestand zum Wald und retour

Von der konzentrierten zur vielfältig strukturierten Landschaft und wieder zurück – so kann die St.Galler Zeitungsgeschichte zusammengefasst werden. Heute allerdings lässt sich eine Zeitungslandschaft nicht mehr als Kantonsangelegenheit betrachten.

Bis 1860 – Frühstruktur der Zeitungslandschaft gebildet

Viele Druckorte ausserhalb der Kantonshauptstadt können sich am Anfang der Zeitungsgeschichte nicht definitiv etablieren. Rapperswil erlebt nach 1803 einen Unterbruch von 30 Jahren, bis es als Druckort wieder auftaucht. Auch von den frühen Druckorten Ebnat, Lichtensteig, Wattwil, Flawil, Altstätten, Rorschach und Wil können sich nur Wattwil und Rorschach auf Anhieb halten. Selbst in der Stadt Wil wird zwischen 1846 und 1851 keine Zeitung gedruckt.

Auch die Titelzahl hat in den Anfängen des 19. Jahrhunderts noch etwas Zufälliges. Das Toggenburg, wo die Aufhebung der Zensur zu einer frühen Zeitungsblüte führt, bringt im Stichjahr 1830 mehr Titel hervor als die Stadt St.Gallen. Die Zahl der Titel wächst nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten kontinuierlich. 1850 hat sich eine Zeitungslandschaft ausserhalb der Stadt St.Gallen dauerhaft etabliert. Eine Frühstruktur der Zeitungslandschaft ist gebildet.

Sie besteht aus einer Zeitung in Altstätten – dem «Boten am Rhein» –, dem «Allgemeinen Toggenburger Anzeiger» aus Flawil, zwei Titeln in Rapperswil – dem «Wochenblatt vom See-Bezirk und Gaster» sowie dem «Intelligenzblatt für Rapperswyl und Umgebung» –, dem «Rorschacher Wochenblatt» sowie dem «Toggenburger Boten» aus Wattwil-Bundt. In der Stadt St.Gallen erscheinen «Der Erzähler», der «St.Galler-Bote», das «Tagblatt», «Die neue Schweiz», der «St.Gallische Wahrheitsfreund» und «Das Freie Wort».

Ab 1860 können sich alle Zeitungsdruckorte, die sich bis dahin gebildet haben, halten. Zum ersten und einzigen Mal bestehen an einem anderen Ort gleich viele Zeitungstitel wie in St.Gallen – im damals politisch regen Altstätten. Nur 1940 bis 1960 wurden in Buchs gleich viele Titel gedruckt wie in der Kantonshauptstadt. Einige davon waren allerdings für den Liechtensteiner Markt bestimmt.

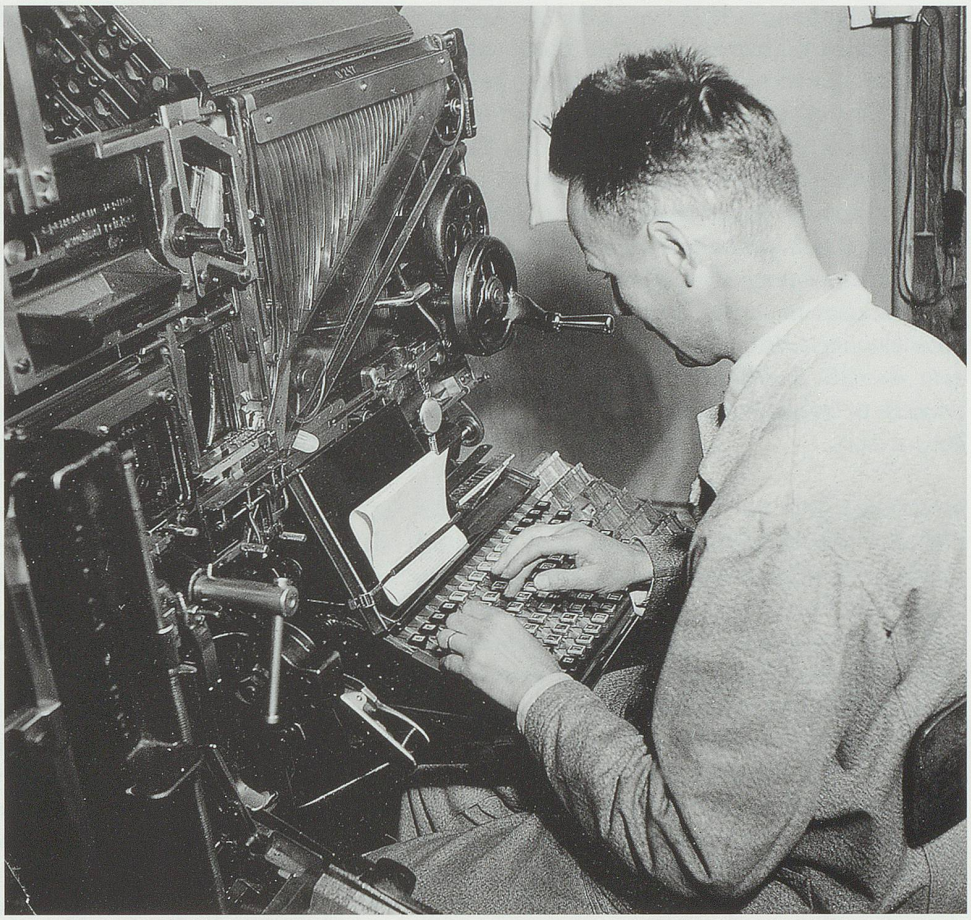
1880 – Erste Marktbereinigung findet statt

Altstätten verfügt 1880 nur noch über zwei, nicht mehr fünf Titel, das heisst, es fand zwischen 1870 und 1880 bereits eine Marktbereinigung statt. Neue Druckorte sind noch dazu gekommen – Mels mit dem «Sarganserländer» und Gossau mit dem «Fürstenländer». Bei beiden handelt es sich um dauerhafte Gründungen. Ansonsten aber ist die Gründerzeit abgeschlossen, und es bleiben Titel auf der Strecke. In Altstätten etwa sind «Der Bote am Rhein» von 1846 und der «Schweizerische General-Anzeiger» von 1863 wieder eingegangen. In Rorschach und Wattwil erscheinen drei Blätter – langfristig eins zu viel. «Der Rorschacher Bote für die östliche Schweiz» geht 1917 ein, der «Anzeiger von Wattwil» noch vor 1900.

Rapperswil kommt weiterhin nur auf einen Titel, das «Wochenblatt vom See-Bezirk und Gaster». In Wil bestehen zwei Zeitungen, der «Wyler Anzeiger» von 1856, der inzwischen «Wiler Zeitung» heisst (wie bis zur Fusion 1997 mit dem Flawiler «Volksfreund»), sowie ein neuer «Wyler Anzeiger», gegründet 1872. St.Gallen hat einen Titel weniger als 1870. Fazit: Es kommen noch wenige neue Druckorte hinzu. Aber an den bestehenden findet bereits eine Strukturbereinigung statt.

1890 – Maximum der Druckorte erreicht

Altstätten verfügt über die gleichen Titel wie 1880 – den «Rheintaler» sowie den «Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Unter- und Oberrheintal, Werdenberg und Sargans», die spätere «Rheintalische Volkszeitung» – und ist somit konsolidiert. Lichtensteig hat nach mehreren Unterbrüchen und Versuchen wieder einen Titel, den «Bezirks-Anzeiger für Neutoggenburg». Er wurde 1885 gegründet und stabilisiert den Druckort bis zur Fusion 1991 mit dem «Toggenburger». In Rapperswil werden jetzt zwei Titel gedruckt. Zum «Wochenblatt für See-Bezirk und Gaster» sind neu die «Rapperswiler Nachrichten» dazugekommen, die bis 1928 bestehen und dann mit der «Linth» zu «Die Linth und Rapperswiler Nachrichten» verschmelzen, während das «Wochenblatt» nur bis 1920 besteht. Noch nicht konsolidiert ist Rorschach, das 1890 vier Blätter hat, darunter «Der Erziehungsfreund», der noch bis 1912 erscheint, und eine neue «Schweizerische Freie Volks-Zeitung», die hernach bis 1955 weiterbesteht, allerdings in St.Gallen. Auch Rorschach pendelt sich also langsam auf zwei Zeitungen ein.



An der Setzmaschine (Foto Stadtarchiv St.Gallen)

Eine Konsolidierung hat auch in Gossau stattgefunden. Der 1880 hinzugekommene «Allgemeine Anzeiger» ist 1881 schon wieder verschwunden, der «Fürstenländer» allein auf dem Platz. Auch Uznach ist jetzt geprägt: mit dem «Volksblatt», das bis zur Fusion mit der Rapperswiler «Linth» im Jahr 1992 fortbesteht, sowie dem «Gasterländer Anzeiger», der 1885 gegründet wurde (heute «Die Südostschweiz»). Eine weitere Uznacher Gründung, «Der Gasterländer» von 1885, hat keinen Platz und erscheint nur bis 1894.

St.Gallen hat sieben Titel, einen weniger als 1880. Neu dazu gekommen sind als Druckorte die Agglomerationsgemeinden St.Fiden und Bruggen, auf dem Land Nesslau, Flums und Bazenheid. Bruggen und St.Fiden existieren als eigenständige Druckorte nicht lange. Flums besteht bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts, Nesslau bis in die 1980-er Jahre. Die Zunahme an Druckorten ist beträchtlich. Es sind 25 im Jahr 1890 gegenüber 17 im Jahr 1880. Auf dieser Höhe bleibt die Druckortzahl mit wenigen Schwankungen bestehen, bis sie nach dem Zweiten Weltkrieg zuerst langsam und dann in Sprüngen wieder auf das heutige Niveau sinkt.

1900 – Titelzahl an mehreren Orten zurückgegangen

Im Jahr 1900 bestehen zwei Druckorte weniger als 1890. Bruggen, St.Fiden und Oberuzwil sind als Zeitungsorte bereits wieder verschwunden. Wo ein Markt besteht, wurden Zeitungen gegründet. Nur in Henau-Niederuzwil wurde die Druckerei J. Zahner eröffnet. Dies gleich mit drei neuen Titeln, dem «Allgemeinen Anzeiger an der Thur«, einem «Wochenblatt« sowie dem «Untertoggenburger«, die ihren Markt zwischen dem nahen Thurgau und dem unteren Toggenburg suchen. Doch ist dieses Gebiet bereits besetzt. Die Titel bestehen denn auch nicht lang. Der Platz Altstätten präsentiert sich unverändert mit zwei Zeitungen, ebenso Bad Ragaz, Berneck, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Flums und Gossau. Dafür gibt es in Wil bis 1906 als dritte Zeitung den «Wyler Boten», also drei Zeitungen.

Wattwil hat im Jahr 1990 zwei Zeitungen – den «Anzeiger» und den «Toggenburger Boten» –, die bis 1942 bestehen bleiben bzw. in jenem Jahr zum «Toggenburger» verschmelzen. Der «Anzeiger von Wattwil» aus dem Jahr

1857 ist eingegangen. Rapperswil, Rheineck, Mels, Nesslau – alle stehen gleich da wie 1890. Nur in Rorschach ist noch die «Rorschacher-Zeitung» dazu gekommen, die bis zur Einstellung der «Ostschweiz» 1997 besteht. Von den zu diesem Zeitpunkt fünf Rorschacher Blättern werden aber Anfang des 20. Jahrhunderts drei verschwinden: der «Rorschacher Bote für die östliche Schweiz» (1917), und «Der Erziehungsfreund» (1912). Die «Schweizerische Freie Volks-Zeitung» hingegen wechselt den Druckort und erscheint noch bis 1955 in St.Gallen. Nach diesen Entwicklungen ist auch die Situation in Rorschach mit dem «Rorschacher Wochenblatt» – dem heutigen «Ostschweizer Tagblatt» – und der «Rorschacher-Zeitung» konsolidiert.

In St.Gallen geht die Titelzahl bereits jetzt auf das «verträgliche» Mass herunter. 1900 sind erhältlich das «St.Galler-Tagblatt, das «Religiöse Volksblatt» (noch bis 1939), «Die Ostschweiz», der «St.Galler Stadt-Anzeiger» – die wichtige dritte Tageszeitung bis 1930 – und die «Monatliche Rundschau und Reklame-Zeitung», die aber nur bis 1910 besteht. Damit besteht in St.Gallen nur mehr wenig Spielraum. Ein Hinweis darauf, wie schwer es ab 1906 die «Ostschweizerische Arbeiterzeitung» bzw. «Volksstimme» hat, Fuss zu fassen. Über verhältnismässig viele Titel verfügt Buchs mit dem «Werdenberger» (heute «Werdenberger & Obertoggenburger») und dem «Werdenberger Anzeiger» (bis 1969). Die Ortschaft steht deshalb gut da, weil hier ein Titel für einen externen Markt, das «Liechtensteiner Volksblatt», erscheint. Alle drei Zeitungen sind Kopfblätter und werden in der Druckerei Kuhn hergestellt.

1910 – Neue Konkurrenz gebildet

1910 hat die Titelzahl wieder leicht zugenommen. In Gossau ist Konkurrenz entstanden. Zum «Fürstenländer» aus der Buchdruckerei Cavelti ist 1906 der freisinnige «Gossauer Anzeiger» (bis 1919) hinzugekommen, was sogleich die Gründung des «Anzeigers für den Bezirk Gossau» (bis 1969), wiederum aus dem Hause Cavelti, nach sich gezogen hat. In Buchs sind zu den bestehenden drei Titeln die «Werdenberger Nachrichten» hinzugekommen, die bis zur Fusion mit der «Ostschweiz» 1969 bestehen. Auch sie stammen aus der Druckerei Kuhn. In St.Gallen erscheint seit 1906 die «Ostschweizerische Arbeiterzeitung». Sie heisst ab 1911 «Volksstimme», dann bis 1996 wieder «Ostschweizer Arbeiterzeitung». Die Gründung erfolgt reichlich spät, wenn man bedenkt, wie lange in St.Gallen schon das arbeitende Volk am weltweiten Erfolg der Stickereistadt mitgewirkt hat. Ebenfalls in St.Gallen und ebenfalls ab 1906 wird in der neugegründeten Buchdruckerei «Volksstimme» die «Appenzeller Volkswacht» gedruckt, die 1914 dann aber mit der St.Galler «Volksstimme» verschmolzen wird.

Ein neuer Druckort ist aufgetaucht, St.Margrethen. Der dortige «Wächter am Rhein» besteht bis 1989, wo er am Schluss noch mit dem «Rheintaler» zusammenarbeitet und dann untergeht – und mit ihm der Druckort. In Walenstadt erscheinen nun zwei Zeitungen, beide sind neu. Die eine, die «Sarganserländische Volkszeitung», ist der Nachfolger des «Boten am Wallensee». Die «Flumser Nachrichten» machen den beiden Flumser Blättern Konkurrenz – auch dort bestehen nun zwei Blätter, der «Anzeiger von Flums» sowie die neuen «Flumser Blätter» von 1905. Gemessen an der Grösse des Raums ist dies bestimmt ein Titel zu viel. Die «Flumser Blätter» gehen denn im Verlauf der Zeit auch wieder ein. Der «Anzeiger von Flums» besteht bis 1948, die «Flumser Nachrichten» aus Walenstadt gibt's noch bis 1960.

In Henau-Niederuzwil ist schon wieder Schluss mit dem rasanten Start von 1897. Von den damals gegründeten drei Zahner-Titeln besteht, mit unklarem Einstellungsjahr, nur noch das «Wochenblatt». Der «Allgemeine Anzeiger an der Thur» verschwand 1907, «Der Untertoggenburger» schon 1900. In Wil ereignet sich eine Verschiebung: Die «Wiler Zeitung» besteht fort. Eingegangen ist der «Wyler Bote». Der «Wyler Anzeiger» von 1872 heisst ab 1906 «Neues Wiler Tagblatt» und besteht bis 1998. Dann geht die Auflage an die «Thurgauer Zeitung» über. Im Jahr 1918 findet der Generalstreik statt. In St.Gallen zwingt dies die Verleger des «St.Galler-Tagblatts», der «Ostschweiz» und des «St.Galler Stadt-Anzeigers» mit einem gemeinsamen Ersatzblatt an das Publikum zu gelangen. Auf Arbeiterseite gibt die «Volksstimme» im November 1918 selber die «Mitteilungen d. Volksstimme» heraus.

1920 – Hohe Zeitungsdichte gehalten

Altstätten ist stabil. Hier erscheinen die «Rheintalische Volkszeitung» und «Der Rheintaler» – nichts ändert mehr bis zu dessen Einstellung 1945. Neu aufgetaucht ist in Au die Buchdruckerei «Rheintaler Volksfreund», der 1969 mit der «Ostschweiz» fusioniert. Als Kopfblatt herausgegeben wird hier die für den Vorarlberger Markt bestimmte «Ostmark». Bad Ragaz steht ohne Änderungen da («Oberländer Anzeiger»). In Bazenheid herausgegeben wird zusätzlich der «Anzeiger für Kirchberg und Lütisburg». Dies bis 1952. In Berneck ist alles beim Alten, ebenso in Buchs, Bütschwil und Ebnat-Kappel.

Nachdem 1919 der freisinnige «Gossauer Anzeiger» eingegangen ist, befindet sich die Druckerei Cavelti allein auf dem Platz. Die Buchdruckerei Flawil schafft mit der «Gossauer Zeitung», einem Kopfblatt des Flawiler «Volksfreunds», neue Konkurrenz. Das Zahner-«Wochenblatt» aus Henau dürfte inzwischen eingegangen sein und mit ihm der Druckort. In Mels erscheinen bei der Druckerei des «Sarganserländers» ab 1914, 1919 und 1920 drei neue Blätter: die «Oberrheinischen Nachrichten», die «Schweizerischen Republikanischen Blätter» und der «Liechtensteiner Unterländer». Die «Schweizerischen Republikanischen Blätter» kommen ab 1924 in Rapperswil bei der Druckerei Gasser heraus. Die «Oberrheinischen Nachrichten» (später «Liechtensteiner Nachrichten») erscheinen ab 1928 in Vaduz, ebenso deren Kopfblatt, der «Liechtensteiner Unterländer» – und so ist um 1928 in Mels alles wieder wie vorhin: nur der «Sarganserländer» erscheint hier.

Keinen Expansionsversuch wie etwa im Rheintal gibt's in Rapperswil. Dies wäre ja möglich gewesen – Richtung Schwyz oder Zürich. In Rheineck besteht ein Titel weniger – nur noch der «Allgemeine Anzeiger» von 1865. Der «Mittelrheintaler Anzeiger» ist eingegangen. In Rorschach hat eine Marktbereinigung stattgefunden. Es erscheinen nun noch die Blätter, die bis zum Ende Rorschachs als eigenständiger Druckort weiterbestehen: die «Rorschacher-Zeitung» und das «Ostschweizerische Tagblatt». Die Stadt St.Gallen ist Druckort der «Schweizerischen Freien Volks-Zeitung», des «Schweizerischen Katholischen Volksblatts», des «St.Galler Tagblatts», des «Religiösen Volksblatts», der «Ostschweiz», des «St.Galler Stadt-Anzeigers» und der «Volksstimme». Ebenfalls in St.Gallen erscheint die «Appenzeller Volkswacht». Nach wie vor haben die Leserinnen und Leser in St.Gallen also eine grosse Wahl. Unverändert ist die Situation in Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil und Wil.

1930 – Höchste Titelzahl erreicht

Sowohl von der Zahl als auch von den Namen der Druckorte her gibt es keinen Unterschied gegenüber 1920. Es erscheinen jedoch zwei Zeitungen mehr: In Au wird ausser dem «Rheintaler Volksfreund» und der «Ostmark» noch ein «St.Galler Wahrheitsfreund» gedruckt (1923 bis 1939). In Bazenheid kommt neben dem «Alttoggenburger« und dem «Anzeiger für Kirchberg und Lütisburg» ab 1925 noch das «Toggenburger Volksblatt» heraus. Der Titel besteht bis heute, ist jedoch ein reines Kopfblatt des «Alttoggenburgers». Mit 51 Titeln hat die Zeitungszahl im Kanton St.Gallen nun den Höchststand erreicht. In Gossau wird bei der Druckerei Cavelti – als Reaktion darauf, dass sich die freisinnige Buchdruckerei Flawil mit der «Gossauer Zeitung» innerhalb des eigenen Reviers zu schaffen macht – «Der Untertoggenburger» gedruckt. Dies ab 1924 und bis zur Fusion mit der «Ostschweiz» 1969. In Mels erscheint wieder nur mehr ein Zeitungtitel.

Umwälzungen hat es in Rapperswil gegeben. «Die Linth» und die «Rapperswiler Nachrichten» sind 1928 verschmolzen und erscheinen nun als «Die Linth und Rapperswiler Nachrichten» bei der Druckerei Gasser – es besteht also noch eine statt zwei Tageszeitungen auf dem Platz. Von Gasser herausgegeben werden ab 1928 auch die «Schweizerischen Republikanischen Blätter». Im Unterschied zu Rapperswil behaupten sich in Uznach zwei Zeitungen.

1940 – Zeitungsmarkt der Stadt St.Gallen «bereinigt»

Alles in allem hat sich seit 1900 wenig getan. Die Zeitungslandschaft ist an der Wende zum 20. Jahrhundert fixiert und bleibt danach auf diesem hohen Niveau bestehen. Darüber hinaus fand noch ein sehr leichtes Wachstum statt. Als Druckorte kamen aber nur noch St.Margrethen und Au dazu. Die Titelzahl stieg vor allem deshalb noch, weil im Rheintal Richtung Vorarlberg/Liechtenstein expandiert werden konnte. In Gossau und Flawil sind neue Titel entstanden, weil die Grenze, an der die katholisch-konservative und freisinnig-liberale Tradition aufeinanderprallen, besonders hart umkämpft wird. Doch ein Markt für noch mehr Zeitungen ist kaum mehr vorhanden. Auch an politischen Einflüssen kam wenig hinzu. In der Druckerei Gasser in Rapperswil erscheinen zwei Blätter mit republikanischer Ansichtung. In St.Gallen verträgt es gerade einmal eine linke und gewerkschaftsnahe Zeitung.

Nun, ab dem Jahr 1940, setzen zwei dämpfende Strömungen ein. Die erste ist der Krieg. Die zweite ist die fortschreitende Technisierung und Rationalisierung, die ab 1960 in den Konzentrationsprozess mündet. Zwar gibt es im Kanton 1940 gegenüber 1930 einen Druckort mehr. In Thal bringt von 1940 bis 1945 die Druckerei Sturzenegger den «Heidener Demokraten» heraus. Die Titelzahl ist jedoch zurückgegangen. In Au ist «Der St.Galler Wahrheitsfreund» wieder eingegangen. Es erscheinen nun wieder lediglich der «Rheintaler Volksfreund« und «Die Ostmark». In Berneck kommt nur noch der «Der Rheintaler» heraus. Der «Widnauer Anzeiger» mit unklarem Einstellungsjahrgang dürfte eingegangen sein. Buchs hat einen Titel mehr, das «Liechtensteiner Vaterland« als Nachfolger der «Oberrheinischen Nachrichten», die erst in Mels, dann in Vaduz gedruckt wurden und jetzt wieder in der Schweiz herausgegeben werden. Buchs ist lediglich Druckort.

Setzer der AZ, 1926 (Foto Stadtarchiv St.Gallen)

Die meisten Druckorte erfahren keine Änderung, etwa Rorschach, Gossau, Flums oder Flawil. In St.Gallen bläst ein schärferer Wind. Der Markt wurde «bereinigt». Es erscheinen noch die «Schweizerische Freie Volks-Zeitung» und das «Katholische Volksblatt». An Tageszeitungen greifbar sind das «St.Galler-Tagblatt», «Die Ostschweiz» und «Die Volksstimme«. Das heisst, die Zeitungslandschaft der Stadt St.Gallen ist jetzt in der «modernen» Form gestaltet, wie sie noch bis 1996, bis zur Einstellung der «Volksstimme»/«Ostschweizer Arbeiterzeitung», weiterbesteht. Alle anderen Zeitungen, die noch aus dem 19. Jahrhundert ins 20. hineinragten, sind eingegangen: Das «Religiöse Volksblatt« und der «St.Galler Stadt-Anzeiger», bis anhin eine wichtige Kraft neben «Die Ostschweiz» und «St.Galler-Tagblatt», erscheinen nicht mehr. Die «Appenzeller Volkswacht« wurde der «Volksstimme» einverleibt. Der 1930 gegründete «St.Galler Demokrat» überlebte kein Jahr.

Im Zweiten Weltkrieg herrscht auch sonst ein raues Klima. Zum erstenmal seit 1828 ist das Zeitungsgeschäft wieder von der Zensur betroffen. Eine Redaktion beugt sich nicht und wird mehrfach gerügt, die der «Volksstimme». Sie ist eine der wenigen Zeitungen in der Schweiz, die während des Zweiten Weltkriegs die Existenz von Konzentrationslagern thematisiert und über die Judenverfolgung schreibt.

1950 – Krieg verursacht ein erstes Zeitungssterben

Sowohl die Zahl der Druckorte als auch die der Titel ist im Kriegsjahrzehnt zurückgegangen. Es ist der erste von drei Schnitten, welche die Zeitungsvielfalt auf das heutige Niveau zurückstufen. Der zweite findet 1969, der dritte Ende 1997 statt. In Altstätten ist 1945 «Der Rheintaler» eingegangen. Dies ist bedeutsam, denn die Ortschaft, an der zu gewissen Zeiten bis zu vier Titel parallel liefen, war ein Jahrhundert vorher einer der lebendigsten Zeitungsorte überhaupt. An allen anderen grösseren Orten besteht noch die Zweiparteienkonkurrenz zwischen dem katholisch-konservativen und freisin-

nig-liberalen Lager, so in Gossau (durch den Einfluss des «Volksfreunds») und in Flawil (durch das «Eindringen» des «Untertoggenburgers» von Gossau her), in Wil («Wiler Zeitung» plus «Neues Wiler Tagblatt»), in Rorschach («Rorschacher-Zeitung» und «Ostschweizerisches Tagblatt») sowie in St.Gallen. In Rapperswil freilich besteht nur noch ein Blatt. Es stellt allerdings bis zur «undenkbaren» Fusion 1992 zur «Linth Zeitung» noch einen Gegensatz zum katholisch-konservativen «St.Galler Volksblatt» aus Uznach dar.

Mit dem «Rheintaler» in Altstätten geht die freisinnig-liberale Zeitung ein. Es erscheint jetzt noch die katholisch-konservative «Rheintalische Volkszeitung». Altstätten ist also zum Einparteien-Zeitungsort geworden: Nicht mehr überall rentiert die Zweiparteien-Konkurrenz. Die nächstgelegene Alternative ist «Der Rheintaler», der in diesem Jahrzehnt von Berneck nach Heerbrugg zügelt, und so ist es bis heute – wobei «Der Rheintaler» inzwischen ein Kopfblatt des «St.Galler Tagblatts» geworden ist und die «Rheintalische Volkszeitung» mit «Die Südostschweiz» kooperiert.

Flums als Zeitungsort ist verschwunden, und zwar 1948 nach 63 Jahren. Der «Anzeiger von Flums» bzw. «Seeztal- und Flumser-Bote» hatte seit 1885 bestanden. Die Versorgung des St.Galler Oberlands findet nun noch ein Dutzend Jahre lang von Walenstadt aus statt. Danach verschwindet auch dieser Druckort. «Der Sarganserländer» übernimmt von Mels aus das Gebiet.

In St.Gallen hat sich in Sachen Tageszeitungen nichts mehr getan. Langsam bricht jedoch die Zeit der Gratisanzeiger an. Der Kampf um dieses Feld beginnt 1955 mit der Gründung des unabhängigen «Anzeigers/St.Galler Woche». Dabei doppeln Anfang der sechziger Jahre die Verleger des «St.Galler Tagblatts» und der «Ostschweiz» mit dem «St.Galler Bär» nach. Bereits 1934 ist in der Stadt der «St.Galler Kurier» gegründet worden, der Versuch nach dem Verschwinden des «St.Galler Stadt-Anzeigers» und des «St.Galler Demokraten» nochmals eine Zeitung zu etablieren. Der «Kurier» ist allerdings 1934 wieder eingegangen. Eine wichtige Verschiebung hat sich in Wattwil ergeben. Hier sind der «Toggenburger Anzeiger» von 1854 und «Der Toggenburger Bote» von 1830 im Jahr 1942 eingegangen bzw. zum «Toggenburger» fusioniert worden. Sie waren zwar beide freisinnig. Doch ist so auch Wattwil in der Kriegszeit zur Einzeitungs-Gemeinde geworden.

Alles in allem ist der Rückschritt von 25 auf 23 Druckorte bescheiden. Nur Flums und Thal, das lediglich vorübergehend als Druckort des «Heidner Demokraten» auftauchte, sind verschwunden. Solange es an mehreren Orten noch zwei Zeitungen gibt, besteht ja auch noch Spielraum. Verringert hat sich jedoch die Titelzahl. 1930 waren 51 Zeitungen erschienen. 1950 sind es noch 43. Insgesamt hat die Kriegszeit – bzw. die durch ihn verursachte geringe Kaufkraft – etwa ein Fünftel der St.Galler Zeitungen zum Aufgeben gezwungen.

1960 – Technologie und moderne Konsumgewohnheiten wirken sich noch kaum aus

Bis 1960 bleiben Zahl und Namen der Druckorte gleich. Drei Titel gehen ein, ein neuer kommt hinzu: die «Schweizerische Freie-Volkszeitung» in St.Gallen wurde 1955 eingestellt. In Bazenheid gibt die Druckerei Kalberer ab 1952 den «Amtlichen Anzeiger für Kirchberg und Lütisburg» nicht mehr heraus. In Walenstadt wurde 1956 die «Sarganserländische Volkzeitung» eingestellt. Die «Flumser Nachrichten» bestehen im Stichjahr 1960 noch. Stattdessen kann 1956 die Buchdruckerei Bad Ragaz als Folge des Vakuums in Flums und in Konkurrenz zu den Walenstädter «Flumser Nachrichten» den Titel «Der freie Oberländer» gründen. Dieser besteht mit dem «Oberländer Anzeiger» noch bis 1981. Dann fallen beide an den «Sarganserländer» in Mels. Die übrigen Zeitungen blieben in diesem sonst dynamischen Jahrzehnt, in dem Rock'n'Roll, Kühlschränke, amerikanische Limousinen und das Fernsehen auftauchen, gleich. Letzteres verändert den Medienkonsum und damit die Zeitungslandschaft erst ein Jahrzehnt später.

1960 erscheinen: in Altstätten die «Rheintalische Volkszeitung»; in Au der «Rheintaler Volksfreund» und die Exportzeitung «Die Ostmark»; in Bad Ragaz der «Oberländer Anzeiger» und «Der freie Oberländer»; in Bazenheid «Der Alttoggenburger» und das «Toggenburger Volksblatt»; in Heerbrugg «Der Rheintaler»; in Buchs der «Werdenberger & Obertoggenburger», der «Werdenberger Anzeiger» und die «Werdenberger Nachrichten» – bestimmt ein paar Blätter zu viel – sowie das «Liechtensteiner Volksblatt» und das «Liechtensteiner Vaterland»; in Bütschwil herausgegeben wird die «Neue Toggenburger Zeitung»; in Ebnat-Kappel die «Toggenburger Nachrichten»; in Flawil «Der Volksfreund» und die «Gossauer Zeitung»; in Gossau «Der Fürstenländer»; der «Anzeiger für den Bezirk Gossau» und «Der Untertoggenburger»; in Lichtensteig der «Bezirks-Anzeiger für Neutoggenburg»; in Nesslau das «Obertoggenburger Wochenblatt»; in Rapperswil die «Linth und Rapperswiler Nachrichten», ausserdem die «Schweizerischen Republikanischen Blätter» und die «Neuen Republikanischen Blätter» (je bis 1964); in Rheineck der «Allgemeine Anzeiger»; in Rorschach die «Rorschacher-Zeitung» (Cavelti) und das «Ostschweizerische Tagblatt und Rorschacher Tagblatt» (Loepfe-Benz); in St.Gallen das «St.Galler Tagblatt», «Die Ostschweiz» und die «Volksstimme» sowie das «Schwei-

zerische Katholische Volksblatt», ausserdem neu der «Anzeiger/Stadt-Anzeiger» (seit 1955) und der «Gross-Anzeiger» (ab 1957), ab Ende 1966 dann noch der «St.Galler-Bär» sowie weitere Gratisanzeiger, auch von Wil aus; in St.Margrethen besteht noch der «Wächter am Rhein und ‹Allgemeiner Anzeiger› für St.Margrethen und Umgebung»; in Uznach das «St.Galler Volksblatt» und der «Gasterländer Anzeiger»; in Uzwil der «Allgemeine Anzeiger»; in Walenstadt die «Sarganserländische Volkszeitung»; in Wattwil «Der Toggenburger»; in Wil die «Wiler Zeitung» und das «Neue Wiler Tagblatt». Es ist der Stand der Dinge, bevor Technologie, Rationalisierung und moderne Konsumgewohnheiten um sich greifen.

1970 – Einflussgebiete der «Ostschweiz» und des «St.Galler Tagblatts» arrondiert

Im Vergleich zu den Verlusten, welche die Zeitungslandschaft zwischen 1960 und 1970 ereilen, lagen die Veränderungen während der Kriegszeit im «homöopathischen» Bereich. Die vier Druckorte Au (ab 1917), Gossau (ab 1876), Nesslau (ab 1887) und Walenstadt (ab 1905) gehen ein. Es verschwinden aber auch elf Titel – mehr als bei der Fusionsrunde von 1997/1998. Betroffen sind in Au der «Rheintaler Volksfreund« (1) und «Die Ostmark« (2) (je 1917 bis 1969). In Buchs entfallen der «Werdenberger Anzeiger» (3) (1885 bis 1969) und die «Werdenberger Nachrichten» (4) (1906 bis 1969). In Gossau gehen die Cavelti-Blätter «Der Fürstenländer (5) (1876 bis 1969), der «Anzeiger für den Bezirk Gossau» (6) (1907 bis 1969) und der «Untertoggenburger» (7) (1924 bis 1969) an «Die Ostschweiz». Mit Cavelti als Zeitungsdrucker verschwindet in Rorschach auch die «Rorschacher-Zeitung» als unabhängiges Blatt. Der Titel besteht allerdings noch bis zur Fusion von 1997 als Kopfblatt der «Ostschweiz» weiter. Faktisch verfügt Rorschach so bis 1997 immer noch über zwei Zeitungen beider Parteirichtungen. Gossau aber weist bis zur Gründung der «Gossauer Wochenzeitung GOZ», eines Gratisanzeigers, im Jahr 1987 keinen Titel mehr auf und stellt in diesem Sinn auch keinen Zeitungsdruckort mehr dar. Das «St.Galler Tagblatt» und «Die Ostschweiz» jedoch haben seit der Fusionsrunde 1969 in Gossau Lokalredaktionen vor Ort, der Verdrängungskampf geht also weiter. In Nesslau verschwindet das «Obertoggenburger Wochenblatt» (8) (1887 bis 1968). In Rapperswil sind inzwischen die «Schweizerischen Republikanischen Blätter» (9) (1919 bis 1964) und die «Neuen Republikanischen Blätter» (10) (1917 bis 1964) eingegangen. In Walenstadt schliesslich wurden die «Flumser Nachrichten» (11) (1905 bis 1960) eingestellt.

Was noch übrig bleibt, arbeitet oft mit reduzierter Eigenständigkeit. Überall beginnen die Kooperationen, mit denen höhere, für Inserenten attraktivere Auflagen ausgewiesen werden sollen. Beispielsweise arbeiten zusammen das «Ostschweizerische Tagblatt» in Rorschach, der «Allgemeine Anzeiger» in Rheineck, der «Wächter am Rhein« in St.Margrethen, «Der Rheintaler» in Heerbrugg und die «Rheintalische Volkszeitung» in Altstätten. Sie erzielen 1969 insgesamt eine Auflage von 20236 und verbreiten auch gemeinsam die Beilage «Wochenende». Zusammen arbeiten auch der «Sarganserländer», Mels, der «Werdenberger & Obertoggenburger», Buchs, «Der Freie Oberländer», Bad Ragaz, sowie ausserdem das «Bezirks-Amtsblatt», Landquart, das «Liechtensteiner Vaterland», Vaduz. Ihre gemeinsame Wochenendbeilage heisst die «Neue Rheinpost» und wird in Mels gedruckt .

Der «Ostschweiz» hat die Fusion mit den Cavelti-Titeln, dem «Werdenberger Anzeiger» aus Buchs und dem «Rheintaler Volksfreund», Au, einen Auflagensprung von 11 330 Stück auf etwas über 30 000 Exemplare 1980 gebracht. Das «Tagblatt» überlässt der «Ostschweiz» das Feld in Gossau nicht tatenlos und reagiert unverzüglich mit einer neuen Regionalausgabe Fürstenland auf die neue Konstellation. Weil obendrein noch die Flawiler Buchdruckerei Volksfreund die «Gossauer Zeitung» am selben Ort heraus gibt, kämpfen gleich drei Redaktionen um die Gunst ein- und derselben Leserinnen und Leser. In Rorschach wird seitens des «St.Galler Tagblatts» bereits mit dem «Ostschweizerischen Tagblatt» zusammengearbeitet. Ausserdem lanciert wurde in Teufen das «Appenzeller Tagblatt» als Kampfblatt gegen die «Appenzeller Zeitung». Es zeigt sich, dass sich Teufen von der Appenzeller-Mittelland-Gemeinde teilweise zum Agglomerationsort St.Gallens entwickelt hat. In der Stadt selber musste für die «Volksstimme» ein erster Rettungsversuch unternommen werden, und so ist aus ihr 1970 die «Ostschweizer AZ» («Ostschweizer Arbeiterzeitung») geworden. In St.Gallen haben ausserdem die Verleger 1968 als Reaktion auf den unabhängigen «Stadt-Anzeiger«/«Gross-Anzeiger» den «St.-Galler Bär» gegründet, und zwar in ähnlicher Auflagenhöhe – zu jener Zeit um die 100 000. Im Vergleich dazu ist die «Ostschweiz»-Auflage schon wieder äusserst gering – trotz Fusion.

1980 – Neue Fusionen hinter den Kulissen vorbereitet

Das Bemerkenswerte an der Entwicklung zwischen 1970 und 1980 ist, dass fast nichts passiert – zumindest vordergründig. Die einzige Veränderung sind zwei kleine Neugründungen im St.Galler Oberland. Die sind allerdings bedeutsam. In Buchs versucht das «St.Galler Tagblatt» mit dem «Werdenberger Tagblatt» (ab 1979) Fuss zu fassen. Es wird nie dort gedruckt, sondern hat nur

eine Lokalredaktion und ist daher chancenlos. Der Vorstoss ist dennoch folgerichtig und erkennt die Entwicklung frühzeitig: Einerseits richtet er sich gegen «Die Ostschweiz», die durch die Übernahme der Auflage des «Werdenberger Anzeiger» einen Fuss in der Region hat. Mehr noch ist die Gründung gegen das Eindringen der Churer Druckerei Gasser ins obere Rheintal gerichtet. Sie hat nämlich 1974 das «Oberländer Tagblatt» gegründet. Nur die Redaktion befindet sich in Sargans, gedruckt wird in Chur.

Sonst spielen sich die Verschiebungen vor allem hinter den Kulissen ab. Wer überlebt hat, arbeitet jetzt in «Pools». Inserenten könnten zwischen verschiedenen Kombinationen von Titeln wählen, wenn sie eine Anzeige aufgeben, wodurch das Inserat in grösserer Auflage gedruckt wird und mehr Leserinnen und Leser erreicht. Die Pools sind die Vorboten weiterer Fusionen, und sie sind ein Hinweis dafür, wie stark um Anzeigen inzwischen gekämpft wird. Moderne Marketing- und Vermarktungsmethoden haben Einzug gehalten. Bei der AG für Verlag und Druck in Goldach werden bereits die entsprechenden Spezialmagazine gedruckt. Das Marketingwissen wird nicht zuletzt an der Universität in St.Gallen entwickelt. Und dieses Wissen beeinflusst wiederum den Zeitungsmarkt.

In Wil etwa kann der geneigte Inserent 1980 zwischen dem «Sextett» (bestehend aus «Der Volksfreund» und «Gossauer Zeitung», Flawil, «Wiler Zeitung» und «Neues Wiler Tagblatt», Wil, «Thurgauer Volkszeitung» und «Bischofszeller Nachrichten», Frauenfeld; Gesamtauflage 15530) sowie den sich von diesem minutiös unterscheidenden weiteren Pools «Gross-Sextett», «Wiler Pool» und «Wiler Gross-Pool» wählen. Auch mit kantonsübergreifender Zusammenarbeit wird versucht, die Inseratemacht zu verbreitern. Die Uznacher Zeitungen kooperieren mit Titeln aus March-Höfe bis Einsiedeln. Dies bedeutet nur, dass auch der Zeitungsdruckort Uznach längst instabil und zu klein für einen eigenständigen Titel, geschweige denn für zwei Blätter geworden ist.

Au ist als Druckort definitiv verschwunden. Die dortige Regionalausgabe der «Ostschweiz» wird in St.Gallen gedruckt. Das bezeichnet einen neuen Trend: Die Titelkosmetik bleibt erhalten. Die Zahl der Druckorte und die tatsächliche Vielfältigkeit nehmen aber ab. Das «St.Galler Tagblatt» seinerseits rückt mit der Regionalausgabe eines «Toggenburger Tagblatts» ohne Redaktion vor Ort langsam dem «Toggenburger» zu Leibe. Und noch die News von der Gratisanzeigerfront: Der (trojanische) «St.Galler-Bär» lebt nicht mehr. Jetzt gehört der bis dato unabhängige «Anzeiger» den St.Galler Verlegern. In Wil setzten im übrigen die «Wiler Nachrichten» 1976 den Grundstein für das Gratisanzeiger-Imperium der Druckerei Zehnder.

1990 – Vielfältigkeit von 1870 erreicht

Was wäre ein Jahrzehnt unserer Zeit ohne Entwicklung und Veränderung? Zwischen 1980 und 1990 wird die Vielfalt des Zeitungskantons St.Gallen scheibchenweise reduziert. Die Druckorte, die diesmal aufgeben, sind Bad Ragaz, St.Margrethen und Rheineck. In Bad Ragaz gehen der «Oberländer Anzeiger» und «Der freie Oberländer« ein. Der Ort fällt nach etwa 120 Jahren aus der St.Galler Zeitungsgeschichte. In St.Margrethen schliesst der «Wächter am Rhein» während der 1980-er Jahre die Fenster der Redaktionsstube, nach rund 85 Jahren. Und auch Rheineck, der historische Zeitungsversorger eines Teils des Appenzeller Vorderlands, gibt es als Zeitungsort nicht mehr. Dort verschwindet 1982 der «Allgemeine Anzeiger», gegründet 1865, nach ebenfalls fast 120 Jahren. Sodann stellt das «St.Galler Tagblatt» 1989 nach zehn Jahren das «Werdenberger Tagblatt» wieder ein. Die Gasser AG lässt das «Oberländer Tagblatt» aus Sargans weiterhin laufen. Damit ist eigentlich klar, woher in Zukunft das Gebiet mit Zeitungen versorgt wird: aus Chur.

Die Bilanz gegenüber 1980 lautet: 15 Druckorte (minus vier) und fünf Titel weniger (noch 27). In Rorschach erscheinen zwar noch zwei Zeitungen, die «Rorschacher Zeitung» und das «Ostschweizerische Tagblatt». Doch gedruckt werden sie beide in der Stadt St.Gallen. Als Zeitungsdruckort ist Rorschach also nach langer Tradition verloren gegangen. So findet die Reduktion der Zeitungsdruckorte statt, bevor die Titel tatsächlich verschwinden. Die Fusion ist das, was sichtbar ist und schmerzt. Das Ausschleichen der Druckorte ist viel weniger bemerkbar. Doch Eigenständigkeit geht mit dem Verlust von Druckmacht verloren.

Uznach hat sich tapfer gehalten. Doch der Federstrich steht 1990 unmittelbar bevor. «Der Gasterländer» hat als «SeePresse» einen Neustart versucht. Das «St.Galler Volksblatt» taumelt. Unabhängigkeit besteht auch in Wil und Flawil nur noch pro forma. Längst besteht eine Zusammenarbeit des «Neuen Wiler Tagblatts» mit der «Thurgauer Zeitung» und der «Wiler Zeitung» sowie des Flawiler «Volksfreunds» mit dem «St.Galler Tagblatt». «Der Rheintaler» senkt Kosten durch Seitentausch mit der «Appenzeller Zeitung». Mit anderen Worten: Die blossen Zahlen (15 Druckorte, 27 Titel) täuschen. Die Vielfalt ist längst nicht mehr so gross.

Dafür spriesst der Gratisanzeiger-Markt. In den 1980-er Jahren entstanden 13 Gratistitel – in der vergangenen Geschichte der Gratisanzeiger ab 1934 waren es genau

gleich viele. Von 1990 bis 1999 – dem Jahrzehnt, in dem die Ausdünnung in der St.Galler Zeitungslandschaft definitiv vollzogen wird – sind es dann noch 14. Die Entwicklung der Gratisanzeiger verläuft somit umgekehrt proportional zu derjenigen der Zeitungstitel. Doch sind die Gratistitel oft Blätter von kurzer Dauer. Von den Gratisanzeigern, die in den 1980-er Jahren gegründet werden, gehen vier noch im selben Jahrzehnt wieder ein. Von den Gründungen während der 1990-er Jahre sind es sechs, die bis 2001 wieder verschwinden. Die Gratistitel-Gründungen der 1980-er Jahre: «Obersee Nachrichten», «Ostschweizer Woche», «Wiler Bär», «Kreuzlinger Nachrichten», «dr Dörfler», «Frauenfelder Woche», «St.Galler Nachrichten», «Rheintaler Bote/Rhytaler Zitig», «Gossauer Wochenzeitung GOZ», die zur Auferstehung Gossaus als Zeitungsdruckort führt. Die 1990er-Titel heissen: «Thurgauer Nachrichten», «Rheintaler Nachrichten», «777», «Immo», «Ostschweizer Woche» (Nummer zwei), «Appenzeller Rundschau», «Stadt-Klatsch», «Neue Ostschweizer Woche», «Regional-Zeitung», «Charisma», «Ostschweizer News», «Immobilienmarkt», «Wilerpanorama», «Ostschweizer Musik Rundschau» und «JOB».

Als Folge all dieser Entwicklungen hat auch die Bedeutung von St.Gallen als Zeitungsdruckort wieder zugenommen. Der Anteil der Stadt St.Gallen an der Zeitungsproduktion nahm zu, der Landanteil nahm stark ab. St.Gallen ist wieder eher zum «Zeitungswasserkopf« geworden. Wenn man Zahlen betrachtet, ist die Zeitungslandschaft 1990 wieder ähnlich wie 1870 gestaltet.

2000 – Zum Zeitungswäldchen von der Grösse von anno 1850 geschrumpft

Der Verlust in diesem Jahrzehnt ist gewaltig. Aus der St.Galler Zeitungsgeschichte verabschieden sich folgende Druckorte: Bütschwil nach 116 Jahren, Lichtensteig nach 106, Uznach nach 147, Rapperswil gar nach 199 Jahren, Flawil nach über 150 und definitiv auch Rorschach nach ebenfalls rund 150 Jahren. Auch Wattwil verschwindet, da «Der Toggenburger» inzwischen in St.Gallen gedruckt wird. Ebenso fallen als Druckorte Mels und Buchs weg. Der «Sarganserländer» und der «Werdenberger & Obertoggenburger» (und mit ihnen die vormals dort gedruckten Liechtensteiner Titel) werden von nun an in Haag gedruckt. Heute steht dort die «Südostschweiz Partner AG», in der ausserdem seit 2001 die «Rheintalische Volkszeitung» gedruckt wird.

Die verschwundenen Titel:
- «Neue Toggenburger Zeitung» (Bütschwil, 1994, 116-jährig);
- «Oberländer Tagblatt»(Sargans/Chur, 1998, 24-jährig; das Blatt hat seinen Dienst als Gasser-/Südostschweiz-Vorhut im Süden des Kantons St.Gallen erfüllt und wird zurückgezogen);
- «Toggenburger Volksfreund» (Flawil, 1997, 119-jährig) sowie dessen Kopfblatt, die «Gossauer Zeitung» (Flawil, 1997, 77-jährig);
- «Bezirks-Anzeiger für Neutoggenburg» (Lichtensteig; 1991; 106-jährig, Fusion mit «Der Toggenburger»);
- «Die Linth« (1992, 74-jährig, als direkte Nachfolgerin der «Rapperswiler Nachrichten» von 1888, aber 104-jährig);
- «Rorschacher Zeitung» (1997, 98 Jahre);
- «Die Ostschweiz» (St.Gallen, 1997, 123-jährig);
- «Ostschweizer Arbeiterzeitung» (St.Gallen, 1996; als «Volksstimme» ab 1905, 91 Jahre);
- der Zweitälteste aller in diesem Jahrzehnt eingestellten Titel, das «St.Galler Volksblatt» (Uznach, 1992, Fusion mit «Die Linth»; 136-jährig);
- «Gasterländer»/«SeePresse» (neu «Die Südostschweiz»; Uznach, 2000; 115 Jahre);
- die «Wiler Zeitung» (1997, 141 Jahre, Rekordälteste der in diesem Jahrzehnt verschwundenen Titel);
- sowie das «Neue Wiler Tagblatt» (1998, 92-jährig).

Im Kanton St.Gallen erscheinen im Jahr 2000 17 Titel:
- in der Stadt St.Gallen «St.Galler Tagblatt«, «Appenzeller Zeitung», «Bodensee-Tagblatt», «Amriswiler Anzeiger», «Der Toggenburger», «Wiler Zeitung/Volksfreund», «Ostschweizer Tagblatt» und «Der Rheintaler»;
- in Bazenheid «Der Alttoggenburger», «Toggenburger Volksblatt» (eigentlich ein Titel, da Kopfblätter);
- in Altstätten die «Rheintalische Volkszeitung»;
- in Ebnat-Kappel die «Toggenburger Nachrichten»;
- in Uzwil der «Allgemeine Anzeiger»;
- in Haag der «Sarganserländer» und der «Werdenberger & Obertoggenburger»;
- sowie in Chur/Glarus «Die Südostschweiz» («Gasterländer»);
- und in Oetwil am See ZH die zu den «Zürichsee-Zeitungen» aus Stäfa gehörende «Linth Zeitung» (1993) als Nachfolgerin der «Linth» und des «St.Galler Volksblatts».

Abzüglich beider ausserkantonalen Titel erscheinen im Kanton St.Gallen im Jahr 2000 noch 15 Titel. Zieht man auch diejenigen ab, die von den Tagblatt Medien gedruckt werden, aber für die Kantone Thurgau oder Appenzell-Ausserrhoden bestimmt sind, sind es zwölf. Dies heisst, dass das 1990 ohnehin auf die Hälfte des Höchststands von 1930 geschrumpfte Zeitungswäldchen noch einmal mehr als halbiert wurde.

Doch auch bei den Zeitungen, die bestehen bleiben, änderten die Besitzverhältnisse. Der «Werdenberger & Obertoggenburger» und der «Sarganserländer» kooperieren mit der «Südostschweiz» und werden auch von dieser gedruckt. Der ehemalige «Gasterländer»/«SeePresse» ist ein reines «Südostschweiz»-Kopfblatt. Das «Ostschweizer Tagblatt» ist definitiv ein «Tagblatt». Dasselbe gilt für den «Toggenburger» und die neue «Wiler Zeitung/Volksfreund». Streng genommen änderte auch die Herrschaft des «Tagblatts» selbst: Es befindet sich zu 51 Prozent in Händen des NZZ-Aktionariats.

Die «Rheintalische Volkszeitung» in Altstätten arbeitet heute ebenfalls mit der «Südostschweiz» zusammen, und der «Allgemeine Anzeiger» aus Uzwil wird inzwischen von der Buchdruckerei Flawil herausgegeben. Ganz eigenständig sind nur die «Toggenburger Nachrichten» aus Ebnat-Kappel und der «Alttoggenburger» aus Bazenheid. 136000 Exemplare betrug im Jahr 2003 die Gesamtauflage aller Zeitungen im Kanton St.Gallen. Davon repräsentieren die beiden unabhängigen Titel gerade knapp 10000 Exemplare. Wenn nicht auf die Qualität und Grösse der heute erscheinenden Titel, nicht auf ihre grosse Verbreitung und ihre «innere», inhaltliche Themen- und Angebotsvielfalt geachtet wird, sondern wenn nur die reinen Zahlen berücksichtigt werden, dann ist die Zeitungslandschaft im Kanton St.Gallen heute wieder auf den Stand der 1850-er Jahre geschrumpft.

2003 – Kampf ums Thurgau vorbereitet

Im Kanton St.Gallen dürfte das Kopfblatt-System, welches das «St.Galler Tagblatt» mit der «Wiler Zeitung/Volksfreund», dem «Toggenburger«, dem «Rheintaler»sowie dem «Ostschweizer Tagblatt» unterhält, bis auf weiteres ökonomisch machbar sein. Dasselbe gilt für das Kopfblatt- bzw. Kooperationssystem, das «Die Südostschweiz» mit dem «Sarganserländer», dem «Werdenberger & Obertoggenburger» sowie der Gasterländer Ausgabe. Die kleinen, in geschlossenen, für die Inserenten günstigen Räumen operierenden «Toggenburger Nachrichten», «Alttoggenburger« oder der «Allgemeine Anzeiger» in Uzwil können ihre Eigenständigkeit behalten, solange die entsprechenden Verlagshäuser dies wollen. Die «Rheintalische Volkszeitung» mit täglichem Erscheinen und rund 6500 Exemplaren Auflage im Jahr 2001 bezieht sich heute schon auf «Südostschweiz», so dass auch das untere Rheintal zwischen der «Die Südostschweiz» und den «St.Galler Tagblatt Medien» aufgeteilt ist. Im oberen Rheintal hingegen sind die Zeitungsverhältnisse klar «südostschweizerisch».

Die Einflussgebiete im Kanton St.Gallen sind ausgemarcht, die in den Kantonen Appenzell ebenfalls. Gekämpft wird heute um den Kanton Thurgau, und hier steht die «Thurgauer Zeitung» der «Mittelthurgauer Zeitung» der Tagblatt Medien gegenüber. Bereits wird spürbar, dass die St.Galler die dickere Zeitung mit mehr Informations- und Serviceangeboten bereitstellen können, als der einheimische Titel dies vermag.

Gerungen wird auch noch auf einem anderen Feld – dem der elektronischen Medien. Auch hier sind die Sendegebiete im Süden des Kantons zwischen «Radio aktuell» und «Tele Ostschweiz» (Tagblatt Medien/NZZ) einerseits sowie «Radio Ri» und «Tele Südostschweiz» abgesteckt. Anders als bei den Zeitungen haben hier die Tagblatt Medien/NZZ jedoch in der Region Thurgau–Wil Konkurrenz von einem weiteren Mitspieler – «Radio Top» bzw. «Tele Top». Dies hat auch mit dem Bundesamt für Kommunikation zu tun, welches die starke Stellung des «Tagblatts» im Kanton St.Gallen als nicht zulässig beurteilte und deshalb die Sender «Radio Top» und «Tele Top» auf St.Galler Kantonsgebiet zuliess. Bei den elektronischen Medien besteht diese Möglichkeit staatlicher Einflussnahme. Bei den Zeitungen nicht. Vielleicht ist beides gut so.

Die Zeitungsgründungen von 1901 bis 2003

Titel	Gründungsjahr	Einstellungsjahr	Druckort
Wächter am Rhein	1904	1989	St.Margrethen
Flumser Blätter	1905	1949	Flums
Flumser Nachrichten	1905	1960	Walenstadt
Illustrierte Wochen-Chronik der Kantone St.Gallen, Appenzell und Thurgau	1905	1906	St.Gallen
Ostschweizerische Arbeiterzeitung	1905	1911	St.Gallen
Appenzeller Volkswacht	1906	1914	St.Gallen
Neues Wiler Tagblatt	1906	1998	Wil
Sarganserländische Volkszeitung	1906	1956	Walenstadt
Werdenberger Nachrichten	1906	1969	Buchs
Anzeiger für den Bezirk Gossau	1907	1969	Gossau
Gossauer Anzeiger	1907	1919	Gossau
Anzeiger für den Bezirk Sargans und Umgebung	1911	1918	Mels
Anzeiger für Kirchberg und Lütisburg	1911	1952	Bazenheid
Untertoggenburger Zeitung	1911	1912	Oberuzwil
Volksstimme	1911	1996	St.Gallen
Neue Rhein-Post	1912	1914	Altstätten
Appenzeller Volkswacht	1914	1930	St.Gallen
Oberrheinische Nachrichten	1914	1935	Mels
Das Freie Wort	1917	1918	St.Gallen
Die Ostmark	1917	1960	Au
Rheintaler Volksfreund	1917	1969	Au
Vorarlberger Grenzbote	1917	1938	Au
Schweizerische Republikanische Blätter	1919	1964	Mels
Gossauer Zeitung	1920	1997	Flawil
Liechtensteiner Unterländer	1920	1935	Mels
Berg-Post	1921	1922	Mels
Die Linth	1921	1927	Rapperswil
St.Galler Nachrichten	1921	1927	Buchs
St.Gallisches Nachrichtenblatt	1922	1922	St.Gallen
Neue Zeit	1923	1923	St.Gallen
St.Galler Wahrheitsfreund	1923	1939	Au

Titel	Gründungsjahr	Einstellungsjahr	Druckort
Der freie Oberländer	1924	1926	Rapperswil
Der Untertoggenburger	1924	1969	Gossau
Toggenburger Volksblatt	1925		Bazenheid
Die Linth und Rapperswiler Nachrichten	1928	1992	Rapperswil
St.Galler Post	1928	1929	Glarus
St.Galler Demokrat	1930	1930	St.Gallen
Schweizer Mittwoch	1934	1934	St.Gallen
Liechtensteiner Vaterland	1936		Buchs
Der Toggenburger	1942		Wattwil
Allgemeiner Anzeiger	1954	1954	Uzwil
Der freie Oberländer	1956	1981	Bad Ragaz
Werdenberger Tagblatt	1979	1989	Buchs
Linthpresse	1993	1997	Uznach
Wiler Zeitung/Volksfreund	1998		St.Gallen
Mittelthurgauer Tagblatt	2001		St.Gallen
Total	46		
Gründungen in der Stadt St.Gallen	13		
Gründungen ausserhalb der Stadt St.Gallen	33		

Akzidenzdruckerei (Foto «Ostschweiz»)

Keine Reproduktion mehr nach 1930

Im 20. Jahrhundert wurden vier mal weniger Zeitungen gegründet als zwischen 1801 bis 1900. Die meisten Gründungen ereigneten sich erst noch in den ersten drei Jahrzehnten.

Von 1801 bis 1900 gab es 173 St.Galler Zeitungsgründungen. Zwischen 1901 und 2000 waren es 46. Gemäss diesen Zahlen fand nur eine von fünf Zeitungsgründungen im 20. Jahrhundert statt. Knapp drei Viertel der Gründungen zwischen 1901 und 2004 (72 Prozent) ereigneten sich ausserhalb der Stadt. Die Zahl der Gründungen nahm während des 20. Jahrhunderts ausserdem laufend ab. Nach Jahrzehnten: 1901 bis 1910 11; 1911 bis 1920 14; 1921 bis 1930 12; 1931 bis 1940 2; 1941 bis 1949 1; 1951 bis 1959 2 (mitgezählt ist hier der «Allgemeine Anzeiger» in Uzwil, bei dem es sich nur um eine Festausgabe zum 1200-jährigen Bestehen von Henau handelt); 1961 bis 1970 0 (in dieser Zeit werden Zeitungen nur eingestellt); 1971 bis 1980 1 (das «Expansionsblatt» «Werdenberger Tagblatt»); 1981 bis 1990 0 (keine Gründungen mehr vor den Fusionen der 1990-Jahre); 1991 bis 2000 2; (die «Fusionstitel «Linth Zeitung» und «Wiler Zeitung/Volksfreund»); nach 2000 1 («Fusionstitel» «Mittelthurgauer Tagblatt»). Zusammengefasst: 37 der 46 Gründungen ab 1901 finden bis und mit 1930 statt. Dies sind wiederum rund vier von fünf Titeln oder 80 Prozent.

Man kann es auch so sagen: Indem die Zahl der bestehenden Titel bis 1930 jeweils gleichbleibend war (immer rund 50 Titel), genügte das runde Dutzend Neugründungen pro Jahrzehnt, um den Zerfall an Titeln aufzufangen. Nach 1930 aber wurden die eingestellten Titel nicht mehr «reproduziert». Vor 1939 entfalteten die Krisenjahre in der Stickereiindustrie eine dämpfende Wirkung. Dann führte der Krieg zu einem Verlust an Zeitungstiteln. Die Rationalisierung ist der Grund für die Fusionen, die sich im Jahr 1969 ereigneten. Der tiefe Einschnitt in die St.Galler Zeitungslandschaft von 1997 ist Ausdruck der weltweiten Konzentrationsbewegungen. Allen Entwicklungen gemeinsam ist die Ökonomie als ausschlaggebender Faktor.

DIE POLITISCHE ZEITUNGSGESCHICHTE

Die Fusion Ende der 1960-er Jahre brachte der «Ostschweiz» wenig. Gut 11 000 Zeitungen druckte der Verlag 1969, knapp 30 000 die Konkurrentin, das «St.Galler Tagblatt». 1980 hatte «Die Ostschweiz» eine Auflage von knapp 26 000 Exemplaren gegenüber dem «Tagblatt» mit 58 000 Zeitungen. Die Fusion führte erst noch zu einem Verlust an Zeitungstiteln mit einer ursprünglich katholisch-konservativen Tradition.

Ab 1960 vergrösserte das «St.Galler Tagblatt» den Abstand zu den anderen Zeitungen im Kanton zunehmend. Schweizweit war es aber kein grosser Titel. Rund 70 000 Zeitungen betrug die «Tagblatt»-Auflage im Jahr 1990. Die «Berner Zeitung» oder die «Basler Zeitung» zählten bereits weit über 100 000 Exemplare. Dies war der Grund, dass das «St.Galler Tagblatt» in den 1990-er Jahren die Übernahme weiterer Titel anstreben musste.

3 721 Exemplare betrug 1963 die durchschnittliche Zeitungsauflage im Kanton St.Gallen. Heute werden pro Zeitung im Schnitt rund 10 500 Exemplare produziert. Trotz dieser Steigerung sank die Anzahl der Zeitungen, die im Verhältnis zur Bevölkerungszahl hergestellt werden. 373 Zeitungen pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden im Kanton St.Gallen im Jahr 1963 gedruckt. Im Jahr 2003 waren es 301 Zeitungen. Im Vergleich zu 1963 ist der Zeitungsmarkt heute eher unterversorgt.

Rund 136 000 Exemplare betrug im Jahr 2003 die Totalauflage aller Zeitungen im Kanton St.Gallen. Die Auflage der Gratiszeitungen lag bei mindestens einer Viertelmillion. Heute verfügt nicht mehr jede Haushaltung über eine Tageszeitung. Gratiszeitungen lagen pro Haushalt mehr als eine vor.

1963 gab es gleich viele Zeitungen, die in einer katholisch-konservativen Tradition standen, wie solche freisinnig-liberalen Ursprungs. Ausserdem existierte eine Zeitung mit sozialdemokratischem Hintergrund. Der Marktanteil der Zeitungen mit einer freisinnig-liberalen Tradition im Kanton St.Gallen beträgt heute, nach den Fusions- und Konzentrationsprozessen seit 1969, gut 68 Prozent, derjenige der Zeitungen, die einen katholisch-konservativen Ursprung haben, gut 16 Prozent. Ein Titel mit linker Ausrichtung ist nicht mehr vorhanden.

Die freisinnig-liberale Bewegung gründete fast doppelt so viele Zeitungen wie das katholisch-konservative Lager. Mehr als jede dritte Zeitung im Kanton St.Gallen war eine freisinnig-liberale Gründung. Zwischen einem Viertel und einem Fünftel der Zeitungen steuerten die Katholisch-Konservativen bei. Der Anteil der Zeitungen mit einer linken Tendenz betrug kaum drei Prozent. Die Presse repräsentierte die politischen Gewichte anders als dies etwa bei Abstimmungen und Wahlen geschah.

Vor dem Hintergrund ihrer Zeitungsgründungen waren Flawil und Wattwil die «freisinnigsten» Orte im Kanton St.Gallen. In Flawil waren zehn von zehn Zeitungstiteln freisinnig-liberale Gründungen. Uznach oder Bazenheid waren hingegen Ortschaften mit klar katholisch-konservativer Ausrichtung.

1925 war die Meinungsvielfalt der St.Galler Presse so gross wie nie zuvor und nie danach. In der Stadt St.Gallen erschienen vier Tageszeitungen mit vier verschiedenen politischen Standpunkten. Rund ein Viertel der Zeitungen im Kanton St.Gallen zu jener Zeit hatten eine sozialdemokratische, demokratische oder unabhängige Einstellung. Nie war die Alternative zu den freisinnig-liberalen bzw. katholisch-konservativen Titeln grösser.

St.Galler Presse ab 1963: Auflagenentwicklung und Konzentration

Titel	Gründung	Einstellung	Druckort	Auflage 1963	Wochen-ausgaben 1963	Auflage 1969	Wochen-ausgaben 1969	Auflage 1980	Wochen-ausgaben 1980	Auflage 1991	Wochen-ausgaben 1991	Auflage 2003	Wochen-ausgaben 2003
Rheintalische Volkszeitung	1855		Altstätten	4 446	5	4 936	5	5 405	6	5 659	6	6 466	5
Rheintaler Volksfreund	1917	1969	Au	3 946	5	4 065	6						
Der Freie Oberländer/ Oberländer Anzeiger	1956	1981	Bad Ragaz	1 553	3	1 469	5	1 123	5				
Alttoggenburger	1885		Bazenheid	4 209	3	4 633	3	4 702	3	5 221	3	5 357	3
Toggenburger Volksblatt	1925		Bazenheid		3		3		3		3		
Werdenberger Nachrichten	1906	1969	Buchs	1 031	3	1 039	3						
Werdenberger & Obertoggenburger	1869		Buchs	5 929	3	6 500	5	7 783	5	10 247	5	10 229	5
Werdenberger Anzeiger	1885	1969	Buchs/Gams	1 155	1	1 223	6						
Neue Toggenburger Zeitung	1878	1994	Bütschwil	1 000	2	930	2	1 045	2	819	2		
Oberländer Tagblatt	1974		Chur					1 018	6	1 823	6		
Toggenburger Nachrichten	1851		Ebnat-Kappel	1 600	2	2 992	2	3 410	2	4 209	2	4 383	2
Der Volksfreund	1878	1997	Flawil	4 156	6	4 693	6	6 072	6	4 006	6		
Gossauer Zeitung	1920	1997	Flawil		6		6		6	447	6		
Der Fürstenländer	1876	1969	Gossau	3 856	6	5076	6						
Der Untertoggenburger	1924	1969	Gossau		6		6						
Anzeiger für den Bezirk Gossau	1907	1969	Gossau	486	1	427	1						
Der Rheintaler	1886		Heerbrugg	3 340	5	4 412	5	9 910	6	11 688	6	12 958	5
Gasterländer-Anzeiger	1885		Kaltbrunn	2 615	1	2 804	1		1	3 463	1	5 637	6
Amts-Anzeiger	1885	1991	Lichtensteig	3 031	1	3 061	1		1	2 045	1		
Sarganserländer	1885		Mels	5 024	3	6 040	5	9 030	5	10 070	5	10 705	4
Obertoggenburger Wochenblatt	1887	1968	Nesslau	1 300	2								
Linth Zeitung	1993		Oetwil am See									10 272	5
Die Linth	1928	1992	Rapperswil	3 953	3	4 868	3	6 618	3	6 831	4		
Der Republikaner	1917	1964	Rapperswil	6 000	1								
Allgemeiner Anzeiger	1865	1982	Rheineck	4 649	4	4 965	5		6				
Ostschweizerisches Tagblatt	1845		Rorschach	5 668	6	5 923	11	7 592	6	7 789	6	9 020	6
Rorschacher Zeitung	1899	1997	Rorschach	3095	6	3678	6	4 308	6	3 508	6		
Die Ostschweiz	1874	1997	St.Gallen	10214	11	11 330	6	25 864	6	22 341	6		

Titel	Gründung	Einstellung	Druckort	Auflage 1963	Wochen-ausgaben 1963	Auflage 1969	Wochen-ausgaben 1969	Auflage 1980	Wochen-ausgaben 1980	Auflage 1991	Wochen-ausgaben 1991	Auflage 2003	Wochen-ausgaben 2003
St.-Galler Tagblatt	1839		St.Gallen	23 314	11	29 392	11	39 351	6	40 937	6	35 955	6
Volksstimme	1911	1996	St.Gallen	5 562	6	5 499	6	4 407	5	3550	5		
Werdenberger Tagblatt	1979	1989	St.Gallen						6				
Wächter am Rhein	1904	1989	St.Margrethen		4		5						
St.Galler Volksblatt	1856	1992	Uznach	4 874	3	5 454	3	6 173	3	7 048	3		
Allgemeiner Anzeiger	1895		Uzwil	5 123	1	5 627	1	7 322	1	7 802	1	4 530	1
Der Toggenburger	1942		Wattwil	2 389	3	2 864	3	3 286	3	3 659	4	5 041	5
Neues Wiler Tagblatt	1906	1998	Wil	2 984	6	3 352	6	4 340	6	3 690	6		
Wiler Zeitung	1856	1997	Wil		6		6		6	4 784	6		
Wiler Zeitung/Volksfreund	1998		Wil									15 859	6
Zahl der Titel				34		32		28		24		13	
Zahl der Druckorte				23		22		20		16		9	
Auflage aller Zeitungen				126 502		137 252		158 759		171 636		136 412	
Durchschnittliche Auflage pro Titel				3 721		4 289		5 670		7 152		10 493	
Bevölkerungszahlen (1960, 1970, 1980, 1990, 2000)				339 489		384 475		391 995		427 501		452 837	
Zeitungen pro 1 000 EinwohnerInnen				373		357		405		402		301	
Zahl der Wochenausgaben					138		149		120		105		59
Wochenausgaben, nur Kopfblätter									30		30		6
Zahl der Wochenausgaben, mit Kopfblättern					138		149		150		135		65
Durchschnittliche Erscheinungshäufigkeit pro Titel					4		4.65		5.36		5.63		5

Gratisanzeiger-Auswahl zum Vergleich

Titel	Gründung	Einstellung	Druckort	Auflage 1963	Wochen-ausgaben 1963	Auflage 1969	Wochen-ausgaben 1969	Auflage 1980	Wochen-ausgaben 1980	Auflage 1991	Wochen-ausgaben 1991	Auflage 2003	Wochen-ausgaben 2003
Anzeiger (Gross-Anzeiger)	1955		St.Gallen	76 420	1	85 939	1	146 833	1	226 705	1	240 025	1
St.-Galler Bär	1968	1979	St.Gallen	75 500	1/Monat	88 560	1/Monat						
St.Galler Nachrichten	1985		Wil							34 259	1	51 284	1
Wiler Nachrichten	1976		Wil					17 142	1	36 080	1	41 557	1
Gossauer Wochenzeitung GOZ	1987		Flawil									11 766	1
Rheintaler Bote/Rhytaler Zitig	1987		Wil									42 168	1

Quellen: VSW (Auflagenzahlen), Hans Büchler («Amts-Anzeiger«, Lichtensteig), Bevölkerungstabelle Kantonsgeschichte; Datenbank Michael Walther

Sinkendes Interesse am politischen Diskurs

Im Jahr 2003 gab es zwei Drittel weniger Zeitungen als 1963, doch sie druckten die höhere Auflage als 40 Jahre zuvor. Trotz höherer Produktivität und Fusionen: Der Markt ist heute eher unterversorgt.

Die vorstehende Tabelle enthält alle Zeitungen, die im Zeitraum 1963 bis 2003 für den Kanton St.Gallen bestimmt waren, auch wenn sie in einem anderen Kanton gedruckt wurden, wie etwa die «Linth Zeitung». Die Auflagenzahlen stammen aus den Zeitungskatalogen des Verbands Schweizerischer Werbegesellschaften. Bei manchen Zeitungen wurde die Auflage nicht separat ausgewiesen. Dies trifft etwa auf das «Toggenburger Volksblatt« und den «Alttoggenburger» aus Bazenheid zu. Es gilt auch für den «Volksfreund», die «Gossauer Zeitung» und die «Wiler Zeitung» aus Flawil sowie den «Fürstenländer», den «Untertoggenburger» und den «Anzeiger für den Bezirk Gossau». Ebenfalls nur mit einer Zahl ausgewiesen sind die Auflagen des «Wächters am Rhein» aus St.Margrethen und des «Allgemeinen Anzeigers» aus Rheineck. Insgesamt spielen bei der ein- bis sechsmal wöchentlich erscheinenden politischen Presse im Kanton St.Gallen im Zeitraum 1963 bis 2003 38 Titel eine Rolle. Dies sind bereits mehr als ein Fünftel weniger als auf dem Höchststand von 1930 mit gut 50 Titeln.

Auflagen 1963 und 1969 – «Gross-Anzeiger» hat Traditionszeitungen schon überflügelt

Die Auflagen 1963 und 1969 gaben die Situation vor der Fusion von 1969 wieder. «Die Ostschweiz» verfügte zu diesem Zeitpunkt über 11 330 Exemplare, das «St.Galler-Tagblatt» über 29 392 (s. Tabelle). Zur selben Zeit erschien in St.Gallen bereits einmal pro Woche der «Gross-Anzeiger» mit 85 939 Exemplaren. Die Auflage des «St.Galler-Bärs» wurde von den Verlegern des «St.Galler Tagblatts» und der «Ostschweiz» noch etwas über diejenige des «Gross-Anzeigers» hinaufgedrückt (88 560 Exemplare). Der «St.Galler Bär» erschien allerdings nur einmal pro Monat, während der «Gross-Anzeiger» einmal pro Woche herauskam. Auch wenn er keine Tageszeitung war: Von der Marktdurchdringung her hatte der «Gross-Anzeiger« zu diesem Zeitpunkt die grossen Traditionszeitungen im Kanton – «Die Ostschweiz» und «St.Galler-Tagblatt» – bereits überholt.

Auflagen 1980 – «St.Galler Tagblatt» nach wie vor doppelt so gross wie «Die Ostschweiz»

Im Jahr 1980 umfasste die «Ostschweiz»-Auflage von 25864 Exemplaren die Regionalausgaben St.Gallen (12061), Fürstenland/Unteres Toggenburg (Ex-«Fürstenländer», 7624), Rheintal (Ex-«Rheintaler Volksfreund», 4685) und Werdenberg/Oberes Toggenburg (Ex-«Werdenberger Anzeiger»,1494). Dies waren gut 4000 Exemplare mehr als die Gesamtauflagen der «Ostschweiz», des «Fürstenländers», des «Rheintaler Volksfreunds» und des «Werdenberger Anzeigers» 1969 betragen hatten.

Die Auflage des «St.Galler Tagblatts» von 39 351 schloss das «Werdenberger Tagblatt» in Buchs, die Regionalausgabe Fürstenland (gegründet als Konkurrenz zur «Ostschweiz» in Gossau, Druck in St.Gallen) sowie die Regionalausgabe Toggenburg (Druck ebenfalls in St.Gallen) mit ein. Das «St.Galler Tagblatt» gab zu diesem Zeitpunkt auch das «Appenzeller Tagblatt» in Teufen mit 4750 Exemplaren Auflage, den «Amriswiler Anzeiger», Amriswil, und das «Bodensee Tagblatt», Arbon (zusammen 6364), heraus. Die Gesamtauflage betrug zusammen mit dem «Ostschweizer Tagblatt» 58 057 Stück. Nebst dem «St.Galler Tagblatt», dem «Ostschweizerischen Tagblatt» und dem «Werdenberger Tagblatt» stellte die damaligen Druckerei Zollikofer 1980 also noch 30 weitere Kopfblatt-Ausgaben her. Bei der «Ostschweiz» waren es nebst der «Rorschacher Zeitung» ebenso viele. Gut 11 000 Zeitungen druckte «Die Ostschweiz» 1969, knapp 30 000 das «St.Galler Tagblatt». 25 864 zu 58 057 Zeitungen betrug das Verhältnis im Jahr 1980. Dies bedeutet, dass die Fusion von 1969 der «Ostschweiz» wenig gebracht hatte. Weiterhin produzierte das «St.Galler Tagblatt» mehr als doppelt so viele Zeitungen wie «Die Ostschweiz».

Bei den übrigen Zeitungen vermochten vor allem «Der Rheintaler», der «Sarganserländer» und «Die Linth» ihre Auflage zu steigern. Sie operierten allerdings alle in einer Auflagengrösse von unter 10 000 Exemplaren. Mit beträchtlichem Erfolg operierte der «Allgemeine Anzeiger» Uzwil in seinem geschlossenen Raum. Er steigerte seine Auflage zwischen 1969 und 1980 von 5627 auf 7322 Exemplare. Die «Ostschweizer Arbeiterzeitung» (Nachfolgerin der «Volksstimme») verlor gegenüber 1980 rund 20 Prozent ihrer Auflage.

Handverpackung «Volksstimme» (Foto Stadtarchiv St.Gallen)

Auflagen 1990 – «St.Galler Tagblatt» gesamtschweizerisch kein grosser Mitspieler

Im Jahr 1990 hatten «Der Rheintaler», der «Werdenberger & Obertoggenburger» und der «Sarganserländer», die grössten Zeitungen im Kanton nach dem «St.Galler Tagblatt» und der «Ostschweiz» die «Schallgrenze» von 10 000 Exemplaren durchstossen. Doch für eine «Full-Service»-Zeitung, die nebst lokalen Meldungen auch Nachrichten aus dem In- und Ausland sowie aus Spezialgebieten bringen muss, war auch dies zu klein. 30 000 Exemplare galten zu jener Zeit bereits als kritische Grösse, die eine eigenständige Zeitung zu erbringen hatte. In der Realität stieg diese Grösse innert weniger Jahre auf mindestens das Doppelte an. Verhältnismässig gut ging es 1990 weiterhin den kleinen Zeitungen, die in einem klar definierten Gebiet ohne Streuverlust für die Inserenten tätig waren. Der «Allgemeine Anzeiger» Uzwil wuchs erneut. Die «Toggenburger Nachrichten» in Ebnat-Kappel waren solide.

Doch die «Ostschweiz» mit ihrer weit verstreuten Auflage verlor massiv. Ihre Regionalausgaben waren zwar einigermassen stabil. Die Regionalausgabe Fürstenland/Unteres Toggenburg zählte 7 277 Exemplare (1980 7 624), die Regionalausgabe Rheintal 4 992 (4 685 1980), die Regionalausgabe Werdenberg/Oberes Toggenburg 1 150 (1 494 1980). Eingebrochen war aber die Hauptausgabe für St.Gallen mit 8 922 Exemplaren gegenüber 12 061 im Jahr 1980. Die «Rorschacher Zeitung» zählte noch 3 508 Exemplare. Hier hatte die Auflage im Jahr 1980 noch bei 4 308 Stück gelegen. Dies spricht dafür, dass in einer Zeit abnehmender Parteibindung viele Leserinnen und Leser auf das «Ostschweizer Tagblatt» umgestiegen waren, das inzwischen 7 789 Exemplare gegenüber 7 592 im Jahr 1980 aufwies. Während «Die Ostschweiz» im Jahr 1990 eine Gesamtauflage von 22 341 Exemplare – mehr als 3 000 weniger als ein Jahrzehnt davor – zählte, hatte das «St.Galler Tagblatt» um gut 12 000 Stück auf 70 369 Exemplare zugelegt. Gut 2:1 hatte das Grössenverhältnis 1980 betragen. Im Jahr 1990 lag es weit über 3:1.

Dabei trugen das «Appenzeller Tagblatt» mit 5 321 Exemplaren, das «Ostschweizer Tagblatt» mit 7 789, die Regionalausgabe Fürstenland/Toggenburg mit 10 320, die Regionalausgabe Rheintal-Werdenberg mit 2 762 und der «Amriswiler Anzeiger» sowie das «Bodensee Tagblatt» mit zusammen 16 322 Exemplaren zur Gesamtauflage des «St.Galler Tagblatts» bei. Das «Werdenberger Tag-

blatt» war eingestellt worden. Das «St.Galler Tagblatt» führte es noch als Regionalausgabe Werdenberg/Oberes Toggenburg weiter. Noch kämpften also im oberen Rheintal «Tagblatt» und die Churer Gasser AG um den Einfluss. Sowohl die Regionalausgabe des «Tagblatts» als auch das «Oberländer Tagblatt» der Gasser AG hatten leicht zugelegt. Alles in allem hatte das «Tagblatt» seinen Abstand auf sämtliche Konkurrenz im Kanton auf uneinholbare Dimensionen vergrössert. Allein gesamtschweizerisch war das «Tagblatt» kein grosser Mitspieler: Die Gesamtausgabe der «Berner Zeitung» zählte zu jener Zeit bereits 122 495 Exemplare, die der «Basler Zeitung» 116 222.

Auflagen 2003: «Die Südostschweiz» grösser als «St.Galler Tagblatt«

Im Jahr 2003 hatten die «Toggenburger Nachrichten» den Titel des in Nesslau 1968 verschwundenen «Obertoggenburger Wochenblatts» aufgenommen. Ansonsten waren die Veränderungen gegenüber 1990 bescheiden. Der «Allgemeine Anzeiger» Uzwil war eingebrochen. Das «St.Galler Tagblatt» druckte im Jahr 2003 eine Auflage von 110 502 Exemplaren. Für den St.Galler Markt bestimmt waren davon 78 843 Zeitungen. Zusammengesetzt war die Gesamtauflage aus der «Appenzeller Zeitung« (16 913), dem «Mittelthurgauer Tagblatt» 14 746), dem «Rheintaler» (12 968), dem «Toggenburger» (5 041), dem «Ostschweizer Tagblatt» (9 020), dem «St.Galler Tagblatt Gossau und Umgebung» (5 912) sowie der «Wiler Zeitung/Der Volksfreund» (15 859). Die Auflage des Stammblatts für die Stadt St.Gallen lag bei 30 043 Zeitungen. Dies war bei einer Bevölkerungszahl von 70 492 im Jahr 2002 gewiss nicht schlecht.

Doch lag die Gesamtauflage der «Südostschweiz» mit 139 020 Exemplaren beträchtlich höher als die des «St.Galler Tagblatts» – die Expansionsstrategie der «Südostschweiz» war also gar noch erfolgreicher als die des «St.Galler Tagblatts». Eingeschlossen in der Gesamtauflage der «Südostschweiz» waren auch die Auflagen des «Werdenberger & Obertoggenburgers» mit 10 229 Exemplaren, des «Sarganserländers» (10 705) sowie der Gasterländer Ausgabe der «Südostschweiz», die heute in Glarus erscheint und deren Auflage nur zusammen mit der «Südostschweiz» Glarus ausgewiesen wird (15 301 Exemplare).

Die Auflage der «Rheintalischen Volkszeitung» hingegen wurde noch separat ausgewiesen (6 466). Die «Zürichsee-Zeitungen» nahmen über die «Linth Zeitung» mit 10 272 Exemplaren am St.Galler Zeitungsmarkt von gesamthaft 136 412 Zeitungen teil (s. Tabelle).

Erscheinungshäufigkeit in den 1960-er Jahren: Hohe Frequenz als Konkurrenzvorteil

1963 erschienen das «St.Galler Tagblatt» und «Die Ostschweiz» noch elf Mal wöchentlich. Sie waren nahezu die einzigen Schweizer Zeitungen, die zu einem Zeitpunkt, als sich statt der Abendzeitung bereits der allgemeine Konsum der «Tagesschau» anbahnte, noch mit zwei Ausgaben pro Tag herauskamen. Nur in Basel herrschte, konkurrenzbedingt zwischen den «Basler Nachrichten» (elfmal) und der «Nationalzeitung» (zwölfmal), eine ähnliche Situation wie in St.Gallen. Ausserdem erschien 1963 die NZZ 17 Mal. Der anders positionierte «Tages-Anzeiger» begnügte sich schon damals mit siebenmaligem Erscheinen.

Es war die Konkurrenzsituation, die auch «Die Ostschweiz» und das «St.Galler Tagblatt» dazu anhielt, an dieser hohen, unzeitgemässen und zu teuren Erscheinungsfrequenz festzuhalten. 1969 hatte «Die Ostschweiz» bereits von elf Mal auf sechs Mal reduziert. Damit hatte das «St.Galler Tagblatt» einen Konkurrenzvorteil. Mit ihm zusammen erschien 1969 auch noch das «Ostschweizerische Tagblatt», das mit dem «St.Galler Tagblatt» zusammen arbeitete, elfmal. Es war zu dieser Zeit in der Schweiz einmalig und nur in dieser Konkurrenz-Konstellation denkbar, dass die Bevölkerung eines verhältnismässig so kleinen Orts wie Rorschach in den Genuss von wöchentlich elf Zeitungsausgaben kam. Es war dieser Konkurrenzvorteil der Erscheinungshäufigkeit, der «Die Ostschweiz« 1969 zusätzlich unter Druck setzte und zur Fusion mit den Cavelti-Blättern «Fürstenländer» und «Rorschacher Zeitung» zwang. Nachdem die Fusion vollzogen war, stellte das «Tagblatt» das elfmalige Erscheinen bald ein.

Allgemein war die Lage um 1970 angespannt. Die «Volksstimme», die sich 1970 als «Ostschweizer Arbeiterzeitung» neu organisierte, erlaubte sich gleichzeitig statt sechs nur noch fünf Mal zu erscheinen. Auf die Auflagenentwicklung wirkte sich dies prompt negativ aus. Es war um diese Zeit, dass sich sechsmaliges Erscheinen einbürgerte. Jene Blätter, die um 1970 ihre Auflage steigerten, konnten auch die Erscheinungshäufigkeit vergrössern. Dies trifft auf sämtliche Rheintaler Blätter zu, die bis heute überlebt haben. «Der Rheintaler» wuchs zwischen 1969 und 1980 von 4 412 auf 9 910 Exemplare und erhöhte auch die Erscheinungsweise von fünf auf sechs Mal. Der «Werdenberger & Obertoggenburger» zählte 1969 6 500 und 1980 7 783 Exemplare. Er steigerte in der Zwischenzeit ebenfalls die Erscheinungshäufigkeit von drei auf fünf Mal. Die Auflage des «Sarganserländers» lag 1969 bei 6 040 und 1980 bei 9 030 Exemplaren. Auch er erschien inzwischen statt drei fünf Mal. «Die Südostschweiz» konnte im Jahr 1998 also die Zu-

sammenarbeit mit zwei Rheintaler Titeln aufnehmen, die über eine sehr gute Substanz verfügten. Dasselbe trifft für das «St.Galler Tagblatt» in Bezug auf den «Rheintaler» zu. Verfolgt man die Entwicklung dieser Blätter in den 1960-er und 1970-er Jahren, ist es nachvollziehbar, dass sie überlebt haben.

Weniger eindeutig ist dies der Fall beim «Gasterländer». Er erschien 1963 mit geringen 2 601 Exemplaren einmal pro Woche und konnte sich bis 1990 kaum verbessern. Zwischen 1960 und 1970 wäre die Prognose wohl gar nicht eindeutig gewesen, dass er überlebt und nicht etwa das Uznacher «St.Galler Volksblatt» oder die Rapperswiler «Linth». Ganz ähnlich sieht es aus im Fall des «Toggenburgers». Auch er war in den 1960-er Jahren mit dreimaligem Erscheinen und bloss rund 2 500 Exemplaren Auflage nicht eben ein potentes Blatt. Die Auflage des «Amts-Anzeigers» Lichtensteig lag 500 Exemplare höher. Es war also nicht unbedingt absehbar, dass heute «Der Toggenburger» als sechsmal erscheinende Vollservice-Zeitung des grössten St.Galler Verlags dasteht.

Regionalausgaben in den 1980-er Jahren: Von den Verlagen künstlich hochgehalten

1963 wurden im Kanton St.Gallen von den damaligen 34 Zeitungen 138 Ausgaben pro Woche herausgegeben. 1969, unmittelbar vor der «Ostschweiz»-Fusion, produzierten 32 Titel 149 Wochenausgaben: Weniger Zeitungen hatten 1969 eine grössere Erscheinungshäufigkeit als 1963. Dies bedeutet, dass die bestehenden Titel in einer angespannten Situation mit der Erhöhung der Erscheinungsfrequenz einen Konkurrenzvorteil herauszuholen versuchten. Nach der Fusion von 1969 ging die Zahl der Ausgaben pro Woche im Kanton auf 120 zurück (s. Tabelle). 1980 produzierte «Die Ostschweiz» allerdings noch 18 Kopfblatt-Ausgaben – je sechs mit der Regionalausgabe Fürstenland/Unteres Toggenburg, ehemals «Der Fürstenländer», der Regionalausgabe Rheintal, ehemals «Rheintaler Volksfreund», sowie der Regionalausgabe Werdenberg/Oberes Toggenburg, ehemals «Werdenberger Anzeiger». Zwölf Regionalausgaben waren es beim «St.Galler Tagblatt»: sechs mit der gegen die «Ostschweiz»-Präsenz in Gossau gerichteten Regionalausgabe Fürstenland und sechs mit der gegen den «Toggenburger» gerichteten Regionalausgabe Toggenburg. Bei der «Ostschweiz» waren die Regionalausgaben traditionell verursacht, beim «St.Galler Tagblatt» strategisch gewollt. Zählt man sie alle zu den 120 Wochenausgaben noch dazu, existierten 1980 gleich viele Wochenausgaben wie 1969.

1990 war die Wochenproduktion insgesamt leicht zurückgegangen. Die «Ostschweiz» gab immer noch drei Regionalausgaben heraus – Fürstenland/Unteres Toggenburg, Rheintal sowie Werdenberg/Oberes Toggenburg. Das «St.Galler Tagblatt» führte das «Werdenberger Tagblatt« nun als Regionalausgabe Rheintal-Werdenberg. Die Regionalausgaben Fürstenland sowie Toggenburg waren zu einer, der Regionalausgabe Fürstenland/Toggenburg, zusammengezogen worden. «Die Ostschweiz» und das «St.Galler Tagblatt» produzierten zusammengezählt nach wie vor 30 zusätzliche Regionalausgaben pro Woche.

Im Jahr 2003 war die Zahl der Wochenausgaben auch unter Einrechnung der Regionalausgabe Gossau/Fürstenland des «St.Galler Tagblatts» auf 65 zurückgegangen. Die Regionalausgaben der 1980-er Jahre, die beide Zeitungen, «Die Ostschweiz» und das «St.Galler Tagblatt» unterhielten, waren also eine Folge der Konkurrenzsituation. Keiner der beiden Titel konnte es sich leisten, auf Regionalausgaben-Projekte zu verzichten, weil dies einen Konkurrenznachteil bedeutet hätte. Entsprechend «bereinigt» wurde die Zahl der Wochenausgaben nach der Fusionsrunde der 1990-er Jahre.

Druckorte: Zahl geviertelt

1963 bestanden 23 Druckorte, die 34 Titel produzierten. Im Schnitt wurde also an der einen Hälfte der Druckorte eine Zeitung, an der anderen Hälfte wurden zwei Zeitungen hergestellt. In genauen Zahlen hatten acht Druckorte mehrere Titel, die übrigen 14 einen. Viele Druckorte, von denen jeder nur wenige Titel produziert, bedeutet grosse Vielfältigkeit. Viele, an wenigen Orten hergestellte Titel bedeuten geringere Vielfalt. 1980, rund zehn Jahre nach der «Ostschweiz»-Fusion, waren es 20 Druckorte. Au und Gossau waren weggefallen. Dafür war Chur dazu gekommen. Nesslau war schon 1968 verschwunden. Bis 1990 fielen noch Bad Ragaz, Rheineck, St.Margrethen sowie auch Rorschach weg, weil das «Ostschweizer Tagblatt» inzwischen in St.Gallen gedruckt wurde. Im Verlauf der 1990-er Jahre verschwanden auch noch Bütschwil und Lichtensteig, Uznach und Rapperswil, Wil und Wattwil. Dafür kam noch ein weiterer ausserkantonaler Druckort dazu, nämlich Oetwil am See, wo die «Linth Zeitung» hergestellt wird. Inzwischen wurden Mels, Buchs und Altstätten ausserdem durch Haag ersetzt. So bestehen heute neun Druckorte, sieben davon auf Kantonsgebiet.

Dies heisst, dass die Zahl der Druckorte zwischen 1963 und 2003 halbiert wurde und sich nun bei neun Stück installiert hat. Wie erwähnt waren während der bisherigen Zeitungsgeschichte des Kantons St.Gallen 30 Druckorte involviert. Diese Zahl wurde mehr als geviertelt.

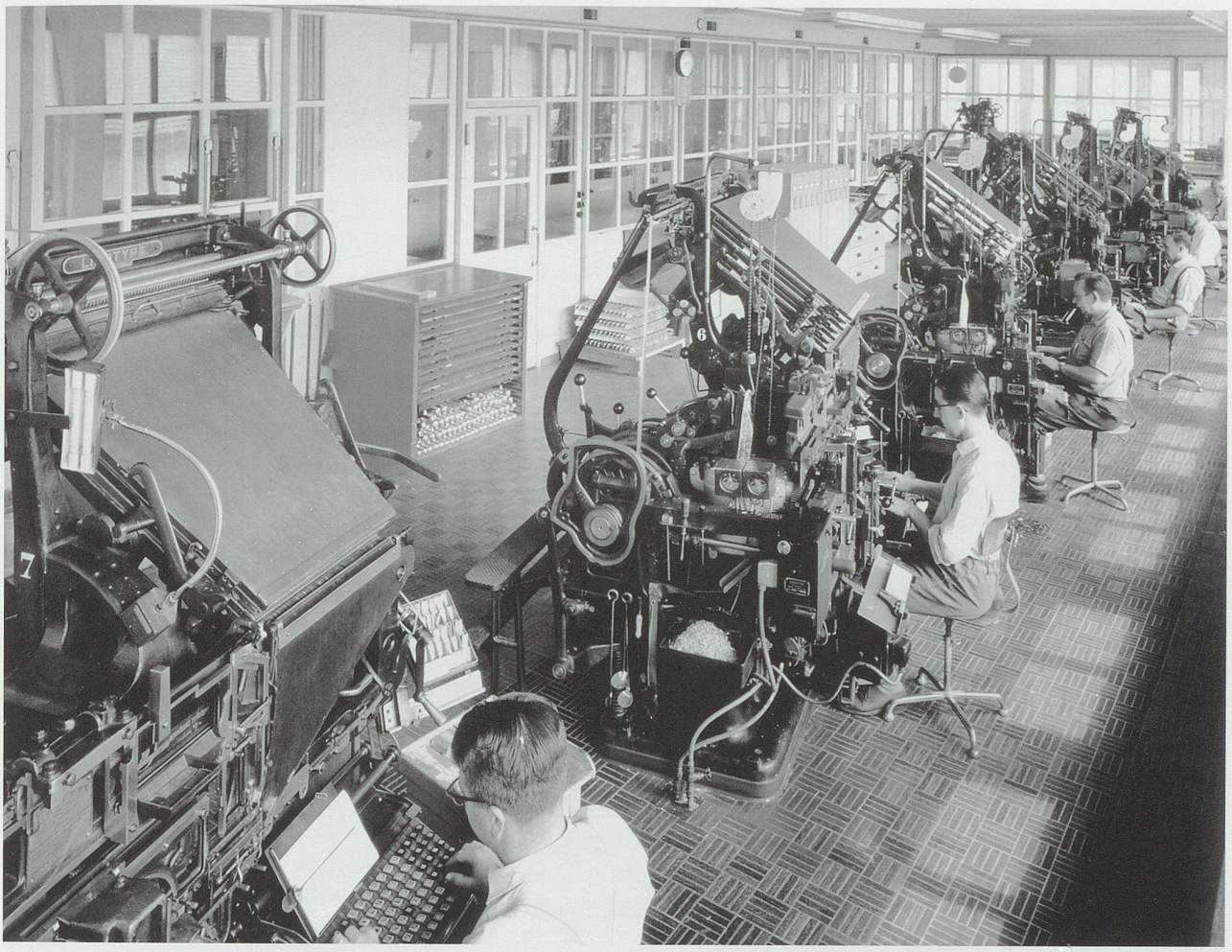
Die Durchschnittsauflage pro Titel ist auf 10 000 Zeitungen angestiegen.

Die Durchschnittsauflage pro Titel «verbesserte» sich zwischen 1963 und 2003, das heisst sie passte sich den marktwirtschaftlichen «Erfordernissen» an. Es wurde von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mit weniger Zeitungen eine höhere Gesamtauflage produziert. 1963 wurden pro Zeitung im Schnitt 3 721 Exemplare gedruckt. Im Jahr 2003 lag der Stand bei 10 493 Exemplaren. Alle Zeitungen lagen mehr oder weniger in diesem Mittel: Das «St.Galler Tagblatt» und seine fünf Ausgaben («Ostschweizer Tagblatt», Ausgabe Gossau-Fürstenland, «Volksfreund/Wiler Zeitung» «Der Toggenburger», «Der Rheintaler«) produzierten 78 833 Exemplare für den St.Galler Markt und lagen – geteilt durch sechs – mit 13 139 Exemplaren pro Ausgabe etwas über dem Schnitt. Die «Südostschweiz»-nahen Titel «Werdenberger & Obertoggenburger», «Sarganserländer» und sowie die Gasterländer Ausgabe generierten gemeinsam etwas über 30 000 Exemplare, lagen also ebenfalls im Mittel. Im Schnitt befand sich auch die «Linth Zeitung» mit 10 272 Exemplaren.

Hingegen brachten es die noch eigenständigen Titel «Alttoggenburger», «Toggenburger Nachrichten», «Allgemeiner Anzeiger» Uzwil sowie «Rheintalische Volkszeitung» gemeinsam bloss auf 20 736 Exemplare, im Schnitt also etwa 5 000 Zeitungen. Zusammen hielten sie einen Sechstel der Gesamtauflage in diesem Jahr. Selbstverständlich produzierten sie aber keinesfalls einen Sechstel der Nachrichten oder Seitenzahlen, wenn man die Erscheinungshäufigkeit und Blattdicke berücksichtigt.

Möglich ist ein Überleben mit 5 000 oder gar noch weniger Auflage nur, wenn es keinen Streuverlust gibt und die Inserenten mit einer einzigen und gegenüber einer grossen Zeitung billigen Anzeige alle Haushaltungen erreichen können, oder aber wenn eine kleine Zeitung ein Teil ihrer redaktionellen Seiten von einem interessierten Verbündeten beziehen und somit Kosten sparen kann. Das Erste trifft auf den «Alttoggenburger», die «Toggenburger Nachrichten» oder den «Allgemeinen Anzeiger« Uzwil zu. Das Zweite ist der Fall bei der Kooperation der «Rheintalischen Volkszeitung» mit der «Südostschweiz».

Handsetzerei AZ (Foto Stadtarchiv St.Gallen)



In der Setzerei (zweischichtig), (Foto «Ostschweiz»)

Jahres-Gesamtauflagen und Bevölkerung: Weniger Zeitungen pro Haushalt als 1963

Die Gesamtauflagen, die für den Zeitungsmarkt des Kantons St.Gallen im Zeitraum 1963 bis 2003 produziert wurden, nahmen bis in die 1990-er Jahre laufend zu. Allerdings wuchs auch die Zahl der Bevölkerung. So ist sichtbar, dass 1963 373 Zeitungen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner produziert wurden. 1969, vor der «Ostschweiz»-Fusion, waren es 357 Exemplare. Bis 1980 stieg die Zahl produzierter Zeitungen pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf über 400 an und blieb danach auf diesem Niveau.

Zu einem Einbruch der pro 1 000 Personen gedruckten Zeitungen kam es nach den Fusionen in den 1990-er Jahren. 2003 wurden 301 Zeitungen pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner gedruckt bzw. konsumiert – weit weniger als 1963. Dies legt den Schluss nahe, dass im Verlauf des Verschwindens der «Ostschweiz», der «Volksstimme» sowie weiterer Zeitungsalternativen auch Doppelabonnemente von «Solidarlesern» verschwanden. Es ist bekannt, dass dies der Fall war. So konnte nach der Einstellung der «Ostschweiz» nur ein geringerer Teil des Adressstamms in «Tagblatt»-Abonnemente verwandelt werden, als dies der Verlag erwartet hatte.

Anderseits ist es möglich, dass die Konsumentinnen und Konsumenten auf die von ihnen als «ärmer» wahrgenommene Zeitungslandschaft auch mit weniger Lektüre reagierten. Und schliesslich spielten auch die veränderten Medien-Konsumgewohnheiten mit. So verminderte sich die Zeit, die fürs Lesen der Tageszeitung aufgewendet wird, in den letzten Jahren ständig.

301 Zeitungen pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner – dies ergibt eine Zeitung pro 3,3 Personen, entspricht also weniger als einer Tageszeitung pro Haushaltung, denn die Haushaltsgrösse liegt eher bei zwei als bei drei Personen. Im Jahr 1963 lag je 2,7, im Jahr 1980 gar je 2,5 Personen eine Zeitung vor, während gleichzeitig die

Haushaltungen noch grösser waren. Dies bedeutet, dass zwar durch die Marktkonzentration die Zahl der Zeitungen «gesundgeschrumpft» wurde bzw. die Auflagenzahl pro Titel auf das betriebswirtschaftlich geforderte Mass gehoben werden konnte. Auf der anderen Seite führte die Konzentration dazu, dass der Markt mit Zeitungen gegenüber früher eher unterversorgt ist. Auch dabei spielten veränderte Konsumgewohnheiten, es spielten aber auch sich ändernde Interessen eine Rolle: Denn im Unterschied zur politischen Presse – dem «General-Interest«-Bereich – ist das Angebot an Spezialtiteln («Special-Interest»-Bereich) im Zeitraum 1963 bis 2003 stark gestiegen.

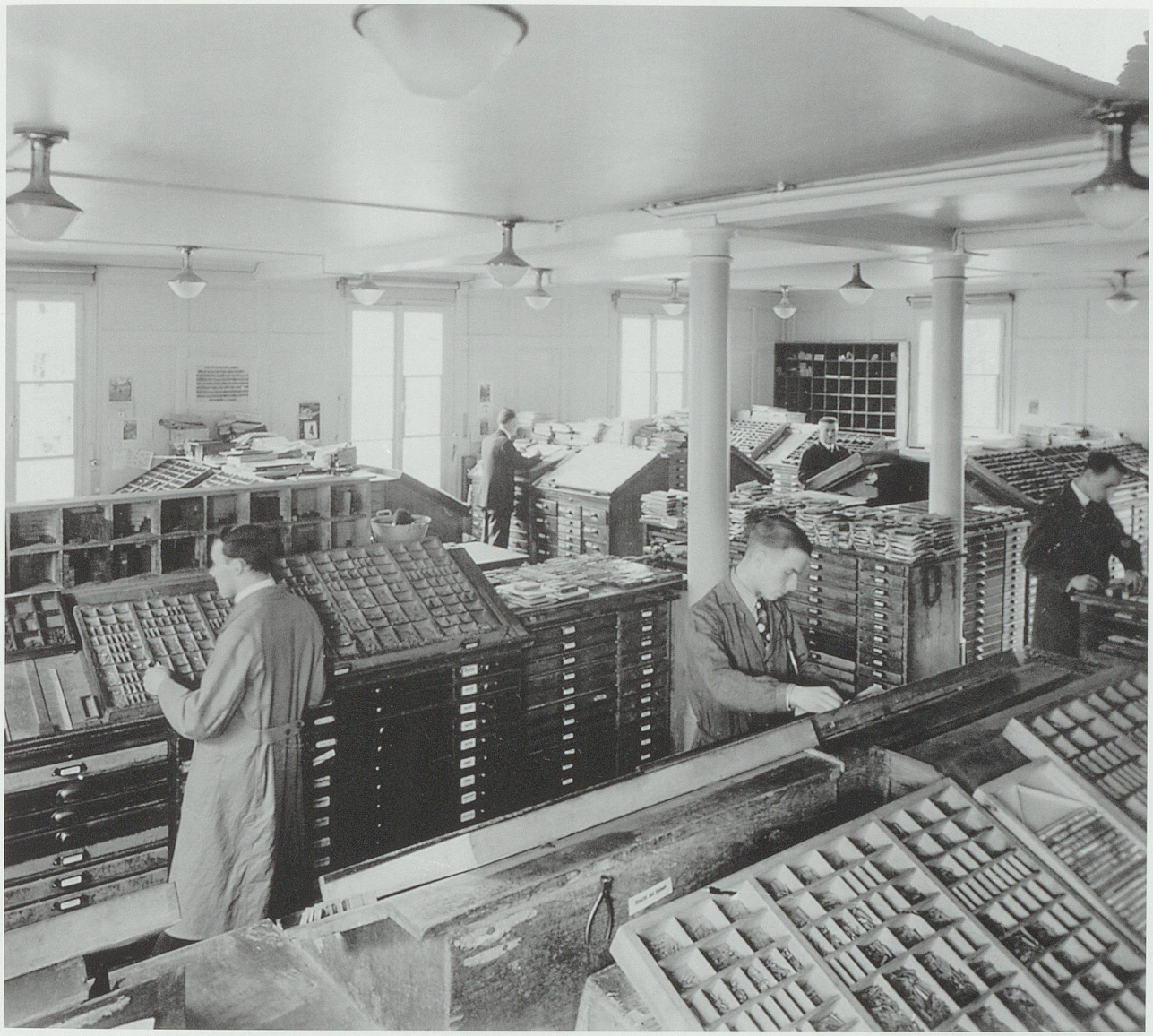
Gewiss würde eine höhere Nachfrage nach Zeitungen von den Verlagen auch gedeckt. Dass heute nicht mehr für jeden Haushalt eine Zeitung produziert wird, kann auch so gedeutet werden, dass nicht mehr jede Haushaltung über genügend Interesse an der Teilnahme dessen verfügt, was unter «General-Interest» zu verstehen ist – sämtliche Aktualität von der Nahostpolitik über die Kantonsratswahlen bis zum Bericht über Neue Armut. Die politische Presse ist – seit der Französischen Revolution – dafür zuständig, den politischen, wirtschaftlichen und allgemein den gesellschaftlichen Diskurs zu führen. Den Medien ist dabei eine kritische, auch «Wachhund«-Funktion genannte Rolle zugedacht. Dass das Interesse an diesem Diskurs im Moment tief liegt oder aber dass die Menschen diesen Diskurs allenfalls mehr über andere Medien – sei es das Fernsehen oder das Internet – verfolgen, dies kann aus diesen Zahlen auch herausgelesen werden.

Politische Presse und Anzeiger: Gestiegene Marktdurchdringung durch Gratistitel

Nicht sehr am politischen und allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs interessiert sind auch die Gratisanzeiger. Sie personalisieren stark (heutiger «Anzeiger») oder führen den politischen Diskurs von Fall zu Fall («St.Galler Nachrichten»). Anhand der Auflagenzahlen einer nur kleinen Auswahl an Gratisanzeigern («Anzeiger», «St.Galler-Bär», «St.Galler Nachrichten», «Wiler Nachrichten», «Gossauer Wochenzeitung», «Rheintaler Bote», s. Tabelle) lässt sich sehen, dass diese schon am Anfang ihrer Entwicklung in die Nähe dessen rückten, was die grössten Tageszeitungen an Auflage produzierten. Der «Anzeiger» lag 1963 bei 32 878 Exemplaren in der Stadt St.Gallen, und dies zwei Mal pro Woche. Eine Grossauflage in der Region, die später «Gross-Anzeiger» hiess, erschien bereits mit 76 420 Exemplaren. Das «St.Galler Tagblatt» hingegen wies «nur» 23 314 Exemplare auf, auch wenn es zu jener Zeit noch elfmal wöchentlich erschien.

Natürlich ist es einfacher, den Markt zu durchdringen, wenn etwas gratis ist, als wenn man dafür einen Abonnementspreis in Rechnung stellen muss. Und doch schaffte der «Anzeiger» bereits 1953 – in der Frühzeit der Gratisanzeiger-Geschichte – eine halb so grosse Marktdurchdringung wie alle politischen Zeitungen zusammen, darunter 130-jährige Traditionsblätter: 126 502 betrug die Gesamtauflage aller Zeitungen im ganzen Kanton gegenüber den 76 420 Exemplaren der Grossauflage des «Anzeigers». Nicht anders sahen die Verhältnisse in der Stadt St.Gallen aus, wo das «St.Galler Tagblatt», «Die Ostschweiz» und die «Ostschweizer Arbeiterzeitung» 1963 zusammengezählt rund 38 000 Abonnemente hielten, der «Anzeiger» aber allein mit knapp 33 000 Exemplaren nur wenig hintanstand. Kein Wunder, dass die Verleger mit dem «St.Galler-Bär» nachdoppelten.
1990 betrug die Auflage des «Gross-Anzeigers» 146 833. Er war also nahe an die Gesamtauflage aller Zeitungen im Kanton zu dieser Zeit von 158 759 Exemplaren aufgerückt. Heute wird der «Anzeiger» in 240 025 Haushalte verteilt – dies allerdings zusammen mit dem Appenzeller und Thurgauer Anteil – und übertrifft damit die Reichweite aller Tageszeitungen im Kanton fast um das Doppelte. Mit dieser hohen Marktdurchdringung steht der «Anzeiger» nicht einmal allein da. Die drei Gratis-Wochenzeitungen, welche die Wiler Rolf Peter Zehnder AG für das Kantonsgebiet produziert («St.Galler Nachrichten», «Wiler Nachrichten», «Rheintaler Bote»), erreichen eine Stückzahl von 135 009 Exemplaren. Auch diese Auflage liegt also im Bereich derjenigen der politischen Presse von 136 412 Exemplaren im Jahr 2003.

Selbstverständlich leisten die politisch ausgerichteten Tageszeitungen auch im heutigen, konzentrierten Markt viel mehr als die Gratistitel. Sie erscheinen sechsmal wöchentlich, bieten einen hochstehenden «Full-Service», Meldungen aus verschiedensten Ressorts also, und decken die wichtigen politischen Themen ab. Doch sie versorgen den Markt nur noch knapp. Die Gratisanzeiger hingegen schaffen die Marktdurchdringung in doppeltem, ja dreifachem Ausmass. Die Rolf Peter Zehnder AG in Wil produziert heute 22 Gratistitel vom St.Galler Rheintal bis nach Olten. Wöchentlich werden in Wil 692 000 Exemplare gedruckt. Ohne dass dies gross thematisiert würde oder dass der Verlag ein besonders hohes Renomée genösse – die reine Auflage der Druckerei Zehnder liegt in der Nähe dessen, was Tamedia pro Woche produziert. Dabei bedeutet der Erfolg der Gratistitel Medienmacht im Sinn des «Agenda-Settings»: Es spielt eine Rolle, mit welcher Auflage und Marktdurchdringung politische Themen gesetzt werden – wie das die Tagespresse tut – oder unpolitische, stark personenbezogene Themen – wie bei der Gratispresse vorherrschend.



Handsetzerei (Foto «Ostschweiz»)

Im Jahr 2003 erschienen im Kanton St.Gallen 301 Tageszeitungen auf 1 000 EinwohnerInnen – oder ein Exemplar pro 3,3 Personen. Gratiszeitungen waren es etwa 260 000 – wobei hier nur die drei Zehnder-Blätter für den St.Galler Markt mit 135 009 Exemplaren sowie die auf den Kanton St.Gallen bezogene Auflage des «Anzeigers» von rund 125 000 Exemplaren berücksichtigt sind und keine weiteren Gratistitel.

Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner sind dies 574 Zeitungen oder ein Exemplar pro 1,7 Personen. Dies deckt sich mit unseren Erfahrungen: Über eine Tageszeitung verfügen nicht mehr alle Haushaltungen; die Gratistitel liegen in jedem Haushalt mehrfach vor.

Vielfältigkeit: Nach allen Aspekten zurückgegangen

Die Zeitungen erschienen im Jahr 1963 im Durchschnitt weniger häufig als heute, nämlich vier Mal pro Woche. Heute liegt die durchschnittliche Erscheinungsweise bei fünf Mal. Insofern erscheinen heute also mehr Zeitungen als vor 40 Jahren. Die Zahl der Wochenausgaben hat sich hingegen seit 1963 von 138 auf heute 65 halbiert. Wie man es auch dreht und wendet: Die Zahl der Ausgaben pro Woche ging zurück. Die Zahl der Druckorte wurde geviertelt. Die Zahl der Titel sank auf einen Drittel. Die Auflagenzahl verringerte sich im Verhältnis zur Bevölkerungszahl. Nur die Erscheinungshäufigkeit pro Woche stieg leicht an. Unter nahezu allen Aspekten hat sich seit 1963 ein Rückschritt an Vielfältigkeit vollzogen.

Die St.Galler Zeitungen ab 1963 nach politischen Standorten

Titel	Gründung	Einstellung	Druckort	Ursprüngliche politische Einstellung	Auflage 1963	Auflage 1969	Auflage 1980	Auflage 1991	Auflage 2003
Amts-Anzeiger	1885	1991	Lichtensteig	–	3 031	3 061	[2 500]	2 045	
Allgemeiner Anzeiger	1895		Uzwil	–	5 123	5 627	7 322	7 802	4 530
Der Freie Oberländer	1956	1981	Bad Ragaz	*freisinnig-liberal*	1 553	1 469	1 123		
Werdenberger und Obertoggenburger	1869		Buchs	*freisinnig-liberal*	5 929	6 500	7 783	10 247	10 229
Toggenburger Nachrichten	1851		Ebnat-Kappel	*freisinnig-liberal*	1 600	2 992	3 410	4 209	4 383
Der Volksfreund	1878	1997	Flawil	*freisinnig-liberal*	4 156	4 693	6 072	4 006	
Gossauer Zeitung	1920	1997	Flawil	*freisinnig-liberal*				447	
Der Rheintaler	1886		Heerbrugg	*freisinnig-liberal*	3 340	4 412	9 910	11 688	12 958
Obertoggenburger Wochenblatt	1887	1968	Nesslau	*freisinnig-liberal*	1 300				
Die Linth	1928	1992	Rapperswil	*freisinnig-liberal*	3 953	4 868	6 618	6 831	
Allgemeiner Anzeiger	1865	1982	Rheineck	*freisinnig-liberal*	4 649	4 965			
Ostschweizerisches Tagblatt	1845		Rorschach	*freisinnig-liberal*	5 668	5 923	7 592	7 789	9 020
St.Galler Tagblatt	1839		St.Gallen	*freisinnig-liberal*	23 314	29 392	39 351	40 937	35 955
Wächter am Rhein	1904	1989	St.Margrethen	*freisinnig-liberal*					
Der Toggenburger	1942		Wattwil	*freisinnig-liberal*	2 389	2 864	3 286	3 659	5 041
Wiler Zeitung	1856	1997	Wil	*freisinnig-liberal*				4 784	
Oberländer Tagblatt	1974		Chur	*freisinnig-liberal*			1 018	1 823	
Werdenberger Tagblatt	1979	1989	St.Gallen	*freisinnig-liberal*					
Wiler Zeitung/Volksfreund	1998		Wil	*freisinnig-liberal*					15 859
Rheintalische Volkszeitung	1855		Altstätten	*katholisch-konservativ*	4 446	4 936	5 405	5 659	6 466
Rheintaler Volksfreund	1917	1969	Au	*katholisch-konservativ*	3 946	4 065			
Alttoggenburger	1885		Bazenheid	*katholisch-konservativ*	4 209	4 633	4 702	5 221	5 357
Toggenburger Volksblatt	1925		Bazenheid	*katholisch-konservativ*					
Werdenberger Anzeiger	1885	1969	Buchs/Gams	*katholisch-konservativ*	1 155	1 223			
Neue Toggenburger Zeitung	1878	1994	Bütschwil	*katholisch-konservativ*	1 000	930	1 045	819	
Der Fürstenländer	1876	1969	Gossau	*katholisch-konservativ*	3 856	5 076			
Der Untertoggenburger	1924	1969	Gossau	*katholisch-konservativ*					
Anzeiger für den Bezirk Gossau	1907	1969	Gossau	*katholisch-konservativ*	486	427			
Sarganserländer	1885		Mels	*katholisch-konservativ*	5 024	6 040	9 030	10 070	10 705

Titel	Gründung	Einstellung	Druckort	Ursprüngliche politische Einstellung	Auflage 1963	Auflage 1969	Auflage 1980	Auflage 1991	Auflage 2003
Rorschacher Zeitung	1899	1997	Rorschach	*katholisch-konservativ*	3 095	3 678	4 308	3 508	
Die Ostschweiz	1874	1997	St.Gallen	*katholisch-konservativ*	10 214	11 330	25 864	22 341	
St.Galler Volksblatt	1856	1992	Uznach	*katholisch-konservativ*	4 874	5 454	6 173	7 048	
Neues Wiler Tagblatt	1906	1998	Wil	*katholisch-konservativ*	2 984	3 352	4 340	3 690	
Werdenberger Nachrichten	1906	1969	Buchs	*neutral, unabhängig*	1 031	1 039			
Gasterländer-Anzeiger	1885		Kaltbrunn	*neutral, unabhängig*	2 615	2 804	[3 000]	3 463	5 637
Der Republikaner	1917	1964	Rapperswil	*neutral, unabhängig*	6 000				
Linth Zeitung	1993		Oetwil am See	*neutral, unabhängig*					10 272
Volksstimme	1911	1996	St.Gallen	*sozialdemokratisch*	5 562	5 499	4 407	3 550	

Die Auflagenzahlen in Klammern sind Schätzwerte, die Auflage fehlt in den entsprechenden Quellen.

Die politischen Kräfteverhältnisse seit 1963 nach Titeln und nach Auflage

Ursprüngliche politische Einstellung nach Anzahl Zeitungstiteln

	1963	%	1969	%	1980	%	1990	%	2003	%	Total	%
Freisinnig-liberal	14	41.2	13	40.6	15	53.6	11	45.8	7	53.8	17	44.7
Katholisch-konservativ	14	41.2	14	43.8	9	32.1	9	37.5	3	23.1	14	36.8
Neutral, unabhängig, sowie Anzeiger	5	14.8	4	12.5	3	10.7	3	12.5	3	23.1	6	15.8
Sozialdemokratisch	1	2.9	1	3.1	1	3.6	1	4.2	0	0	1	2.6
Total	34	100.1	32	100	28	100	24	100	13	100	38	99.9

Ursprüngliche politische Einstellung nach Auflage

	1963	%	1969	%	1980	%	1990	%	2003	%
Freisinnig-liberal	57 851	45.7	68 078	49.6	86 163	52.5	96 420	56.2	93 445	68.5
Katholisch-konservativ	45 289	35.8	51 144	37.3	60 867	37	58 356	34	22 528	16.5
Neutral, unabhängig	17 800	14.1	12 531	9.1	[12 822]	7.8	13 310	7.8	20 439	15
Sozialdemokratisch	5 562	4.4	5 499	4.2	4 407	2.7	3 550	2	0	
Total	126 502	100	137 252	100.2	164 259	100	171 636	100	136 412	100

Die Auflagenzahl in Klammern ist ein Schätzwert, die Auflage fehlt in den entsprechenden Quellen.

Presse repräsentiert politische Gewichte anders

Wenn's nach den Kräfteverhältnissen in der Presse ginge, sähe die Zusammensetzung des Regierungsrates so aus: FDP 5, CVP 2, SP 0.

Die Anzeiger («Amts-Anzeiger», Lichtensteig, und «Allgemeiner Anzeiger», Uzwil) sowie die als neutral/unabhängig klassierten Blätter («Werdenberger Nachrichten», «Gasterländer», «Der Republikaner» und «Linth Zeitung») wurden als eine Kategorie gerechnet. Somit bestehen vier politische Standorte, die allesamt an die ursprüngliche politische Einstellung anlehnen: freisinnig-liberal, katholisch-konservativ, neutral/unabhängig sowie sozialdemokratisch.

Fusionen enden für das traditionell katholisch-konservative Lager dramatischer

1963 war die Presse katholisch-konservativen und freisinnig-liberalen Ursprungs titelmässig noch gleichauf. Zu diesem Zeitpunkt und bis in die 1970-er Jahre hinein, spielte die Parteiakzentuierung in gesellschaftlichen Belangen noch eine Rolle. Die Konfessionen hatten noch eine grössere Bedeutung als heute. Sie spielten ins Gewerbeleben und manchmal auch in den Schulbereich hinein. 1969 hatte das traditionell freisinnig-liberale Lager gegenüber 1963 einen Titel verloren – oder eingespart –: das Nesslauer «Obertoggenburger Wochenblatt». Die ehemals katholisch-konservative Seite verfügte vor der «Ostschweiz«-Fusion immer noch über 14 Titel. Die «Rettung» der «Ostschweiz» jedoch ging einher mit einem rabiaten Titelverlust auf seiten der Zeitungen mit einer katholisch-konservativen Tradition. Alle Titel aus dem ausgeprägt katholischen Gossauer Haus Cavelti gingen ein. Absorbiert wurden auch der «Rheintaler Volksfreund» aus Au sowie der «Werdenberger Anzeiger» aus Buchs/Gams, mit denen «Die Ostschweiz» schon zuvor zusammen gearbeitet hatte.

Der «Ostschweiz»-Fusion folgte eine kleine freisinnige Offensive: Die Gasser AG, Chur, lancierte 1974 in Sargans das «Oberländer Tagblatt». Das «St.Galler Tagblatt» blies 1979 mit dem «Werdenberger Tagblatt» zum Gegenangriff auf das obere Rheintal. Dann blieb bis 1990 titel- und anzahlmässig für die übriggebliebenen Blätter des ehemals katholisch-konservativen Lagers alles gleich. Es gingen aber vier ehemals freisinnig-liberale Titel verloren: «Der Freie Oberländer» aus Bad Ragaz, der «Allgemeine Anzeiger», Rheineck, sowie der «Wächter am Rhein», St.Margrethen. Ausserdem zog das «St.Galler Tagblatt» 1989 sein «Werdenberger Tagblatt» zurück und ersetzte es durch eine Regionalausgabe.

Natürlich war die Fusionswelle bzw. «Marktbereinigung», die im Verlauf der 1990-er Jahre geschah, auch unter dem Blickwinkel der politischen Standorte gravierend. Erstens ging 1996 die «Ostschweizer AZ» ein, so dass es fortan nicht einmal mehr pro forma einen linken Titel gab. Zweitens wurde das traditionell freisinnig-liberale Lager nun auf sieben Titel verdichtet: «Werdenberger & Obertoggenburger«, «Der Rheintaler», «Ostschweizer Tagblatt», «St.Galler Tagblatt», «Der Toggenburger», «Wiler Zeitung/Volksfreund» sowie die «Toggenburger Nachrichten». Nur noch sieben Titel, dies entspricht vor dem Hintergrund einer 200-jährigen Zeitungsgeschichte, in der das freisinnig-liberale Lager besonders viele Impulse gegeben und gegen hundert Titel gegründet hatte, einem doch sehr massiven Titelsterben.

Dramatisch sieht es aus für das traditionell katholisch-konservative Lager. Hier existieren von 80 während der 200-jährigen Zeitungsgeschichte des Kantons gegründeten Blättern gerade noch drei Titel: die «Rheintalische Volkszeitung», «Der Alttoggenburger» sowie der «Sarganserländer». Würde man den «Sarganserländer» auch noch der eher freisinnig orientierten «Südostschweiz» zurechnen, mit der er heute kooperiert, wären es gar nur noch zwei in der katholisch-konservativen Tradition stehende Titel.

Linker gewählt als gelesen

In Anteilen ausgedrückt hielten 1963 sowohl das traditionell katholisch-konservative als auch das freisinnig-liberale Lager gut 40 Prozent der Zeitungen (s. Tabelle). 1980 repräsentieren die traditionell freisinnig-liberalen Zeitungen über 50 Prozent der Titel, das CVP-nahe Lager lag bei einem Drittel. Seitdem hat sich die Situation immer mehr verschärft. Die in der freisinnigen Tradition stehenden Titel hielten im Jahr 2003 immer noch einen Anteil von 53 Prozent. Jedoch macht das traditionell katholische Lager nur noch weniger als einen Viertel aus.

Diesen Verhältnissen ist wenig entgegenzuhalten. Das als unabhängig klassierte Lager ist wenig profiliert. Die in der Tradition des Rapperswiler Verlagshauses Gasser ste-

hende «Linth Zeitung« oder die heutige Gasterländer Ausgabe der «Südostschweiz« dürften sich vom politischen Profil her nur wenig von den anderen «freisinnigen», «katholischen», «bürgerlichen» oder als «Forumszeitung» bezeichneten Zeitungen unterscheiden. Und schliesslich die Bedeutung der linken Presse: Der Anteil des einzigen sozialdemokratischen Blatts, der «Ostschweizer AZ», liegt zu jeder Zeit tiefer als der Wähleranteil der Linken. Diese ist oder hat sich in der St.Galler Presse unterrepräsentiert, und zwar um einen Faktor zehn, wenn man davon ausgeht, dass die Linke jeweils etwa rund 30 Prozent Wählerinnen und Wähler mobilisieren kann: Der Anteil der «Ostschweizer AZ» im Vergleich zur Gesamttitelzahl liegt zu jedem Zeitpunkt unter drei Prozent.

Redaktion und Druckerei «Ostschweiz», 1904 (Foto «Ostschweiz»)

In diesem Sinn lässt sich sagen, dass im Kanton St.Gallen «linker» gewählt als gelesen wurde. Dem ist natürlich beizufügen, dass auch die «bürgerlich» benannten Blätter permeabel sind und waren. Gerade etwa «Die Ostschweiz» war zur Zeit vor ihrer Einstellung auf der Suche nach Profil und Publikum offen für progressive Inhalte. Heute kann die Berichterstattung über «linke» Aspekte auch von «bürgerlichen« Titeln nur bedingt ausgeklammert werden. Das «St.Galler Tagblatt» jedenfalls wird heute in dieser Hinsicht angefochten und muss sich den Ansprüchen linker politischer Organisationen stellen. Ausserdem ist linkes Denken nicht auf linke Zeitungen angewiesen.

Konzentration von 1997/1998 nützte den traditionell freisinnig-liberalen Titeln nichts

Die Auflage, die vom traditionell freisinnig-liberalen Lager generiert wurde, stieg zwischen 1963 und 2003 dauernd an, und zwar jedes Jahrzehnt um etwa 10 000 Zeitungen, zwischen 1969 und 1980 auch einmal um knapp 20 000 Zeitungen. Zwischen 1990 bis 2003 blieb die Auflage der ehemals freisinnig-liberalen Zeitungen dann aber doch auf deutlich über 90 000 Exemplaren liegen – dies trotz Fusionen und Rückschritt bei den traditionell katholisch-konservativen Titeln. Vor allem war der Zuwachs zwischen 1969 und 1980 bedeutend. In dieser Zeit wuchs die Kantonsbevölkerung bloss von rund 384 000 auf 392 000 Personen, während der Zuwachs in den anderen Jahrzehnten etwa 40 000 Einwohnerinnen und Einwohner betrug. Ins Gewicht fällt auch, dass die Auflage der traditionell freisinnig-liberalen Presse zwischen 1990 und 2003 gar leicht zurückging: In dieser Zeit wuchs die Kantonsbevölkerung nämlich noch einmal um 25 000 Personen. Alles in allem ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton von 339 489 im Jahr 1960 auf 452 837 im Jahr 2000 gestiegen (rund 110 000 Personen). Die von den ehemals freisinnig-liberalen Titeln produzierte Auflage wuchs in etwa demselben Zeitraum von knapp 58 000 auf gut 93 000 Exemplare (rund 35 000 Stück). Es konnte also für jede dritte zusätzliche Person im Kanton ein Abonnement gewonnen werden: Die Auflage der ursprünglich freisinnig-liberalen Zeitungen wuchs mit der Bevölkerung kontinuierlich mit.

Dies ist bei den traditionell katholisch-konservativen Titeln nicht der Fall. Deren Auflage begann von 1980 an zu sinken. Zwischen 1990 und 2003 fiel der Sinkflug, hauptsächlich wegen des Wegfalls der «Ostschweiz» sowie ihrer Kooperationsblätter, massiv aus: Nur noch 22 528 Zeitungen produzierte das in der katholisch-konservativen Tradition stehende Lager im Jahr 2003. Wenn dies auf die politischen Verhältnisse übertragen würde, entspräche dies nicht einmal mehr zwei Regierungsratssitzen.

Die Gesamtauflage ging im Verlauf des «Konzentrationsjahrzehnt» von 1990 bis 2000 besonders stark zurück, nämlich von 171 636 auf 136 412 Zeitungen. Auch daraus wird sichtbar, dass die in der freisinnig-liberalen Tradition stehenden Blätter eine weniger grosse Einbusse erlitten als die ehemals katholisch-konservativen. Als «Die

Ostschweiz» eingestellt wurde, geschah etwas, was von denjenigen, welche die Fusion vorantrieben, nicht erwartet und nicht erwünscht worden: Es konnte die Auflage der «Ostschweiz« und ihrer Regionalausgaben nicht vollständig vom «St.Galler Tagblatt« absorbiert werden. Das traditionell freisinnig-liberale Lager gewann durch den Konzentrationsprozess nur wenig. Es blieb ganz einfach konstant, während die katholisch-konservative Tradition zusammenbrach.

Ehemals freisinnig-liberale Presse hat überlebt

Unter dem Gesichtspunkt der Auflagen sehen die Gewichtsverhältnisse zwischen den politischen Lagern noch dramatischer aus als beim Vergleich nach der Anzahl Zeitungstitel. Im Jahr 2003 hatten die in der freisinnig-liberalen Tradition stehenden Titel, nach Auflagen gemessen, einen Marktanteil von 68,5 Prozent inne: Sie produzierten zwei von drei erscheinenden Zeitungen. 1963 lag diese Marke noch einiges unter der Hälfte. Zu den heute noch bestehenden, traditionell katholisch-konservativen Zeitungen lassen sich die «Rheintalische Volkszeitung», der «Alttoggenburger» und der «Sarganserländer« zählen. Sie haben nach Auflage gemessen heute noch einen Marktanteil von 16,5 Prozent. Diese Beurteilung ist noch vorsichtig, da der Anteil der als «unabhängig» klassierten Titel – des «Allgemeinen Anzeigers» von Uzwil, der Gasterländer Ausgabe der «Südostschweiz» und der «Linth Zeitung» eher zum traditionell freisinnig-liberalen Lager gezählt werden könnten als zum katholisch-konservativen. Gewiss sind die Unterschiede in der Ausrichtung heute ohnehin gering. Nur gerade beim «Alttoggenburger» und bei der «Rheintalische Volkszeitung» dürfte die katholische Tradition heute hie und da noch eine Rolle spielen.

Mindestens so zentral ist hingegen auch hier die Tatsache, dass die linken Standpunkte heute nirgendwo mehr explizit auftauchen. Mit zwei Prozent Auflagenanteil verabschiedete sich die linke Presse, als 1996 die «Ostschweizer AZ» einging. Zeitungen herzustellen, dies benötigt eben auch Kapital, und dieses haben die freisinnig-liberalen Kräfte seit jeher am besten organisiert, besser als die katholisch-konservativen und besser als die linken Kräfte ohnehin. Am Ende der Zensur von 1828 stimulierten die Freisinnig-Liberalen die Zeitungsentwicklung stärker und rascher als die Katholisch-Konservativen. Doch die damals Ersten haben sich bis heute nicht zu den Letzten gewandelt. Sie haben Ihre Position bis heute behauptet.

Die Verlagskonzentration ab 1960

Titel	Gründung	Einstellung	Druckort	Verlag 2004/Übernahme durch
Rheintalische Volkszeitung	1855		Altstätten	Rheintalische Volkszeitung, rva Druck und Medien AG, Druck in Haag, Südostschweiz Partner AG
Rheintaler Volksfreund	1917	1969	Au	Fusion 1969 mit Die Ostschweiz
Der Freie Oberländer	1956	1981	Bad Ragaz	Übernahme 1981 durch den Sarganserländer
Alttoggenburger	1885		Bazenheid	E. Kalberer AG, Buch- und Offsetdruck
Toggenburger Volksblatt	1925		Bazenheid	E. Kalberer AG, Buch- und Offsetdruck
Werdenberger Nachrichten	1906	1969	Buchs	Fusion 1969 mit Die Ostschweiz
Werdenberger & Obertoggenburger	1869		Buchs	Buchs Medien AG; Südostschweiz Medien AG (Minderheitsbeteiligung); Druck in Haag, Südostschweiz Partner AG
Werdenberger Anzeiger	1885	1969	Buchs/Gams	Fusion 1969 mit Die Ostschweiz
Neue Toggenburger Zeitung	1878	1994	Bütschwil	ab 1991 Kopfblatt von Der Toggenburger; nach 1994 nicht mehr im Titel geführt
Oberländer Tagblatt	1974		Chur	Einstellung zwischen 1992 und 2000; Südostschweiz Medien AG, Chur

Toggenburger Nachrichten	1851		Ebnat-Kappel	Toggenburger Nachrichten Druckerei Fuchs AG
Der Volksfreund	1878	1997	Flawil	Einstellung; neuer Titel Wiler Zeitung/Der Volksfreund; St.Galler Tagblatt, NZZ (Mehrheitsbeteiligung)
Gossauer Zeitung	1920	1997	Flawil	Einstellung
Der Fürstenländer	1876	1969	Gossau	Fusion 1969 mit Die Ostschweiz
Der Untertoggenburger	1924	1969	Gossau	Fusion 1969 mit Die Ostschweiz
Anzeiger für den Bezirk Gossau	1907	1969	Gossau	Fusion 1969 mit Die Ostschweiz
Der Rheintaler	1886		Heerbrugg	RDV-Rheintaler Druckerei und Verlag AG; Zusammenarbeit mit St.Galler Tagblatt und Appenzeller Medienhaus, heute Druck in St.Gallen
Gasterländer-Anzeiger	1885		Kaltbrunn	Südostschweiz Medien AG, Chur
Amts-Anzeiger	1885	1991	Lichtensteig	1991 Fusion mit Der Toggenburger; verschwindet als Titel 1998
Sarganserländer	1885		Mels	ab 1998 Zusammenarbeit mit Die Südostschweiz, Druck in Haag, Südostschweiz Partner AG
Obertoggenburger Wochenblatt	1887		Nesslau	Einstellung zwischen 1960 und 1970
Linth Zeitung	1993		Oetwil am See	Fusion von Die Linth und St.Galler Volksblatt, Zürichsee Zeitungen Stäfa; Druck Oetwil am See
Die Linth	1928	1992	Rapperswil	Einstellung; Fusion mit St.Galler Volksblatt zu Linth Zeitung, Zürichsee-Zeitungen, Stäfa, Druck Oetwil am See
Der Republikaner	1917	1964	Rapperswil	Einstellung 1964
Allgemeiner Anzeiger	1865	1982	Rheineck	Einstellung 1982
Ostschweizerisches Tagblatt	1845		Rorschach	St.Galler Tagblatt/NZZ (Mehrheitsbeteiligung)
Rorschacher Zeitung	1899	1997	Rorschach	Einstellung; Auflösung der Auflage in St.Galler Tagblatt 1997
Die Ostschweiz	1874	1997	St.Gallen	Einstellung; Auflösung der Auflage in St.Galler Tagblatt 1997
St.Galler Tagblatt	1839		St.Gallen	St.Galler Tagblatt/NZZ (Mehrheitsbeteiligung)
Volksstimme	1911	1996	St.Gallen	Einstellung 31.5.1996
Werdenberger Tagblatt	1979		St.Gallen	Einstellung zwischen 1980 und 1989
Wächter am Rhein	1904	1989	St.Margrethen	ab 1915 Kopfblatt des Allgemeinen Anzeigers, Rheineck; Einstellung zwischen 1980 und 1989
St.Galler Volksblatt	1856	1992	Uznach	Einstellung; Fusion mit St.Galler Volksblatt zu Linth Zeitung, Zürichsee-Zeitungen, Stäfa, Druck Oetwil am See
Allgemeiner Anzeiger	1895		Uzwil	Verlag: Allgemeiner Anzeiger; Druck: Druckerei Flawil AG
Der Toggenburger	1942		Wattwil	St.Galler Tagblatt/NZZ (Mehrheitsbeteiligung)
Neues Wiler Tagblatt	1906	1998	Wil	Einstellung 1998
Wiler Zeitung	1856	1997	Wil	Einstellung; neuer Titel Wiler Zeitung/ Der Volksfreund; St.Galler Tagblatt, NZZ (Mehrheitsbeteiligung)
Wiler Zeitung/Volksfreund	1998		Wil	Buchdruckerei Flawil AG; St.Galler Tagblatt, NZZ (Kooperation)

Durch Konzentration zu einer Konstellation fast ohne Konkurrenz

Die «Tagblatt Medien» halten die «Mehrheitsbeteiligung» an der Zeitungsproduktion im Kanton St.Gallen. Von ausserhalb des Kantons stammende Verlage produzieren mehr als ein Viertel der hier konsumierten Zeitungsauflage.

Wenn man die St.Galler Presse von 1963 nach Verlagen auszählt, stellt man fest, dass zu jener Zeit der Markt aus 27 selbständigen Mitbewerbern bestand: je einem in Altstätten, Au, Bad Ragaz, Bazenheid, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Gossau, Heerbrugg, Kaltbrunn, Lichtensteig, Mels, Nesslau, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Margrethen, Uznach, Uzwil und Wattwil, zweien in Buchs und Wil sowie dreien in St.Gallen. Heute gibt es noch einen Mitbewerber in Altstätten, Bazenheid, Buchs, Ebnat-Kappel, Heerbrugg, Mels, St.Gallen und Uzwil sowie je einen in Stäfa («Zürichsee-Zeitungen» als Herausgeberin der «Linth Zeitung») und in Chur («Die Südostschweiz» als Herausgeberin der «Südostschweiz» See/Gaster). Insgesamt sind dies zehn Herausgeber. Aus dem Kanton St.Gallen stammen davon acht. Allerdings kooperieren die Verleger von Altstätten, Buchs und Mels mit der «Südostschweiz» in Chur, und der Verleger in Heerbrugg arbeitet mit dem «St.Galler Tagblatt» zusammen. Insofern bestehen heute der Grösse nach folgende Blöcke: St.Gallen mit Heerbrugg, Chur mit Altstätten, Buchs und Mels sowie Stäfa, Bazenheid, Uzwil und Ebnat-Kappel als eigenständige Verlage. Aus 27 Mitspielern 1963 sind 2003 sechs geworden, davon viereinhalb aus dem Kanton stammende.

Bleidruckplatten (Foto «Ostschweiz»)

In Auflagen ausgedrückt, realisierten die «Tagblatt Medien» in St.Gallen im Jahr 2003 von der Gesamtauflage von 136 412 Exemplaren 78 833 Zeitungen. Dies entspricht einem Marktanteil von 57,8 Prozent. «Die Südostschweiz» brachte es auf 26 571 Exemplare oder 19,5 Prozent (ohne die «Rheintalische Volkszeitung» gerechnet). Die «Zürichsee-Zeitungen» hielten über die «Linth Zeitung» mit 10 272 Auflage einen Anteil von 7,5 Prozent. Und auf die eigenständigen Titel – die «Rheintalische Volkszeitung» ist hier grosszügig mitgerechnet – entfielen 20 736 Auflage bzw. 15,2 Prozent. Dies heisst in anderen Worten, dass die «Tagblatt Medien» weit mehr als die «Mehrheitsbeteiligung» an der Gesamt-Zeitungsproduktion im Kanton St.Gallen halten (57,8 statt 51 Prozent), aber noch unter dem absoluten Mehr liegen. Auch «ausserkantonale Verlage» – «Die Südostschweiz» sowie die «Zürichsee-Zeitungen» – haben aber einen erheblichen Einfluss. Sie stellen 27 Prozent der im Kanton konsumierten Zeitungsauflage her.

Nicht vergessen gehen darf dabei allerdings, dass die Tagblatt Medien über die «Appenzeller Zeitung» inzwischen 100-prozentiger Zeitungsversorger des Kantons Appenzell-Ausserrhoden ist und dass sie auch zur Zeitungsproduktion des Kantons Thurgau inzwischen rund einen Viertel beitragen: Die Auflage der «Mittelthurgauer Zeitung» lag 2003 bei 14 746 Exemplaren – gegenüber derjenigen der «Thurgauer Zeitung» von 42 042, der «Kreuzlinger Zeitung» von 16 500 und derjenigen des «Boten vom Untersee» von 3 781. Total sind dies also 62 323 im Kanton Thurgau und auch für den Kanton Thurgau hergestellte Zeitungen.

Die Auflage der «Appenzeller Zeitung» betrug im Jahr 2003 16 913 Exemplare. «Mittelthurgauer Tagblatt» und «Appenzeller Tagblatt» zusammen genommen, sind dies 31 659 Zeitungen. Die «Tagblatt Medien» produzierten jüngst also leicht mehr Zeitungen für ausserkantonale Märkte, als «Die Südostschweiz» im Kanton St.Gallen verkauft (26 571). «Die Südostschweiz» ist gross geworden, grösser als das «St.Galler Tagblatt», weil sie das Korsett der Bündner Täler sprengte. Dies hat auch im Kanton St.Gallen markante Spuren hinterlassen. Das «St.Galler Tagblatt» aber «grast» leicht mehr ennet des – im Zeitungsmarkt ohnehin obsolet gewordenen – St.Galler «Gartenzauns» als «Die Südostschweiz».

Politische Auswertung der Zeitungen nach Stadt- und Landanteilen seit 1800

Politische Tradition	Stadt St.Gallen	%	Land	%	ohne Ortsangabe	%	Total	% (rel. Total 1)	% (rel. Total 2)
Freisinnig-liberal	30	35.3	54	63.5	1	1.2	85	37.1	46.5
Katholisch-konservativ	11	23.4	36	76.6	0	0	47	20.5	25.7
Demokratisch	5	31.25	11	68.8	0	0	16	7	8.7
Unabhängig	7	25	20	71.4	1	3.6	28	12.2	15.3
Sozialdemokratisch	6	85.7	1	14.3	0	0	7	3.1	3.8
Ohne Angabe	15	32.6	29	63	2	4.4	46	20.1	
Total 1	74		151		4		229	100	
Total 2 nur mit pol. Angabe	59		122		2		183		100

Die Tabelle berücksichtigt alle Zeitungen, die im Kanton St.Gallen je erschienen sind und auch für diesen Markt bestimmt waren.

Gründer sind Gewinner

Am meisten Zeitungsgründungen erfolgten durch freisinnig-liberalen Kräfte. Das katholisch-konservative Lager war stärker auf dem Land vertreten.

Zur Benennung der politischen Einstellung der Zeitungen wurden in den Quellen stets alle möglichen Schreibweisen angeboten. Dies macht die politische Etikettierung schwierig. Es fällt auch schwer, zwischen «freisinnig», «radikal» und «liberal» zu unterscheiden. Selbstverständlich besteht zwischen dem «Erzähler» und der «Wiler Zeitung/Volksfreund» ein sehr grosser Unterschied. Sie befinden sich hier aber alle im Lager «freisinnig». Titel ändern ihre Haltungen im Lauf der Zeit. So gibt es einen grossen Unterschied zwischen dem «Wahrheitsfreund» von 1835 und der «Ostschweiz» von 1997. Gerade letztere hatte sich 1963 noch als katholisch-konservativ bezeichnet, im Jahr 1969 aber dann als christlichsozial. Neben der «Ostschweiz» trugen auch die «Rheintalische Volkszeitung», das «St.Galler Volksblatt», der «Sarganserländer», der «Werdenberger Anzeiger», der «Alttoggenburger», die «Rorschacher-Zeitung», der «Rheintaler Volksfreund», «Der Fürstenländer» und das «Toggenburger Volksblatt» dieses Etikett, obwohl die meisten von ihnen, vorab die Nicht-Rheintaler Titel, eben eine katholisch-konservative und keine christlichsoziale Tradition hatten.

Die Bezeichnung «christlichsozial» entsprang dem ersten Versuch einer Neuorientierung der katholischen Presse in den 1960-er Jahren. Was «Die Ostschweiz» betrifft, so sollte sie gemäss Redaktionsreglement 1975 noch «der CVP nahe stehen und deren Zielsetzungen unterstützen». Sie sollte weiter «das Grundsätzliche der [katholischen] Kirche vertreten» und «den übrigen christlichen Kirchen gegenüber offen stehen». Die Zeitung bekannte sich aber auch zum Gedanken der Ökumene. Im Verlauf der 1990-er Jahre richtete sich «Die Ostschweiz» noch einmal neu aus. In der Praxis war sie offen für grün-rote Anliegen. Im publizistischen Leitbild vom 17. September 1992 hiess es, die ideelle Aufgabe der «Ostschweiz» solle erfüllt werden durch die Herausgabe von Zeitungen, die «der CVP nahe stehen unter Wahrung der Offenheit gegenüber anderen demokratisch gesinnten Parteien». Dies sind Differenzierungen, es zeigt aber auch, dass der Bezug zur Tradition nie aufgegeben wurde. Hier gehören alle diese Titel zum Lager «katholisch-konservativ».

Alle als unabhängig, neutral, parteilos oder «republikanisch» bezeichneten Titel befinden sich im Lager «unabhängig». Als vierte Kraft bestand ein Lager mit der Bezeichnung «demokratisch«, zu dem sich unter anderem der «St.Galler Stadt-Anzeiger» zählte. Und alle Arbeiter-, sozial oder gewerkschaftlich orientierten und bezeichneten Zeitungen tragen hier das Etikett «sozialdemokratisch».

Presselandschaft steht weiter rechts als politische Landschaft

Das freisinnig-liberale Lager hat fast doppelt so viele Zeitungen gegründet wie das katholisch-konservative (85 zu 47 Titel). Und mehr als jede dritte Zeitung im Kanton überhaupt entstand auf Initiative der Freisinnig-Liberalen (37,1 Prozent). Besonders ins Gewicht fallen hier die ungezählten Versuche zu Beginn der Pressegeschichte. Wenn man sich nur auf die Titel «mit politischer Angabe» bezieht, dann hat die freisinnig-liberale Seite sogar zu fast jeder zweiten Gründung beigetragen (46,5 Prozent). Das katholisch-konservative Lager steuerte einen Fünftel bis einen Viertel der Zeitungen bei. Alles in allem lässt sich sagen, dass die freisinnig-liberale Bewegung der Entwicklung der Presselandschaft des Kantons St.Gallen die stärkeren Impulse verlieh als das katholisch-konservative Lager.

Das Etikett «demokratisch» trugen ab 1860 bis 1960 vor allem Zeitungen aus dem St.Galler Oberland, etwa der «Bote am Wallensee» sowie seine Nachfolgerin, die «Sarganserländerische Volkszeitung», «Der freie Oberländer» oder die «Werdenberger Nachrichten». Als politische Standortbezeichnung führten es aber auch die «Rapperswiler Nachrichten», die Vorgängerin von «Die Linth und Rapperswiler Nachrichten» bzw. der «Linth Zeitung». In St.Gallen trug das Label der «St.Galler Stadt-Anzeiger», von 1882 bis 1930 die vierte Kraft neben dem freisinnig-liberalen «St.Galler Tagblatt», der katholisch-konservativen «Ostschweiz» und der sozialdemokratischen «Volksstimme». Als erste Zeitung hatte das Etikett «demokratisch» der «Bote aus den Alpen» von Ebnat-Kappel aus dem Jahr 1823 getragen – die erste Zeitungsgründung ausserhalb der Kantonshauptstadt nach 1802.

Das demokratische Lager sowie die Titel, die sich als unabhängig oder neutral bezeichneten (etwa das «Oberländer Tagblatt» oder der «Mittelrheintaler Anzeiger» von 1885 bis 1918 in Rheineck), brachten es zusammen auf fast gleich viele Gründungen wie der katholisch-konservative Teil. Man kann sagen, dass rund ein Drittel der Gründungen zwischen den beiden tragenden Pfeilern, dem freisin-

Redaktionsbüro (Foto «Ostschweiz»)

nig-liberalen und dem katholisch-konservativen Lager, auf neutral-demokratisch-unabhängigem Boden standen. Zumindest, was die demokratischen Blätter unter ihnen betrifft – sie machten den kleineren Teil aus –, waren diese Titel sozialer ausgerichtet als die freisinnig-liberalen und die katholisch-konservativen.

Das dezidiert sozialdemokratische und gewerkschaftliche Lager war mit 3,1 oder 3,8 Prozent aller Gründungen auch über die ganze Zeitungsgeschichte hinweg gesehen fast vernachlässigbar. Unter Zusammenzählung des demokratischen und des sozialdemokratischen Teils ergäbe sich ein Anteil von rund zehn Prozent. Auch dies ist immer noch ein kleines Gewicht und entspricht jedenfalls nicht dem Wählerdrittel, das Personen mit einer linken Einstellung zumindest im 20. Jahrhundert stellten. Auch in dieser Hinsicht lässt sich also eine Unterrepräsentation der Linken feststellen. Der Schwerpunkt der Presselandschaft steht, rein von diesem Etikett her, weiter rechts als derjenige der politisch-gesellschaftlichen Landschaft des Kantons St.Gallen.

Stärke der katholisch-konservativen Presse auf dem Land war zuletzt ein Nachteil

Keine der politischen Strömungen erlebte einen so grossen Teil ihrer Zeitungsgründungen in der Kantonshauptstadt wie die freisinnig-liberale. 35,3 Prozent ihrer Gründungen ereigneten sich in der Stadt, «nur» 63,5 Prozent auf dem Land (1,2 Prozent freisinniger Gründungen hatten keine Ortsangabe). Demgegenüber nicht unerwartet liegt die Stärke der katholisch-konservativen Bewegung auf dem Land. 76,6 Prozent ihrer Zeitungsgründungen wurden dort vollzogen, bloss ein Viertel in der Hauptstadt. Dies könnte heissen: Die Verstädterung und Agglomerationsbildung, die Anonymisierung und die Beschleunigung der Gesellschaft, die sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen, waren schlecht für die beständige und trägere traditionell katholisch-konservative Bewegung, die diese Trends weniger gut abbildete und auf dem Land mehr und mehr an Boden verlor. Vielleicht ist dies einer der tieferen Gründe, weshalb die Konzentrationsprozesse 1969 und 1997 vor allem die traditionell katholisch-konservative Presse strafften und weniger die freisinnig-liberale.

Flawil ist die Hochburg der Freisinnigen

Sozialdemokratische Strömungen hingegen hatten nur in der Stadt Platz. Zwar entstand eine der frühesten sozialdemokratisch ausgerichteten Zeitungen – «Der Arbeiterfreund» – 1879 in Lichtensteig, ein Ausdruck sowohl der traditionellen Liberalität und Offenheit als auch der frühen Industrialisierung des Toggenburgs. Die andern Titel mit sozialdemokratischer Tendenz waren jedoch Stadt-St.Galler Blätter. Es handelt sich dabei um den «Arbeiter» (1848 bis 1849), den «Grütlianer» (1853 bis 1925), der zuerst in Basel, dann in St.Gallen erschien, den «Vorboten» (1904 bis 1905) – er kam zuerst in Zürich, dann in St.Gallen heraus –, die «Ostschweizerische Arbeiterzeitung» (1905 bis 1911), die «Volksstimme» (1911 bis 1996, ab 1970 wieder «Ostschweizer AZ») sowie ein «Ostschweiz-Plagiat» von 1986, das allerdings nur einmal erschien.

In St.Gallen wurden jedoch gelegentlich SP-Zeitungen für die umliegenden Kantone gedruckt («Appenzeller Volkswacht», «Glarner Volkswacht»), weil diese im Unterschied zur Buchdruckerei der Volksstimme über keine Infrastruktur verfügten. Die kleine «Volksstimme» wurde etwa von der Stadt St.Gallen als amtliches Publikationsorgan gleich wie «Die Ostschweiz» und das «St.Galler Tagblatt» behandelt. Seit 1996 gibt es in St.Gallen als Nachfolgerin der «Ostschweizer AZ» das Bulletin «Links», das monatlich erscheint, jedoch völlig auf die Partei bezogen ist. Zeitungsmässig nie repräsentiert haben sich die Grünen sowie – früher – der Landesring der Unabhängigen. Ebensowenig tat dies bis heute die SVP, die offenbar anders kommunizieren kann.

So wie die meisten «demokratischen» Titel – 10 von 16 – im oberen Rheintal und St.Galler Oberland beheimatet waren, lässt sich in Gaster/Rapperswil tendenziell ein Übergewicht der Unabhängigen feststellen. Am meisten freisinnige Gründungen ausserhalb der Stadt St.Gallen wies Flawil auf. Es war eine Hochburg der Freisinnigen, was zeigt, wie gut das Gespür der Radikalen war, als sie am 7. August 1836 als Demonstrationsort für eine nationale Kundgebung für eine Bundesverfassung Flawil kürten.

Politische Auswertung der Zeitungen nach Druckorten seit 1800

	Freisinnig-liberal	Katholisch-konservativ	Demokratisch	Unabhängig	Sozial-demokratisch	Ohne Angabe	Total
Altstätten	7	3	0	1	0	3	**14**
Au	0	1	0	0	0	1	**2**
Bad Ragaz	0	0	2	1	0	0	**3**
Bazenheid	0	2	0	0	0	1	**3**
Berneck	1	1	0	0	0	1	**3**
Bruggen	0	0	1	0	0	2	**3**
Buchs	2	1	3	1	0	0	**7**
Bütschwil	0	2	0	1	0	0	**3**
Degersheim	0	0	0	0	0	1	**1**
Ebnat-Kappel	2	0	1	0	0	0	**3**
Flawil	10	0	0	0	0	0	**10**
Flums	0	1	0	0	0	1	**2**
Gossau	2	5	0	0	0	1	**8**
Henau-Niederuzwil	1	0	0	1	0	2	**4**
Lichtensteig	3	1	0	1	1	1	**7**
Mels	0	2	1	1	0	2	**6**
Nesslau	1	0	0	0	0	0	**1**
Oberriet	1	1	0	0	0	0	**2**
Oberuzwil, Uzwil	1	0	0	0	0	4	**5**
Rapperswil	7	1	2	3	0	3	**16**
Rheineck	3	0	0	1	0	0	**4**
Rorschach	3	5	0	1	0	3	**12**
St.Fiden	1	1	0	0	0	1	**3**
St.Gallen	30	11	4	7	6	15	**73**
St.Margrethen	1	0	0	0	0	0	**1**
Uznach	0	1	0	3	0	1	**5**
Walenstadt	0	1	2	0	0	0	**3**
Wattwil	4	0	0	0	0	1	**5**
Wil	3	7	0	2	0	2	**14**
ohne Angabe des Druckorts	1	0	0	0	0	2	**3**
Total	84	47	16	24	7	48	226

2:0 für die Katholisch-Konservativen in Bazenheid

Das Toggenburg war am hochprozentigsten freisinnig-liberal. Flawil war völlig «wasserdicht». (Siehe Tabelle Seite 72)

Mit einem 100-Prozent-Anteil freisinnig-liberaler Blätter war Flawil die «wasserdichteste» freisinnig-liberale Ortschaft im Kanton St.Gallen überhaupt. Flawil gründete auch einen Drittel so viel freisinnig-liberale Blätter wie die ganze Stadt St.Gallen. Gemessen an der Bevölkerung – heute gut sieben, um 1900 mehr als zehn Mal kleiner als die der Stadt St.Gallen – war Flawil gar «freisinniger» als St.Gallen. Auch Wattwil war mit vier freisinnig-liberalen von fünf Gründungen – bei einer Zeitung fehlt die Angabe der politischen Einstellung – «hochprozentig» freisinnig. Altstätten war zu 50 Prozent freisinnig-liberal. Die Stadt St.Gallen kam bei 30 freisinnig-liberalen von 73 Titeln insgesamt auf einen Anteil von 41 Prozent. Auch Ebnat-Kappel war hochgradig freisinnig-liberal. Zwei Gründungen vertraten diese politische Kraft. Es bestand kein Raum für einen katholisch-konservativen Titel.

So unangefochten wie etwa die beiden Toggenburger Orte Flawil und Wattwil die freisinnig-liberale Tradition vertraten, war kein Druckort katholisch-konservativ. In Wil mischten die Freisinnig-Liberalen mit drei bei sieben katholisch-konservativen Gründungen mit, in Rorschach mit drei bei fünf, in Gossau mit zwei bei fünf Titeln. Rapperswil hatte eine überwiegend freisinnig-liberale Tradition, Uznach war ausgesprägt katholisch-konservativ. Am «katholisch-konservativsten» waren Bazenheid und Bütschwil mit je zwei katholisch-konservativen Gründungen und keiner freisinnig-liberalen. Zwei zu null für die Katholisch-Konservativen gegen die Freisinnig-Liberalen stand es auch in Mels. Aber hier kamen noch zwei demokratische Gründungen dazu.

Redaktionskonferenz bei der «Ostschweiz» (Foto «Ostschweiz»)

Warum das «St.Galler Tagblatt» eine «Monopolzeitung» wurde

Vor dem «St.Galler Tagblatt» zitterten in den eigenen Landen immer alle. Ausserhalb des Kantons «fürchtet es sich selbst».

Die Zeitungs-Fusion von 1969 verschaffte der «Ostschweiz» einen Auflagensprung. Die Auflage sank allerdings rasch wieder. So oder so blieb «Die Ostschweiz» weit hinter dem «St.Galler Tagblatt» zurück. Doch auch das «Tagblatt» hat Konkurrenz – nicht im Kanton St.Gallen, sondern in der ganzen Deutschschweiz, und dies war 1980 schon und ist heute immer noch so. Gesamtschweizerisch gesehen, war der Titel 1980 keine grosse Zeitung. Ein Blick auf die Auflagentabelle genügt, um zu sehen, dass es das «St.Galler Tagblatt», obwohl im eigenen Kanton unangefochten, mit den anderen grösseren regionalen Blättern wie etwa der «Berner Zeitung» oder der «Basler Zeitung» nicht aufnehmen konnte und darauf angewiesen war, seine Auflage zu vergrössern, wenn es für die gesamtschweizerischen Inseratekampagnen fit bleiben wollte.

Somit ist es nicht so, dass das «Tagblatt» bzw. seine Verantwortlichen «Die Ostschweiz» unbedingt vom Markt entfernen wollten. Aber im gesamtschweizerischen Konkurrenzumfeld hatten sie keine andere Wahl. Dabei ging es nicht einmal nur darum, mit den anderen mittelgrossen Tageszeitungen der Schweiz gleichzuziehen. Hätte das «Tagblatt» nicht die kleinen Mitbewerber im eigenen Kanton geschluckt, bräuchten wir heute nicht es als «Monopolzeitung» zu titulieren – sondern «Die Südostschweiz».

Und die «Südostschweiz»-Auflage ist heute für das «St.Galler Tagblatt» immer noch bedrohlich genug, weshalb wiederum die Tagblatt Medien Grund genug haben, sich im Kanton Thurgau umzusehen... Anders könnte es nur sein, wenn die Bereitschaft bestünde, den Zeitungsmarkt – wie es bei den elektronischen Medien der Fall ist – zu reglementieren. Doch «die Pressefreiheit ist gewährleistet» – auch wenn «pressen» schon seit langem nur mehr für diejenigen möglich ist, die über viel Geld verfügen. Die Verleger selbst wünschen eine solche Reglementierung nicht. Die Politik scheint im Moment nicht gerade die Mittel bereitzustellen, um kleine Zeitungen zu subventionieren. Und auch die Konsumentinnen und Konsumenten wären – im Zeitalter der Gratisinformation in Form von Pendlerzeitungen und Gratisanzeigern – nicht bereit, für ihre Tageszeitung deutlich tiefer in die Tasche zu greifen.

Das «St.Galler Tagblatt» und seine Konkurrenz

Titel	Auflage 1980 (Gesamtausgaben, mit allen Kopfblättern)	Auflage 2003
Die Ostschweiz	30 173	
St.Galler Tagblatt	58 057	110 512
Gross-Anzeiger/Anzeiger (mit Thurgau)	216 637	240 025
Tages-Anzeiger	261 252	250 000
NZZ	109 033	148 629
Tagblatt der Stadt Zürich	190 000	192 689
Blick	271 889	309 444
Sonntagsblick	219 843	336 336
Züri Leu	325 399	
20 Minuten		307 000
Basler Zeitung	110 316	109 095
Berner Zeitung	117 405	162 200
Bund	60 315	68 212
Neue Luzerner Zeitung		133 820
Mittelland Zeitung		197 688
Südostschweiz		139 020

Quelle: Katalog der Schweizer Presse, Zeitungen, Amtsblätter, Anzeiger, Publikums-Zeitschriften (VSW) 1980, 2003.

Chefredakteur und Metteur (Foto «Ostschweiz»)

DIE «SPECIAL-INTEREST»-GESCHICHTE

757 von 1202 oder ein Anteil von 63 Prozent aller Medien im Kanton St.Gallen beschäftigten sich mit Spezialthemen. Die Geschichte der «Special-Interest»-Medien zeigt auf, für welche Themen sich die Bevölkerung St.Gallens im Verlauf der Zeit interessierte – oder eben nicht.

44 der «Special-Interest»-Medien hatten eine linke oder gesellschaftskritische Tendenz. Dies zeigt, dass in der Mediengeschichte nicht nur bei der politischen, sondern auch bei der Fachpresse und bei den Zeitschriften linke Standpunkte unterrepräsentiert waren. Der Druckkanton St.Gallen war stark bezüglich Fachmedien zu den Themen Druck, Typografie, Textilindustrie und Stickerei.

Die Spezialthemen tauchten immer pünktlich auf. So beschäftigten sich die frühesten Spezialmedien mit der Landwirtschaft oder waren literarisch oder unterhaltend ausgerichtet. Sport/Alpinismus hatte einen Schwerpunkt Ende des 19. Jahrhunderts. Die Auto- und Motorpresse erschien ab 1960.

314 der 757 Spezialmedien lassen sich den Themenkomplexen Finanzen, Handel, Verkehr, Banken bzw. Industrie, Technik, Gewerbe, Bau zuordnen, waren Medien der öffentlichen Verwaltung oder hatten Gemeinnütziges und Soziales zum Inhalt. Sie befassten sich mit Strukturthemen und bildeten ein wichtiges Fundament der Gesellschaft.

Dagegen war der Anteil der Spezialmedien, die sich um die Herstellung des «geistigen Überbaus» der Gesellschaft kümmerten, gering: Nur wenige Titel befassten sich mit Themen wie Rechtspflege, Geografie oder Geschichte.

Die Zahl der Spezialinteressen und der Medien zu Spezialthemen wuchsen mit der Zeit. Das Interesse der Bevölkerung an Spezialthemen stieg, während ihr Interesse an der traditionellen Tageszeitung gleichzeitig abnahm.

Die Zahl der Zeitungsdruckorte ist als Folge der Konzentrationsprozesse wieder stark gesunken. Die Zahl der Ortschaften, an denen Spezialmedien gedruckt werden, ist noch immer gross. Dank den «Special-Interest»-Medien ist der Kanton St.Gallen noch ein vielfältiger Druckort.

Druckerei Zollikofer/Tagblatt Medien heisst der Spitzenreiter auch bei der Herstellung von Spezialmedien. Nummer zwei im «Special-Interest»-Bereich war die AG für Druck und Verlag in Goldach.

«Sag mir, was für Medien Du hast, und ich sage Dir, wer Du bist!»

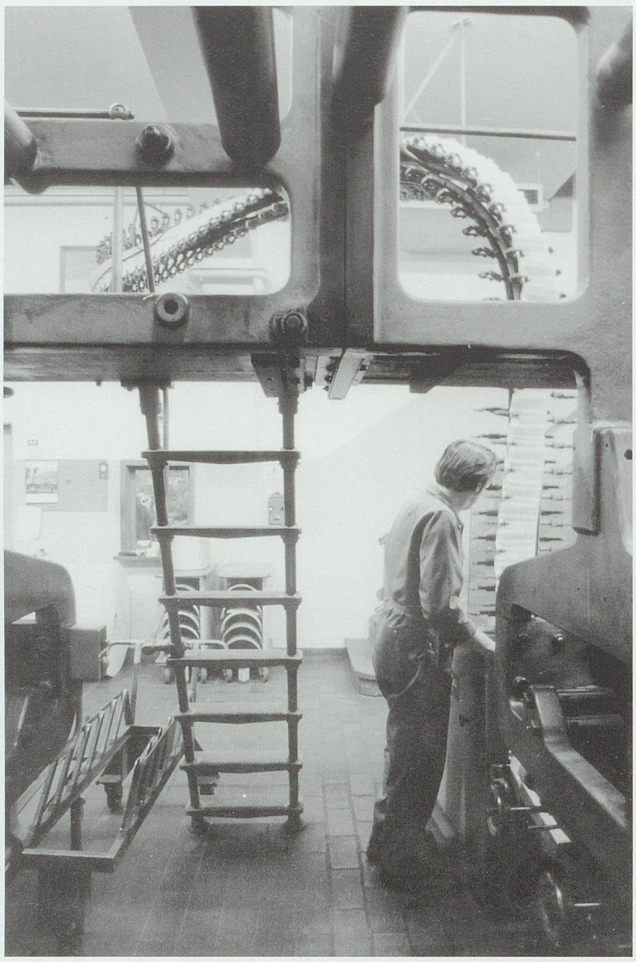
Die Medien bilden immer ab, was in der Bevölkerung ein Thema ist. Eine Analyse der «Special-Interest»-Presse zeigt, was der Gesellschaft in den letzten 200 Jahren wichtig war – und was nicht.

757 von 1202 Titeln oder rund 63 Prozent aller Medien im Kanton St.Gallen seit 1800 beschäftigten sich mit Spezialthemen. Dies ist ein grosser Anteil. Welche Themen mit welcher Häufigkeit auftauchten, spielt eine Rolle, denn es besagt, ob eine gesellschaftliche Strömung wichtig wurde oder unbedeutend blieb. Aussagekräftig ist auch, wann ein Thema auftauchte, denn dies beschreibt die Interessen einer Gesellschaft im Verlauf der Zeit.

Was der Gesellschaft wichtig und was in den Medien ein Thema ist, dies interagiert. Medien verleiben sich gesellschaftliche Strömungen immer ein – und prägen sie dann wieder mit. Sage mir, was für Medien Du hast, und ich sage Dir, wer Du bist!

Wenige Titel mit gesellschaftskritischer Tendenz

Der Bereich *Frauen* bezieht auch Zeitschriften mit ein, die sich mit Mode und Hauswirtschaft beschäftigten. Die Titel aus diesem Segment tauchten sehr früh in Zusammenhang mit der Frauenbewegung Ende des 19. Jahrhunderts auf. Ein Beispiel ist die «Schweizer Frauen-Zeitung», das Organ des Schweizer Frauen-Verbandes, das bereits 1879 und bis 1912 im Verlag Altwegg-Weber in St.Gallen erschien.
Es bestanden 13 *gewerkschaftliche* Titel, die St.Galler Gründungen waren oder einen Bezug zu St.Gallen hatten: Eines der frühesten Druckerzeugnisse war 1948 die Zeitschrift «S.O.S. Ich bin arbeitslos». Sie wurde von der Druckerei Josef Zehnder hergestellt. Drei Titel kümmerten sich um die Anliegen der *Ausländerinnen und Ausländer*, darunter die Zeitung «L'Eco», die 1968 in St.Gallen gedruckt wurde und sich an die italienischen Einwandererinnen und Einwanderer richtete.



Transportband zur Spedition (Foto «Ostschweiz»)

Zeitungsverträger (Foto «Ostschweiz»)

100 Jahre früher war nicht Ein-, sondern *Auswanderung* ein Thema. 1888 wurde in Lichtensteig kurze Zeit «Der Kolonist», das «Organ zum Schutze, Beistand und Belehrung schweizerischer Auswanderer» gedruckt. Gegründet hatte es der «Auswanderungsagent» E. de Paravicini in Zürich.

Titel zum Thema *Pazifismus* sucht man fast vergeblich. Lediglich «Der Friede», das Organ schweizerischer und anderer Friedensfreunde von 1883 bis zur Kapitulation nach dem Ersten Weltkrieg, wurde eine Zeit lang in St.Gallen gedruckt, 1894 bis 1896 zuerst von der Honegger'schen Buchdruckerei, dann von der Wirth AG. Acht Titel waren *grün-ökologisch* bzw. an den Themen Energie und Umwelt interessiert. Zu ihnen zählten das «Ostschweizer Umwelt-Bulletin», «Migrosfrühling», «ÖKO journal» oder «Fups-info». Die meisten dieser Medien tauchten ab 1970 auf. Höchstens zwei Druckerzeugnisse liessen sich dem Thema *Mann* zuordnen: «Kiwanis Contact», das 2002 in Gossau gedruckt wurde – die Organisation ist allerdings heute auch für Frauen offen –, und «aK/anderschume Kontiki», «Das Schweizer Magazin für den schwulen Mann», das teilweise in St.Gallen redigiert wurde. Vor dem Hintergrund, dass die Mediengeschichte weitgehend eine Männergeschichte ist, ist dies wenig. Grosszügig gerechnet ergab sich die Anzahl von höchstens 44 Titeln mit einigermassen linker oder gesellschaftskritischer Tendenz. Im Vergleich zu über 750 Titeln im «Special-Interest»-Bereich insgesamt ist das nicht besonders viel. Dies im Sinn einer Antwort auf die häufig gestellte Frage, ob Medien links seien. Die linken Einstellungen im Kanton, gemessen an den Wahlergebnissen, sind nicht nur bei den Zeitungen, sondern bei allen übrigen Medien unterrepräsentiert.

Stark in den Themenbereichen Druck, Typografie und Stickerei

Der Bereich *Künste* umfasste 99 Titel und war einer der grössten im Gesamtklassement. Dazu beigetragen haben viele belletristisch, literarisch und auf Unterhaltung ausgerichtete Kalender sowie Zeitungsbeilagen im 19. Jahrhundert. Die erste solche Beilage war «Heimatklänge», die 1830 zum «Toggenburgerboten» in Lichtensteig erschien.
Elf Titel beschäftigten sich mit *Musik* oder Kirchenmusik. Am ältesten ist «Der Chorwächter», später «Katholi-

Was im Kanton St.Gallen in den letzten 200 Jahren ein Thema war

Metathema	Detailthema	Anzahl Titel	Total für diesen Bereich	Gründungs-durchschnitt
Frauen, Linkspolitisch	Arbeiterbewegung, Gewerkschaft	14	44	1972
	Ausländer in der Schweiz	3		1974
	Auswanderung, Auslandschweizer	2		1888
	Friedenspolitk	2		1940
	Männer	2		1978
	Mode, Frauen, Hauswirtschaft	13		1918
	Umwelt, Energie	8		1973
Künste	Kunst, Bildende Kunst, Kultur allgemein	20	99	1963
	Literatur, Belletristik, Unterhaltung	68		1885
	Musik, Gesang	11		1943
Textil - Druck	Druck, Typografie, Grafik	10	27	1938
	Stickerei, Textilindustrie, Weberei	17		1911
Landwirtschaft, Naturwissenschaft	Land-, Forstwirtschaft, Weinbau usw.	17	20	1885
	Naturwissenschaft, Mathematik	3		1886
Sport, Alpinismus, Militär	Alpinismus, Sport	28	47	1964
	Jagd	5		1932
	Militär, Schützen, Turnwesen	14		1937
Tourismus	Fremdenblätter, Tourismus	27	27	1962
Moderne, Genuss	Essen, Trinken, Küche, Ernährung, Hotellerie	16	31	1985
	Freizeit, Lifestyle	15		1972
Auto, Motor, Fliegen	Auto, Motor	8	10	1965
	Luftfahrt	2		1980
Computer, Kommunikation, Werbung, Elektronik	Computer, Kommunikationstechnologie	13	35	1988
	Foto, Video, Hi-Fi	9		1983
	Kommunikation, Werbung, Medien	13		1979
Architektur	Architektur, Design, Wohnen	14	14	1957
Pädagogik	Pädagogik, Schule, Jugend, Berufsbildung	46	46	1927
Theologie, Religion	Theologie, Kirchliches, Religion	60	60	1907
Strukturthemen	Finanzen, Handel, Verkehr, Banken	65	246	1942
	Industrie, Technik, Gewerbe, Bau	68		1949
	Öffentliche Verwaltung	99		1981
	Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit	15		1932
Geschichte, Philosophie, Recht, Geografie	Geografie, Landeskunde	2	22	1913
	Militarismus, Aussenpolitik	2		1904
	Philosophie, Philologie, Geschichte	14		1902
	Rechtswissenschaft / Rechtspflege	4		1950
Verschiedene		20		
Total			757	

sche Kirchenmusik» und heute «Singen und Musizieren im Gottesdienst», der ab 1876 immer in St.Gallen oder Wil gedruckt wurde.
Der Druckkanton St.Gallen war stark bei Produkten, die sich auf das Metier selber – *Druck, Typografie und Grafik* – bezogen. Die «Schweizer Graphischen Mitteilungen» von 1882 – heute «Typographische Monatsblätter» – wurden lange Zeit bei Zollikofer gedruckt und in der Gründerzeit auch in St.Gallen redigiert. Ebenfalls profiliert war aus naheliegenden Gründen das *Segment Textil, Weberei, Stickerei.* Im Verlauf der Zeit wanderten einige Titel zu diesem Tehma in andere Kantone ab. Einige wichtige befinden sich allerdings immer noch in St.Gallen, darunter die «Textil-Revue», die von den Tagblatt Medien nicht nur gedruckt wird. Seit 1958 liegen bei Zollikofer auch die Verlagsrechte des 1922 in Zürich gegründeten Fachblatts.

Dass die *Landwirtschaft* den Kanton St.Gallen stark prägt, bildete auch die Mediengeschichte ab. Gründungsdurchschnittsjahr aller Titel in diesem Bereich war 1885. Zusammen mit Medien zu den Themen Literatur und Unterhaltung ist Landwirtschaft das früheste «Special-Interest»-Segment überhaupt. Erster Titel waren die Jahresberichte der St.Gallischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ab 1818. Der Bereich *Sport und Alpinismus* verfügte über ausserordenlich frühe Gründungen. 1856 erschien in St.Gallen «Alpina», das «Reisejournal für Alpenwanderer», redigiert von Hermann Alexander Berlepsch und gedruckt von F. D. Kälin. Seit 1863 bestehen ohne Unterbruch die «Sektion St.Gallen des Schweizerischen Alpenklubs», heute «SAC Clubnachrichten der Sektion St.Gallen». Zur Publizität des Themas *Jagd* trugen fünf st.gallische Titel bei. Schon 1890 bis 1898 bei Zollikofer gedruckt wurde das «Centralblatt für Jagd- und Hunde-Liebhaber». 14 Titel waren mit dem Thema *Militär* befasst. Seit 1930 erscheint in Wil «Der Schweizer Veteran», eine Gründung aus dem Hause Zehnder. Der Titel hatte 2002 8 178 Stück Auflage, über 2 000 mehr als im Jahr 1969.

Das Segment *Tourismus/Reisen* spiegelt mit 27 Titeln die Wichtigkeit dieses Themas für den Kanton. Frühester Tourismustitel war die «Ragazer Kur- und Fremdenliste», die ab 1866 jeweils in der Badesaison für die Gäste erschien. Die Stadt St.Gallen kam mit einem ähnlichen «Fremdenblatt für die Ostschweiz» erst von 1900 bis 1902 heraus. Initianten waren der Verkehrsverein St.Gallen und Heinrich Markwalder. Der Kanton St.Gallen verfügte über eine respektable Anzahl hier gegründeter oder zeitweilig gedruckter Titel im Bereich *Essen, Trinken, Küche, Ernährung und Hotellerie*, etwa «Hotel + Gastgewerbe» ab 1961, gedruckt bei Zollikofer, und «Schweizer Hoteljournal», ab 1971, das eine Zeit lang bei der Buchdruckerei Flawil hergestellt wurde.

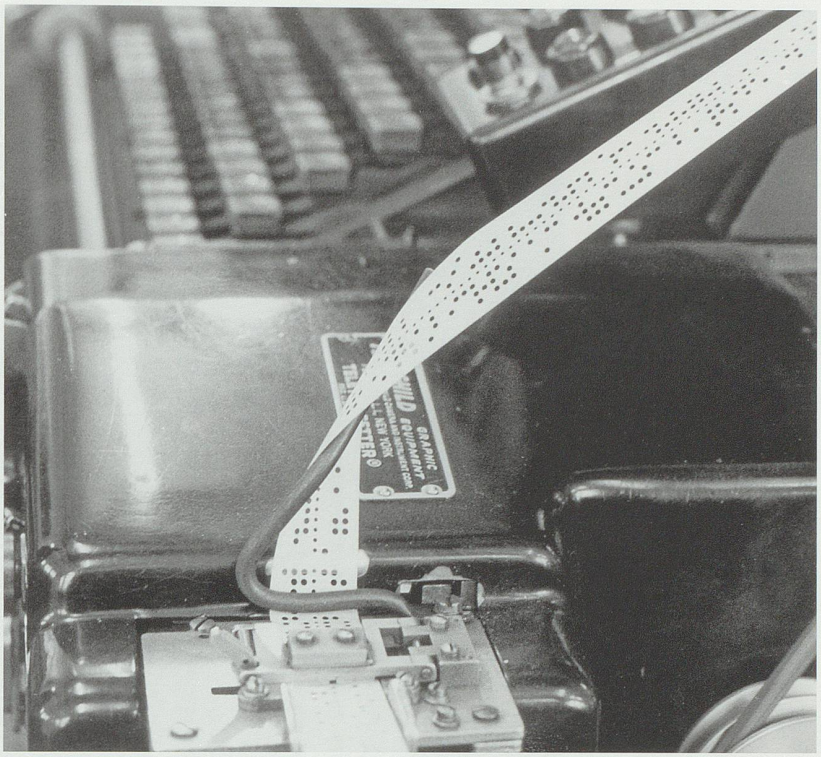
Unter den *«Lifestyle»*-Titeln zu nennen wäre etwa das «Regionale People-Magazine» «Faces», das seit 2001 erscheint. Eine Rolle bei den Titeln zum Thema Esoterik spielten «Bewusster Leben» von Dr. Eddie Meier im Leben-Verlag, Abtwil, oder der Schwengeler-Verlag in Berneck. Herausgegeben wird dort «Factum»/«Faktum» (1979) und «Ethos» (1983), ein Titel, der auf deutsch, italienisch, ungarisch, rumänisch, bulgarisch, tschechisch und slowakisch erscheint.

Spezialthemen tauchen auf

Die Titel zum Thema *Auto und Motor* erschienen gleichzeitig mit der Verbreitung dieser Verkehrsmittel. Zuerst waren dies «Motor Service», das ab 1960 im Fachpresse-Verlag, Goldach, herauskam, und «Motor und Sport», das in St.Gallen gedruckt wurde. Punkto Fachblätter im Bereich *Kommunikation und Werbung* war der Kanton St.Gallen stark. BuchsDruck veröffentlicht seit Jahren den schweizweiten Branchenleader «Werbe-Woche». Ebenfalls dort gedruckt wird der «Wemf-Report» mit den – jeweils Zahltag für die Printmedien bedeutenden – neusten Auflagezahlen. Die AG für Verlag und Druckerei Goldach stach hervor bei den Titeln zum Thema *Unterhaltungselektronik* und Foto. Gedruckt wurden hier das «Schweizer Video-Magazin» (1980) oder «Unterhaltungs-Elektronik» (1968, später «HiFi Vision»). Die wichtigsten gesamtschweizerischen Titel zum Thema *Computer* werden oder wurden in St.Galllen gedruckt. Die Zollikofer AG realisierte «Computerworld» (1985) und stellte sowohl «PC tipp» (1994) als auch «Macworld Schweiz» (1990) her.

Das Durchschnittsgründungsjahr 1957 der Zeitschriften im Bereich *Architektur*, Hausbau, Haustechnik – insgesamt 14 Titel – deutet auf die rege Bautätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg hin. Ältestes Blatt war aber schon «Der praktische Hochbau», das von 1877 bis 1879 bei V. Schädler bzw. im Verlag Altwegg-Weber in St.Gallen erschien. Zollikofer druckte auch hier den Top-Titel: «Der Schweizerische Hauseigentümer» mit 273 678 Auflage im Jahr 2002. Der «St.Galler Hauseigentümer» – seit 1979, mit einer Auflage von 20 500 im Jahr 2002 – erschien im Ostschweiz Druck + Verlag. St.Gallen war ein starker Druckort im Bereich Erziehung und *Pädagogik*. 46 Titel entstanden. Mit dem Durchschnittsgründungsjahr 1927 war das Segment früh angesiedelt. Frühester Titel war die «Helvetische Schulmeister-Bibliothek» von Johann Rudolf Steinmüller, gedruckt 1801 von Johannes Zollikofer. Zollikofer/Tagblatt Medien produzieren noch heute mit «Die Neue Schulpraxis» (ab 1931) eins der massgeblichen pädagogischen Fachblätter in der Schweiz.
60 Titel umfasst das Segment der Medien, die sich mit Theologie und *Religion* befassten. Ältester Titel waren

die «Bettags-Gebete»-Sammlungen der protestantischen Kirche ab 1685. Bei den Medien in diesem Bereich überwogen die katholischen Titel (28). Evangelisch-protestantische Erzeugnisse waren es 19. Die «Christlichen Stimmen» um 1920 verstanden sich als pazifistisch. Der Rest lässt sich nicht zuordnen.



Setzen mit Lochstreifen (Foto «Ostschweiz»)

Breite Basis an Strukturthemen

Die Segmente Finanzen, Handel, Verkehr, Banken (65 Titel), Industrie, Technik, Gewerbe, Bau (68), öffentliche Verwaltung (99 Titel mit allen Gemeindeblättern und Gemeindeinternetseiten) sowie Volkswirtschaft, Gemeinnütziges, Soziales (15 Titel) lassen sich als Strukturthemen bezeichnen. Die 314 Titel in diesem Bereich stellten ein wichtiges Fundament für die Gesellschaft dar.

Erste Gründung zum Thema *Finanzen, Handel, Verkehr und Banken* war 1816 bis 1817 die «Kameral- und Handels-Zeitung». Herausgegeben von Georg Leonhard Hartmann, erschien sie zweimal wöchentlich. Bei Zollikofer gedruckt wurde lange Zeit die «HandelsZeitung», 1861 in Zürich als «Schweizerische Eisenbahn- und Handelszeitung» gegründet. Die erste Gründung im Bereich *Industrie, Technik, Gewerbe* war 1883 das «Schweizerische Baublatt», später «Schweizer Ingenieur und Architekt SI + A» und heute «tec21». Ab 1885 bis ins 20. Jahrhundert hinein erschien in St.Gallen die «Illustrierte Schweizerische Handwerker-Zeitung». Von 1885 an bestand das «Fachblatt Holz». Bei beiden war Walter Senn Redaktor und Herausgeber. Titel, die sich mit dem Thema *öffentliche Verwaltung* beschäftigten bzw. deren Anliegen kommunizierten, gibt es heute 99, die Internetkommunikation der Gemeinden mitgezählt. Erste Gründung war 1803 das «St.Gallische Kantons-Blatt», das heutige «Amtsblatt des Kantons St.Gallen». Die meisten Gemeindeblätter entstanden ab 1940, so in Häggenschwil und Wittenbach, in Gaiserwald (1942), in Muolen (1945), in Waldkirch (1948) oder in Andwil (1951). Von einer Zeit, in der es noch keine Sozialversicherungen gab, berichten viele Titel des Themenbereichs Volkswirtschaft, *Gemeinnütziges und Soziales.* 1800 erschienen die Jahresberichte der «Hilfsgemeinschaft in St.Gallen», im weiteren kamen heraus die Jahresberichte des »Schutzaufsichtsvereins für entlassene Häftlinge» (1840), des St.Gallischen protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins (1844) oder der «Werdenbergischen Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder in Stauden-Grabs» (1846).

Schmaler geistiger Überbau

Den geistigen Überbau leisteten gerade einmal 22 geisteswissenschaftliche Titel. Zwei befassten sich mit Geografie/Landeskunde, am frühesten die «Geographisch-kommerzielle Gesellschaft» in ihren jährlichen Mitteilungen ab 1878. Die beiden Titel im Bereich *Aussenpolitik/Militarismus* waren «Das Deutsche Reich», das 1891 in Buchs gedruckt wurde, sowie das Bulletin «Polnisches Pressebureau Bern», das um 1913 gelegentlich in Rapperswil herausgegeben wurde. Zu den Titeln im *historisch-geisteswissenschaftlichen* Bereich zu zählen sind die «Neujahrsblätter» des Historischen Vereins, die erstmals 1827 erschienen, deren Herausgabe 1837 unterbrochen wurde und die seit der Neugründung 1861 als «St.Gallische Neujahrsblätter» und später «Neujahrsblatt» lückenlos herauskommen. 1849 erschien in St.Gallen, gedruckt bei der Zollikofer'schen Offizin monatlich «Der Gerichtsbote» mit Berichten über zivilrechtliche Entscheide und Kriminalfälle im Kanton. In neuerer Zeit wurde in Rorschach bei der Druckerei Loepfe-Benz AG die *Juristenzeitschrift* «Plädoyer» (1983) gedruckt. Sie erscheint heute beim Appenzeller Medienhaus.

Wie die Themenvielfalt immer mehr zunahm

Stichjahr	Anzahl Interessen	Interessen und Anzahl Titel im einzelnen	Anzahl Titel total
1800	1	Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit (1)	1
1825	8	Finanzen, Handel, Verkehr, Banken (1); Landwirtschaft (1); Literatur, Unterhaltung (1); Naturwissenschaft (1); Pädagogik (1); Philosophie, Geschichte, Politik (1); Theologie (1); Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit (1)	8
1850	4	Literatur, Unterhaltung (1); Philosophie, Geschichte (2); Theologie (1); Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit (2)	6
1875	14	Alpinismus, Sport (1); Druck, Typografie (3); Finanzen, Handel, Verkehr, Banken (7); Fremdenblätter, Tourismus (1); Landwirtschaft (2); Künste, Literatur, Unterhaltung (5); Medizin, Gesundheit (1); Mode, Frauen, Hauswirtschaft (1); Naturwissenschaft (1); Pädagogik (2); Philosophie, Geschichte, Politik (3); Studentenschaft, Universität (1); Theologie (3); Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit (2)	33
1900	21	Alpinismus, Sport (1); Auto, Motor (1); Druck, Typografie (4); Finanzen, Handel, Verkehr, Banken (4); Fremdenblätter, Tourismus (3); Friedenspolitik (1); Industrie, Technik, Gewerbe, Bau (9); Kunst, Musik, Gesang (3); Landwirtschaft (3); Literatur, Unterhaltung (5); Medizin, Gesundheit (1); Militär, Schützen (2); Mode, Frauen, Hauswirtschaft (3); Naturwissenschaft (1); Pädagogik (2); Philosophie, Geschichte, Politik (2); Stickerei, Textilindustrie (6); Studentenschaft, Universität (1); Theologie (13); Tiere, Natur, Garten (1); Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit (1)	67
1925	24	Alpinismus, Sport (1); Arbeiterbewegung, Gewerkschaft (5); Architektur (2); Auto, Motor (1); Druck, Typografie (4); Finanzen, Handel, Verkehr, Banken (7); Freizeit, Lifestyle (3); Fremdenblätter, Tourismus (3); Industrie, Technik, Gewerbe, Bau (12); Jagd (2); Kunst, Musik, Gesang (3); Landwirtschaft (4); Literatur, Unterhaltung (6); Medizin, Gesundheit (2); Militär, Schützen (3); Mode, Frauen, Hauswirtschaft (7); Naturwissenschaft (1); Pädagogik (5); Philosophie, Geschichte, Politik (4); Stickerei, Textilindustrie (8); Studentenschaft, Universität (2), Theologie (15); Tiere, Natur, Garten (5); Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit (2)	107
1950	27	Alpinismus, Sport (2); Arbeiterbewegung, Gewerkschaft (5); Architektur (3); Astrologie, Psychologie, Esoterik, Lebenshilfe (1); Auto, Motor (1); Druck, Typografie (3); Finanzen, Handel, Verkehr, Banken (13); Freizeit, Lifestyle (2); Fremdenblätter, Tourismus (5); Industrie, Technik, Gewerbe, Bau (18); Jagd (1); Kommunikationstechnologie, Computer (1); Kunst, Musik, Gesang (5); Landwirtschaft (6); Literatur, Unterhaltung (8); Medizin, Gesundheit (10); Militär, Schützen (4); Mode, Frauen, Hauswirtschaft (6); Naturwissenschaft (1); Pädagogik (6); Philosophie, Geschichte, Politik (7); Stickerei, Textilindustrie (5); Studentenschaft, Universität (1); Theologie (10); Tiere, Natur, Garten (4); Umwelt, Energie (1); Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit (2)	131

Stichjahr	Anzahl Interessen	Interessen und Anzahl Titel im einzelnen	Anzahl Titel total
1975	35	Alpinismus, Sport (8); Arbeiterbewegung, Gewerkschaft (6); Architektur (6); Astrologie, Psychologie, Esoterik, Lebenshilfe (1); Ausländer in der Schweiz (2); Auto, Motor (5); Druck, Typografie (4); Essen, Trinken, Küche, Hotellerie (2); Finanzen, Handel, Verkehr, Banken (25); Foto, Video, Hi-Fi (1); Freizeit, Lifestyle (3); Fremdenblätter, Tourismus (6); Industrie, Technik, Gewerbe, Bau (31); Jagd (2); Jugend (1); Kommunikation, Werbung, Medien (6); Kommunikationstechnologie, Computer (1); Kunst, Musik, Gesang (7); Landwirtschaft (6); Literatur, Unterhaltung (5); Luftfahrt (1); Männer (1); Medizin, Gesundheit (17); Militär, Schützen (5); Mode, Frauen, Hauswirtschaft (6); Naturwissenschaft (1); Pädagogik (10); Philosophie, Geschichte, Politik (4); Quartierleben (1); Stickerei, Textilindustrie (4); Studentenschaft, Universität (2); Theologie (18); Tiere, Natur, Garten (7); Umwelt, Energie (2); Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit (4)	211
2000	39	Alpinismus, Sport (10); Arbeiterbewegung, Gewerkschaft (4); Architektur (9); Astrologie, Psychologie, Esoterik, Lebenshilfe (2); Ausländer in der Schweiz (2); Auto, Motor (4); Druck, Typografie (6); Essen, Trinken, Küche, Hotellerie (13); Finanzen, Handel, Verkehr, Banken (33); Foto, Video, Hi-Fi (3); Freizeit, Lifestyle (7); Fremdenblätter, Tourismus (13); Friedenspolitik (1); Industrie, Technik, Gewerbe, Bau (36); Kommunikation, Werbung, Medien (7); Kommunikationstechnologie, Computer (8); Konsumenten, Konsumentenschutz (1); Kunst, Musik, Gesang (15); Landwirtschaft (5); Literatur, Unterhaltung (7); Luftfahrt (2); Männer (2); Medizin, Gesundheit (31); Militär, Schützen (4); Mode, Frauen, Hauswirtschaft (5); Naturwissenschaft (1); öffentliche Verwaltung (2); Pädagogik (18); Philosophie, Geschichte, Politik (3); Politik, Partei (5); Quartierleben (7); Rechtswissenschaft, Rechtspflege (2); SeniorInnen (2); Stickerei, Textilindustrie (2); Studentenschaft, Universität (6); Theologie (18); Tiere, Natur, Garten (10); Umwelt, Energie (3); Volkswirtschaft, Gemeinnützigkeit (5)	314

Zu welcher Zeit ein Spezialinteresse auftauchte, dies war meist plausibel. Das Thema «Stickerei» hatte 1900 bis 1925 einen Höhenpunkt und verlor danach an Bedeutung, das Thema «Tier» war nie so hoch im Kurs wie heute, das Thema «Friede» verschwand 1920.

Die Zahl der Interessen und die Zahl der «Special-Interest»-Titel überhaupt nahmen laufend zu. Eine Schwankung bei der Zahl der Interessen lag nur zwischen 1825 und 1850 vor. 1825 betrug die Zahl der verschiedenen Spezialthemen acht, 1850 nur vier. Es war die Zeit der Gründerphase, in der es sowohl bei den politischen Blättern – dem «General-Interest»-Bereich – als auch bei der Spezialpresse zu vielen kurzfristigen Gründungs- und Etablierungsversuchen kam. Sonst aber verlief die Entwicklung geradlinig und bis 1990 ununterbrochen aufwärts. In der Krise der 1990-er Jahre, die seitdem die Medienunternehmen nicht mehr losgelassen hat, und durch den damit verbundenen Inseraterückgang ging die Zahl der «Special-Interest»-Titel – von 339 im Jahr 1990 auf 311 im Jahr 2003 – wieder leicht zurück, allerdings nicht in dem Ausmass wie die politische Presse.

Wachsen mit der Bevölkerung...

Betrachtet man die Interessen im einzelnen, verlief ihre Entwicklung meist plausibel. So tauchte das Thema «Stikkerei, Textilindustrie» gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf; vor 1850 existierte noch kein Medium in diesem Bereich. Der erste Titel war das «Schweizerische Centralblatt für die Textil-Industrie», das 1876 gegründet wurde und 1877 wieder einging. Von 1885 bis 1900 entstanden weitere sechs Titel, die sich alle bis in das 20. Jahrhundert hielten. Bis 1925 nahm das Interesse am Thema Stickerei/Textilindustrie noch zu. Es waren zu diesem Zeitpunkt acht Titel. Danach verlor das Thema trotz Bevölkerungswachstum und einem grösseren Markt: Fünf Titel waren es 1950, vier 1975 und zwei im Jahr 2000.

Der Bereich Pädagogik tauchte früh auf (ein Titel bestand 1825), verschwand in der «Experimentierphase» der Medienentwicklung wieder (kein Titel 1850), blieb danach ein Thema und wuchs mit der Bevölkerung mit (zwei Titel 1850 und 1900; fünf Titel 1925; sechs Titel 1950; zehn Titel 1975, 18 Titel 2000). Der Bereich Naturwissenschaft war marginal: ein Titel existierte durchgehend – die Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins. Der Bereich «Tiere, Natur, Garten» hingegen – auch ein Lifestyle-Thema der heutigen Freizeitgesellschaft – spiegelte das immer höhere Interesse an der Haustierhaltung und die Vermenschlichung des Tiers: Das Thema hielt 1900 zögerlich Einzug (ein Titel), blieb dann gemessen an der Bevölkerung mehr oder weniger konstant (fünf Titel 1925; vier Titel 1950; sieben Titel 1975), und erlebte seither einen Aufschwung (zehn Titel 2000).

...und mit dem Bruttosozialprodukt

Das Thema Theologie/Religion war immer gegenwärtig (ein Titel 1825 und 1850), das Interesse lag ständig auf hohem Niveau (13 Titel 1900, 15 1925). Der Bereich brach zwar um 1950 ein (zehn Titel), erholte sich dann aber wieder (18 Titel 1975 und 2000). Das erste Medium zum Thema Frau tauchte ab 1875 – noch vor den Bereichen Industrie, Technik, Gewerbe, Bau oder Stickerei. 1900 existierten drei, 1925 gar sieben Titel. Darauf wurde das «Spezialinteresse» Frau mehr und mehr in die Gesellschaft integriert. Sechs Titel waren es 1950 und 1975, fünf im Jahr 2000. Das Thema Frieden/Pazifismus war ab 1900 mit einem Titel präsent. Dann machten ihm die Kriege ein Ende. Es war in unserer hochdiversifizierten Zeit möglich, wieder einen Titel zu generieren (2000). Die Interessenskomplexe Finanzen, Handel, Verkehr, Banken sowie Industrie, Technik, Gewerbe, Bau wurden zwischen 1825 bis 1900 zentral und stellten ab dieser Zeit stets die grösste Titelzahl. Die Interessen verhielten sich nach Krieg ähnlich wie das Bruttosozialprodukt und die Kaufkraft; sie verdoppelten: Finanzen, Handel, Verkehr, Banken wuchsen von 13 Titeln 1950 auf 25 im Jahr 1975, Industrie, Technik, Gewerbe, Bau von 18 auf 31 Titel.

Werbung für die «Volksstimme», später AZ, am Druckgebäude
(östliches Ende der Moosbruggstrasse, St.Gallen), (Foto Stadtarchiv St.Gallen)

Zunehmende Bedeutung des «Special-Interest» und abnehmende Bedeutung der politischen Presse

Stichjahr	Total Special-Interest (Fachpresse)	pro 100 000 Einw.	Index	Total General-Interest (Tages-/politische Presse)	pro 100 000 Einw.	Index
1800	1	0,8	1	3	2.3	12
1825	8	5.7	7.2	6	4.3	22.4
1850	6	3.5	4.4	14	8.3	43.2
1875	33	18.9	23.8	30	17.1	89.1
1900	67	26.5	33.4	48	19.2	**100**
1925	107	36.9	46.5	54	18.6	96.9
1950	131	42.4	53.5	47	15.2	79.2
1960	159	46.8	59	44	13	67.7
1970	185	48.1	60.7	41	10.7	55.7
1975	211	54.4	68.6	39	10.1	52.6
1980	266	67.9	85.6	36	9.2	47.9
1990	339	79.3	**100**	31	7.3	38
2000	314	69.3	87.4	20	4.4	22.9
2003	311	67.6	85.2	20	4.3	22.4

Spezialinteressen top, Politikinteresse flop

Das Interesse an Spezialthemen steht derzeit auf einem so hohen Niveau wie nie zuvor. Das Interesse am allgemeinen politischen und gesellschaftlichen Diskurs nahm aber ab.

«Special-Interest»- und «General-Interest»-Bereich sind miteinander verknüpft. Wenn die Spezialinteressen zunehmen, vermag das Interesse am allgemeinen politischen Diskurs nicht auch zu wachsen – und umgekehrt. Beim «General-Interest» handelt es sich um die politische Presse, also generell die Tageszeitungen. «General-Interest»-Medien erfüllen die wesentlichste Funktion der Medien in demokratischen Gesellschaften, nämlich die kritische Begleitung des politischen, ökonomischen und allgemeinen gesellschaftlichen und kulturellen Diskurses. Im gleichen Mass wie die Spezialinteressen wuchsen, hat der «General-Interest» an diesem Diskurs abgenommen.

Verfügbarkeit der politischen Presse hat abgenommen

St.Gallen erlebte zwischen 1830 und 1870 eine äusserst lebendige Gründungszeit im Bereich der politischen Presse. Gemessen nicht an der Titel-, sondern an der Bevölkerungszahl lag die politische Presse 1900 auf dem Höchststand, dann also, als St.Gallen Stickereiweltstadt war, baulich expandierte und boomte. Damals verfügte der Kanton über 19,2 politische Zeitungstitel pro 100000 Einwohnerinnen und Einwohner. Schon bis 1925 ging, durch die Kriegszeit, die Zahl der Zeitungstitel relativ zur Bevölkerungszahl zurück. Beim «Special-Interest»-Bereich lag der Höchststand mit rund 80 Titeln pro 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner erst im Jahr 1990. Durch die Konjunktur und Konzentration dürfte auch hier die Titelzahl relativ zur Bevölkerungzahl nicht mehr wachsen.

Die Verfügbarkeit der politischen Presse und damit die Präsenz, Vielfalt und Dringlichkeit des politisch-gesellschaftlichen Diskurses stieg bis 1900 und leicht darüber hinaus an und nahm seitdem ständig ab. Es ist wahr, dass die verbliebenen Zeitungstitel heute ein grosses Volumen an Meldungen und eine grosse Vielfalt an Stoffen aufweisen. Dennoch ist der Rückgang der «General-Interest»-Titel relativ zur Bevölkerungszahl augenfällig. Statt rund 20 Titel wie 1900 kommen auf 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner heute noch etwas mehr als deren vier. Werden die Zahlen indexiert (s. Tabelle), lässt sich feststellen, dass die Verfügbarkeit der politischen Titel (und damit ist noch nichts oder nicht alles über deren Qualität und den Inhalt gesagt) wieder das Niveau von 1825 (vor Ende der Zensur) erreicht hat, während die Verfügbarkeit der «Special-Interest»-Titel heute auf einem Topniveau liegt. Alles in allem lässt sich also ein immer stärkeres Interesse an Spezialthemen bzw. eine immer stärkere Fragmentierung der Interessen in der Gesellschaft ablesen; und ein seit 1925 zunehmendes Desinteresse am allgemeinen, politischen und gesellschaftlichen Diskurs!

Herstellung der Matrizen (Foto «Ostschweiz»)

Zeitungs- und «Special-Interest»-Druckorte im Vergleich

	Anzahl Zeitungs-druckorte	Zeitungsdruckorte, namentlich	Anzahl «Special-Interest»-Druckorte	Special-Interest-Druckorte, namentlich
1800	1	St.Gallen	1	St.Gallen
1810	1	St.Gallen	2	Rorschach, St.Gallen
1820	3	St.Gallen	2	Rorschach, St.Gallen
1830	4	Flawil, Lichtensteig, St.Gallen, Wattwil	2	Rorschach, St.Gallen
1840	3	Flawil, Rorschach, St.Gallen, Wattwil	2	Rorschach, St.Gallen
1850	6	Altstätten, Flawil, Rapperswil, Rorschach, St.Gallen, Wattwil	1	St.Gallen
1860	10	Altstätten, Ebnat-Kappel, Flawil, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, Uznach, Wattwil, Wil	3	Ebnat-Kappel, Necker, St.Gallen
1870	15	Altstätten, Bad Ragaz, Berneck, Buchs, Bütschwil, Flawil, Ebnat-Kappel, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, Uznach, Walenstadt, Wattwil, Wil	4	Bad Ragaz, Ebnat-Kappel, Necker, St.Gallen
1880	17	Altstätten, Bad Ragaz, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Gossau, Mels, Oberuzwil, Uzwil, Rapperswil, Rheineck, St.Gallen, Uznach, Walenstadt, Wattwil, Wil	6	Bad Ragaz, Ebnat-Kappel, Gossau, Lichtensteig, Necker, St.Gallen
1890	24	Altstätten, Bad Ragaz, Bazenheid, Berneck, Bruggen, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Flums, Gossau, Lichtensteig, Mels, Nesslau, Oberuzwil, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, St.Fiden, Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil, Wil	10	Bad Ragaz, Berneck, Ebnat-Kappel, Gossau, Lichtensteig, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, Wil
1900	24	Altstätten, Bad Ragaz, Bazenheid, Berneck, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Flums, Gossau, Henau, Lichtensteig, Mels, Nesslau, Niederuzwil, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil, Wil	12	Bad Ragaz, Berneck, Buchs, Flawil, Gossau, Kronbühl, Lichtensteig, Rapperswil, Rheineck, St.Gallen, Uznach, Wil
1910	23	Altstätten, Bad Ragaz, Bazenheid, Berneck, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Flums, Gossau, Henau-Niederuzwil, Lichtensteig, Mels, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, St.Margrethen, Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil, Wil	13	Bad Ragaz, Berneck, Buchs, Flawil, Gossau, Kronbühl, Lichtensteig, Rapperswil, Rheineck, St.Gallen, Uznach, Wil, Wittenbach
1920	24	Altstätten, Au, Bad Ragaz, Bazenheid, Berneck, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Flums, Gossau, Lichtensteig, Mels, Nesslau, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, St.Margrethen, Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil, Wil	15	Bad Ragaz, Berneck, Flawil, Gossau, Kaltbrunn, Kronbühl, Lichtensteig, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, Sargans, St.Gallen, Uznach, Wil, Wittenbach
1930	24	Altstätten, Au, Bad Ragaz, Bazenheid, Berneck, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Flums, Gossau, Lichtensteig, Mels, Nesslau, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, St.Margrethen, Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil, Wil	20	Au, Bad Ragaz, Berneck, Buchs, Flawil, Gossau, Heerbrugg, Kaltbrunn, Kronbühl, Lichtensteig, Mörschwil, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, Sargans, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Wil, Wittenbach
1940	25	Altstätten, Au, Bad Ragaz, Bazenheid, Berneck, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Flums, Gossau, Lichtensteig, Mels, Nesslau, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, St.Margrethen, Thal, Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil, Wil	21	Au, Bad Ragaz, Berneck, Buchs, Flawil, Goldach, Gossau, Heerbrugg, Kaltbrunn, Kronbühl, Lichtensteig, Mörschwil, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, Sargans, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Wil, Wittenbach

1950	23	Altstätten, Au, Bad Ragaz, Bazenheid, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Gossau, Heerbrugg, Lichtensteig, Mels, Nesslau, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, St.Margrethen, Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil, Wil	19	Au, Bad Ragaz, Berneck, Flawil, Goldach, Gossau, Heerbrugg, Kaltbrunn, Kronbühl, Mörschwil, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, Sargans, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Wil, Wittenbach
1960	23	Altstätten, Au, Bad Ragaz, Bazenheid, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Gossau, Heerbrugg, Lichtensteig, Mels, Nesslau, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, St.Margrethen, Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil, Wil	21	Au, Bad Ragaz, Berneck, Buchs, Flawil, Goldach, Gossau, Heerbrugg, Kaltbrunn, Kronbühl, Mörschwil, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, Sargans, Sax, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Wil, Wittenbach
1970	19	Altstätten, Bad Ragaz, Bazenheid, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Heerbrugg, Lichtensteig, Mels, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, St.Margrethen, Uznach, Uzwil, Wattwil, Wil	24	Altstätten, Au, Bazenheid, Berneck, Buchs, Flawil, Goldach, Gossau, Heerbrugg, Kaltbrunn, Lömmenschwil, Mels, Mörschwil, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, Rüthi, Sargans, Sax, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Wil, Wittenbach
1980	19	Altstätten, Bad Ragaz, Bazenheid, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Heerbrugg, Lichtensteig, Mels, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St.Gallen, St.Margrethen, Uznach, Uzwil, Wattwil, Wil	28	Altstätten, Au, Bazenheid, Berneck, Buchs, Diepoldsau, Flawil, Goldach, Gossau, Heerbrugg, Kaltbrunn, Kronbühl, Lömmenschwil, Mels, Mörschwil, Oberriet, Rapperswil, Rebstein, Rheineck, Rorschach, Rüthi, Sargans, Sax, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Wil, Wittenbach
1990	15	Altstätten, Bazenheid, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Heerbrugg, Lichtensteig, Mels, Rapperswil, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Wattwil, Wil	35	Altenrhein, Altstätten, Au, Bazenheid, Berneck, Brunnadern, Buchs, Diepoldsau, Flawil, Goldach, Gossau, Heerbrugg, Kaltbrunn, Kirchberg, Kronbühl, Lömmenschwil, Mels, Mörschwil, Oberriet, Rapperswil, Rebstein, Rheineck, Rorschach, Rorschacherberg, Rüthi, Sargans, Sax, St.Gallen, St.Margrethen, Uznach, Uzwil, Widnau, Wil, Wittenbach, Zuzwil
2000	6	Altstätten, Bazenheid, Ebnat-Kappel, Heerbrugg, St.Gallen, Uzwil	32	Altstätten, Au, Bad Ragaz, Bazenheid, Berneck, Brunnadern, Buchs, Diepoldsau, Flawil, Goldach, Gossau, Heerbrugg, Jona, Kaltbrunn, Kronbühl, Lömmenschwil, Mels, Mörschwil, Rapperswil, Rebstein, Rheineck, Rorschach, Rorschacherberg, Rüthi, Sargans, Sax, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Wattwil, Wil, Wittenbach
2003	5	Bazenheid, Ebnat-Kappel, Haag, St.Gallen, Uzwil	32	Altstätten, Au, Bad Ragaz, Bazenheid, Berneck, Brunnadern, Buchs, Diepoldsau, Flawil, Goldach, Gossau, Heerbrugg, Jona, Kaltbrunn, Kronbühl, Lömmenschwil, Mels, Mörschwil, Rapperswil, Rebstein, Rheineck, Rorschach, Rorschacherberg, Rüthi, Sargans, Sax, St.Gallen, Uznach, Uzwil, Wattwil, Wil, Wittenbach

Vital dank «Special-Interest»

200 Jahre zählt heute der Medien- und Druckort Kanton St.Gallen. Dank «Special-Interest»-Titeln ist er nicht «gebrechlich».

Die Zahl der «Special-Interest»-Druckorte im Kantons St.Gallen entwickelte sich zu Beginn der Mediengeschichte langsamer als diejenige der Zeitungsdruckorte. Diese wuchsen ab 1800 kontinuierlich auf den Höchststand zwischen 23 und 25 im Zeitraum 1890 bis 1960. 1850 bestanden bereits sechs Zeitungsdruckorte. Bei den «Special-Interest»-Druckorten, von denen es bis dahin nie mehr als zwei gegeben hatte, zeigte sich in diesen «Pionierjahren» gar noch ein Rückschritt: Im Stichjahr 1850 war wiederum nur St.Gallen ein «Special-Interest»-Druckort. Zuvor war schon einmal Rorschach Druckort eines Fachpresse-Titels gewesen – des «Getreideberichts». Dieser erschien ab 1805 einmal pro Woche. Das Erscheinen bis 1840 ist allerdings unsicher. Es ist möglich, dass Rorschach damals vorübergehend kein «Special-Interest»-Druckort mehr war.

Erst die Demokratie machte Interessensgruppen sinnvoll

In St.Gallen publizierten bis 1850 fast ausschliesslich Vereine «Special-Interest»-Medien: die Hilfsgesellschaft St.Gallen (ab 1800), die St.Gallische Bibelgesellschaft (ab 1814), der Wissenschaftliche Verein (ab 1815), die St.Gallische Landwirt(h)schaftliche Gesellschaft (ab 1818) oder die St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (ab 1819). Natürlich handelte es sich dabei um Spuren. Der Begriff «Special-Interest» bzw. «Fachpresse» lässt sich erst in Anführungs- und Schlussstrichen verwenden. Und doch lässt sich bereits anhand dieser Titel nachvollziehen, wie die Entwicklungen funktionierten: Die Hilfsgesellschaft und die Bibelgesellschaft machten es vor; sie gründeten sich und publizierten Jahresberichte. Im Anschluss daran konnte deren Vorgehen von weiteren Interessengruppen «kopiert» werden. Es ist ersichtlich, dass es zur Gründung solcher Fachvereinigungen erst nach der Kantonsgründung kam. Die Spezialisierung der Gesellschaft wäre theoretisch schon jahrhundertelang zuvor möglich gewesen. Aber es schuf erst die Kantonsgründung die demokratischen Strukturen, welche die Bildung von Interessensverbänden überhaupt sinnvoll machten – und dann auch eine entsprechende Medienentwicklung nach sich zogen.

In der Folge der ersten «Special-Interest»-Titel kam es schon bald zur Gründung von Unterhaltungs- bzw. illustrierten Titeln («Christliches Sonntagsblatt», «Neue illustrierte Zeitschrift für die Schweiz»), neueren Vereinstiteln (etwa der Museumsgesellschaft) oder Titeln, die mit der politischen Entwicklung («St.Gallischer Schulfreund») oder der technischen Entwicklung («Vereinigte Schweizerbahnen») zu tun hatten. Auch im «Special-Interest»-Bereich spielte das generell für die St.Galler Medienentwicklung bedeutsame Toggenburg eine führende Rolle. Flawil, Ebnat-Kappel, Lichtensteig und Necker waren frühe «Special-Interest»-Druckorte. Mit Ausnahme von Flawil entfielen sie aber später und tauchten nicht mehr auf.

1970 die Zahl der Zeitungsdruckorte überrundet

Nach 1850 begann auch die Zahl der «Special-Interest»-Druckorte zu wachsen. Gleich viele Druckorte von Spezialtiteln wie Zeitungsdruckorte gab es aber erst im Zeitraum 1950/1960. Die Zahl der Zeitungsdruckorte war erstmals geringer nach den ersten Zeitungsfusionen 1969. Zum selben Zeitpunkt setzte auch die Spezialisierung der Gesellschaft stark ein. Während seitdem die Zahl der Zeitungsdruckorte wieder auf das Niveau von 1850 abfiel – die Zahl der Zeitungstitel sank gar wieder aufs Niveau von 1830 –, stieg die Zahl der «Special-Interest»-Druckorte immerzu an. 1990 lag sie auf dem Höchststand von 35. Infolge der Konjunkturbremse sank sie seitdem wieder leicht auf 32. Alles in allem lässt sich sagen: Käme es nur auf die Zeitungen an, so wäre die Vitalität des Kantons St.Gallen als Druckort heute auf ein dürftiges Mass geschrumpft. Nur gerade in fünf St.Galler Ortschaften werden heute noch Zeitungen gedruckt. Der Kanton St.Gallen verfügte im Verlauf seiner Geschichte im Verhältnis zu seiner Grösse über eine sehr lebendige Zeitungs- und Druckortlandschaft. Dass der Kanton immer noch ein vitaler und vielfältiger Druckort ist, liegt heute am «Special-Interest»-, nicht mehr am Zeitungs-Druck.

«Special-Interest»: Die wichtigsten Mitspieler

Druckerei	Ort	Anzahl Titel 1990
Zollikofer/Tagblatt Medien	St.Gallen	27
AVD	Goldach	26
Loepfe-Benz AG	Rorschach	10
Buchdruckerei Flawil	Flawil	8
Rheintaler Druckerei und Verlag AG RDV	Heerbrugg	7
Druckerei Zehnder AG	Wil	7
Ostschweiz Druck + Verlag	St.Gallen	6
Tschudy & Co. AG	St.Gallen	5
BuchsDruck AG	Buchs	4
Druckerei Brägger	St.Gallen	4
Schmid-Fehr AG	Goldach	3
Gasser + Co. AG	Rapperswil	3
Oberholzer AG	Uznach	3
Erni Satz + Druck	Kaltbrunn	2
Sarganserländische Buchdruckerei AG	Mels	2
Meyer Druck	Rapperswil	2
Leo Fürer AG (Maxsolution GmbH)	St.Gallen	2
GWAP	Buchs	1
Druckerei Mathis	Diepoldsau	1
A. Walpen AG	Gossau	1
Pius Schäfler AG	Gossau	1
La-Salette-Verlage	Mörschwil	1
Büchel Druck AG	Oberriet	1
Baer Druck	Oberuzwil	1
Berti Druck AG	Rapperswil	1
Rüesch-Druck AG	Rheineck	1
Adressen- und Werbezentrale	St.Gallen	1
E-Druck	St.Gallen	1
Künzler Fotosatz und Offsetdruck AG	St.Gallen	1
Mayer Offset	St.Gallen	1
Niedermann Druck	St.Gallen	1
Druckerei Ritter	St.Gallen	1
Verlags AG (Zollikofer)	St.Gallen	1
Druckerei Hohl	St.Gallen-Winkeln	1
Pauli Druck	Zuzwil	1
verschiedene Druckereien	ausserkantonal	21
Keine Angabe	verschiedene St.Galler Orte	42
Total Special-Interest-Titel 1990		202
Total Titel, eindeutig definiert		139
Total Druckereien		35

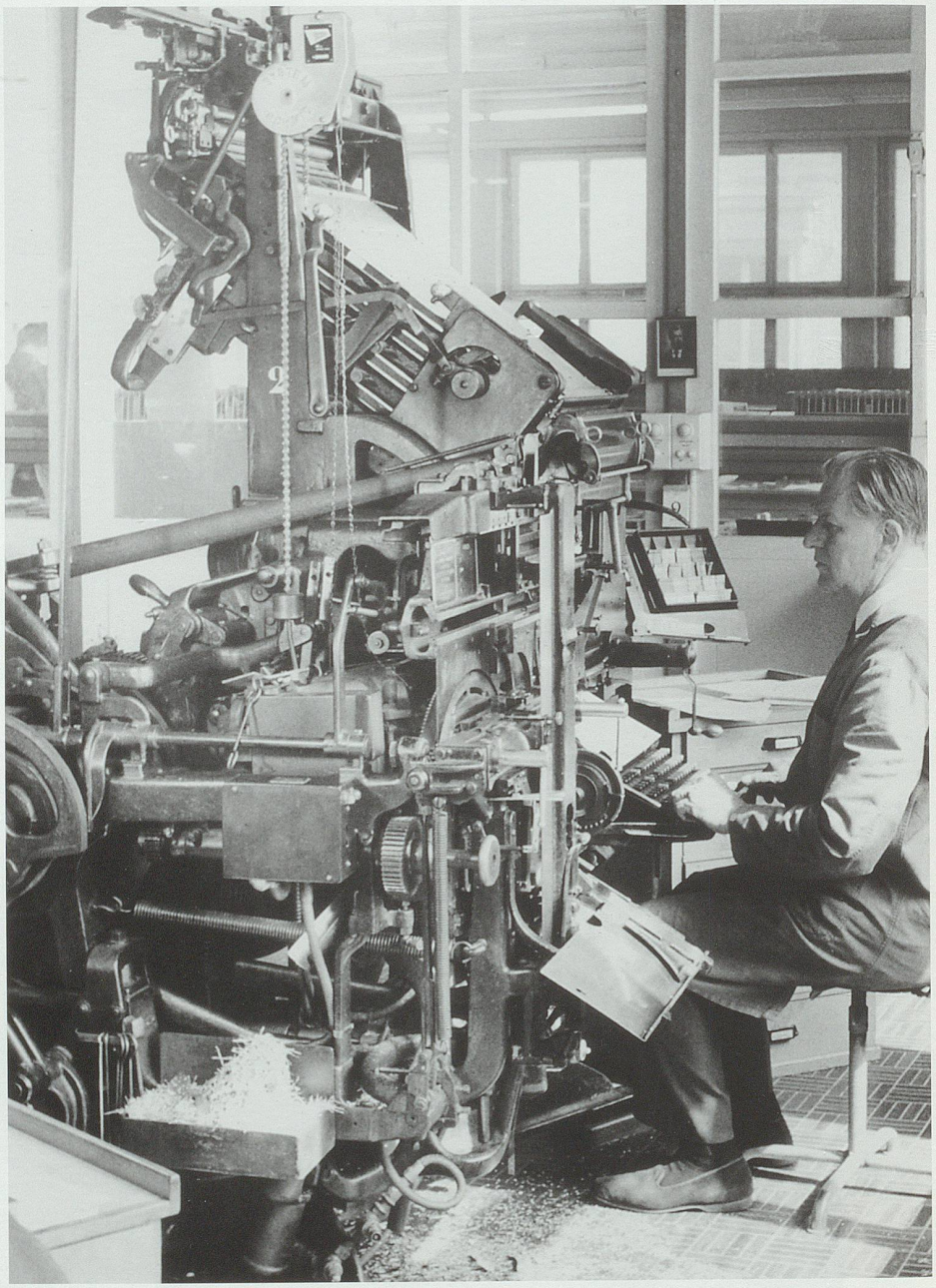
Quelle: Impressum 1990

Von «Output» bis «Alli Trümpf»

Wenigstens im «Special-Interest»-Bereich haben die Tagblatt Medien noch ein paar Mitbewerber. Doch die drucken kaum je fünfstellig.

202 Fachpresse- und «Special-Interest»-Titel in Zusammenhang mit dem Kanton St.Gallen listete das Standardwerk «Impressum», das die Schweizer Medien am präzisesten wiedergibt, für den Jahrgang 1990 auf. 21 wurden ausserkantonal gedruckt. Nur Redaktion, Verlag oder Anzeigengeschäft lagen im Kanton. Bei 42 Titeln war die Druckerei nicht angegeben. Bei den restlichen,139 auswertbaren Titeln ergibt sich folgendes grobes Bild: Zollikofer lag vorne. Aber die AVD Goldach folgte auf dem Fuss. Die Loepfe Benz AG, das Gründerhaus des wichtigsten Rorschacher Titels, des «Ostschweizer Tagblatts», und die langjährige Herausgeberin des «Nebelspalters», hatte sich gut gehalten, die Buchdruckerei Flawil, die der Zeitungsgeschichte einen der ersten Impulse nach dem Druckort St.Gallen gab, ebenfalls. In Flawil wurden 1990 das «Amtliche Schulblatt des Kantons St.Gallen» und der «St.Galler Bauer» gedruckt. Wichtige «Flawiler» Titel von 1990 – «Der Schweizer Arbeitnehmer», «Die Schweizer Industrie» und «Schweizer Hoteljournal» – gingen aber seitdem ein oder wanderten ab.

Von Bedeutung waren die Rheintaler Druckerei und Verlag AG (RDV), Heerbrugg, und die Druckerei Zehnder AG in Wil. Sie haben seit 1990 Flawil mit grosser Wahrscheinlichkeit überrundet. Zehnder ist nach Zollikofer (heute Tagblatt Medien) und der AVD Goldach die drittgrösste Druckerei im Kanton. Dies trifft nicht wegen der Fachpresse, sondern wegen der Gratisanzeiger-Produktion zu. Beide dürften heute etwa gleichauf sein.



Maschinensetzer (Foto «Ostschweiz»)

Katholische Presse hat auch aus «Special-Interest»-Sicht verloren

Die Ostschweiz Druck AG – sie spielt heute immer noch eine Rolle als Fachpresse-Druckerei – lag schon 1990 im Verhältnis zu Zollikofer/Tagblatt Medien weit zurück. Eine weitere Druckerei in St.Gallen war die Tschudy & Co. AG. Auch die BuchsDruck AG hatte eine gewisse Bedeutung. Mit der auf katholische Titel spezialisierten Schmid-Fehr AG bestand in Goldach zur AVD eine Konkurrentin. Der Einfluss der Traditionshäuser Gasser + Co. AG in Rapperswil und der Oberholzer AG in Uznach – der beiden wichtigsten Tageszeitungen-Herausgeber in Gaster-See in den vergangenen 200 Jahren – war aber gering.

Der Rest der «Mitspieler» waren zum grössten Teil unbekannt, die kaum an der Gestaltung der St.Galler Zeitungslandschaft mitwirkten. Es handelt sich zum grössten Teil um Akzidenzdruckerein, die aber noch mindestens einen periodisch erscheinenden Titel herstellen. Natürlich existieren im Kanton St.Gallen eine grosse Zahl Druckerein, die nur im Akzidenzbereich tätig sind. Die Buchdruckerei Wattwil war 1990 gemäss «Impressum» nicht Druckort eines periodisch erscheinenden Druckerzeugnisses. Bitter auch dies: Cavelti, ein wichtiges und sehr vielfältiges Verlagshaus für die «Special-Interest»-Presse im Kanton St.Gallen und bis 1969 auch ein prägendes Zeitungshaus, existierte ab 1990 als Fachpressedruckerei nicht mehr.

Betrachtet man den heutigen Einfluss traditionell katholisch-konservativer Verlagshäuser wie Cavelti AG, Ostschweiz Druck AG oder Oberholzer AG einerseits sowie der traditionell freisinnig-liberalen Häuser wie Tagblatt Medien oder Loepfe-Benz AG anderseits, so muss man feststellen, dass auch hinsichtlich des Drucks von «Special-Interest»-Medien die ehemals katholisch-konservative Seite verloren hat. Gleichwohl: Während sich im Zeitungsbereich im Kanton St.Gallen heute alles auf das «St.Galler Tagblatt» sowie allenfalls «Die Südostschweiz» konzentriert, bestehen im «Special-Interest»-Bereich nebst der wiederum stärksten Druckerei des «St.Galler Tagblatt» immerhin noch ein paar Mitbewerber.

A wie AVD und Z wie Zollikofer

Der Vorsprung von Zollikofer/Tagblatt Medien auf die Konkurrenz ist jedoch gewaltig. Auf den ersten Blick scheint zwar der Abstand etwa auf die AVD Goldach gering. Doch dieses Bild ändert beim Betrachten der Auflagen. An der Fürstenlandstrasse produziert werden heute die grössten Objekte, die es im Druckbereich in der Schweiz überhaupt gibt, etwa «Touring» mit einer Auflage von 1 354 617 im Jahr 2002, dessen Herstellung im Verbund mit zwei anderen Druckereien bewerkstelligt werden muss.

1990 lag das «Journal» der Fondation Franz Weber mit 100 000 Auflage bei Zollikofer. «Der Schweizerische Hauseigentümer» brachte es zweimal monatlich auf 273 678 Stück, während die Ostschweiz Druck + Verlag mit dem St.Galler Hauseigentümer (sechsmal jährlich, 20 500 Auflage) vorlieb nehmen musste. Auf eine annehmbare Auflage brachte es auch die «HandelsZeitung» (45 000), die heute allerdings nicht mehr bei den Tagblatt Medien, sondern bei Tamedia gedruckt wird. Zollikofer/Tagblatt Medien druckte fast immer den Leader-Titel: im Bereich Bank/Finanz «Schweizer Bank» und «SwissBusiness», im Textilbereich die «Textil-Revue» oder im Computerbereich «Computerworld Schweiz». Bei Zollikofer/Tagblatt Medien erscheint das Tennismagazin «Smash» ebenso wie einer der führenden Titel im Bereich Pädagogik, «Die Neue Schulpraxis», fürs Gastgewerbe, «Hotel + Gastgewerbe» oder, quasi in eigener Sache, «Drucktechnik».

Für die anderen fallen jeweils die Brosamen ab. Bei Gasser in Rapperswil erschien 1990 zehnmal im Jahr «Tara» mit einer Auflage von 2996 Exemplaren. «Die Verpakkung» bei Zollikofer/Tagblatt Medien hatte zwar nur 2105 Auflage. Dafür konnte es der Verlag jeweils einmal im Jahr 50 000 Mal der «HandelsZeitung» beilegen. Selten einmal sind die Auflagen der andern im Fachpressebereich engagierten St.Galler Verlage fünfstellig. Gedruckt wird heute im Kanton St.Gallen im Fachpresse-Bereich von A (wie AVD Goldach) bis Z (wie Zollikofer/Tagblatt Medien). Die Titel lauten entsprechend: «Output» hiess 1990 ein Titel bei AVD. Zollikofer/Tagblatt Verlag druckte derweil «Alli Trümpf».

Dank

Mit Wort und Tat bei der Verwirklichung dieser Arbeit mitgeholfen haben Richard Butz, Cornel Dora, Hans Fässler, Wolfgang Göldi, Markus Kaiser, Ruprecht Kalkofen, Marcel Mayer, Max Lemmenmeier, Alois Stadler, Remo Wäspi, Albert Wassmer, Peter Wegelin, Marina Widmer, Ernst Ziegler und Beatus Zumstein. Ermöglicht wurde das Projekt durch den Lotteriefonds des Kantons St.Gallen, das Amt für Kultur des Kantons St.Gallen, die Arnold-Billwiller-Stiftung, die Mediengewerkschaft Comedia sowie den Verband Impressum/Die Schweizer JournalistInnen. Herzlichen Dank!

Literatur

- Fässler, Oscar, Die St.Gallische Presse – Zeitungen, Zeitschriften und einige andere Periodica, 66. und 68. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen, St.Gallen, 1926, 1928.
- Blaser, Fritz, Bibliographie der Schweizer Presse, Basel, 1956–1958.
- Die Schweizer Presse. Jubiläumsschrift des Vereins der Schweizer Presse, Bern 1896.
- Eberle Schulthess, Hildegard, Impressum. Schweizerisches Medienhandbuch, Leutwil, 20, 1990, 28, 2002.
- Verband Schweizerische Werbegesellschaften, Katalog der Schweizer Presse, Zeitungen, Amtsblätter, Anzeiger, Publikumszeitschriften, Zürich/Lausanne, 1963, 1969, 1980, 1991, 2003.
- Verband Schweizerische Werbegesellschaften, Katalog der Schweizer Presse, Publikumszeitschriften, Spezial- und Hobbyzeitschriften, Fachzeitschriften, Zürich/Lausanne, 1963, 1969/70, 1979, 1981, 1991, 2003.
- Zeitungskatalog der Kantonsbibliothek St.Gallen, St.Gallen 1996.
- Sankt-Galler Geschichte 2003, hg. von Bucher, Silvio, Wissenschaftliche Kommission Sankt-Galler Kantonsgeschichte, St.Gallen, 2003.
- Journalismus in der Schweiz, Michael Schanne, Peter Schulz, Aarau 1993.
- Wattwil, Zentrumsgemeinde im Toggenburg, hg. von Büchler, Hans, Wattwil, 1997.
- Die Ostschweiz, 1974 bis 1997, St.Gallen, 2001.

Der Autor

Michael Walther, 1964, lebt in Flawil, ist Journalist, Texttrainer, Erwachsenenbildner, schreibt Porträts und Reportagen und führt den Geschichtenladen www.geschichtenladen.ch. Er ist Mitglied der Kommission Freelancer der Mediengewerkschaft Comedia sowie Vorstandsmitglied des Vereins Qualität im Journalismus. Er bildete sich 1993 bis 1995 am Medienausbildungszentrum Luzern (MAZ) als Journalist aus und arbeitete von 1993 bis 1996 als Redaktor der «Ostschweizer Arbeiterzeitung». Seit 1996 ist er freiberuflich tätig. Michael Walther unterrichtet an mehreren Journalistenschulen. Seit 2004 studiert er an der Open University Sozialwissenschaften. Im Frühjahr 2004 erschien von ihm im Orell-Füssli-Verlag das Buch «Getrennt, geschieden... und Vater, 16 Männer sprechen sich aus». m-walther@bluewin.ch.

Bildnachweis

- Archiv «Ostschweiz», Seite 19, 21, 31, 48, 59, 61, 65, 68, 71, 73, 75, 78, 81, 87, 92 (zur Verfügung gestellt durch Dr. Rudolf Schwager, St.Gallen)
- Stadtarchiv St.Gallen, Fotos über die «Volksstimme», später «Arbeiter Zeitung» (AZ), Seite 25, 37, 40, 55, 58, 85
- Bildreportage über die heutige Herstellung des «St.Galler Tagblattes», Verlag Zollikofer AG, St.Gallen, Seite 97 bis 101

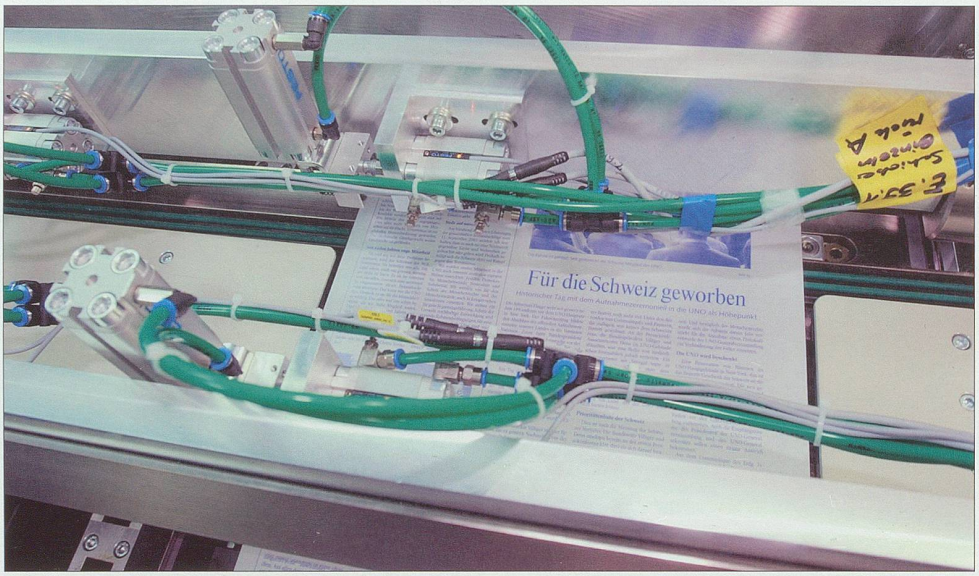
HEUTIGE ZEITUNGSHERSTELLUNG «ST.GALLER TAGBLATT»

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann

Rolle mit Lokalausgaben in der Pufferanlage.

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann

Aussenansicht Abend-dämmerung.

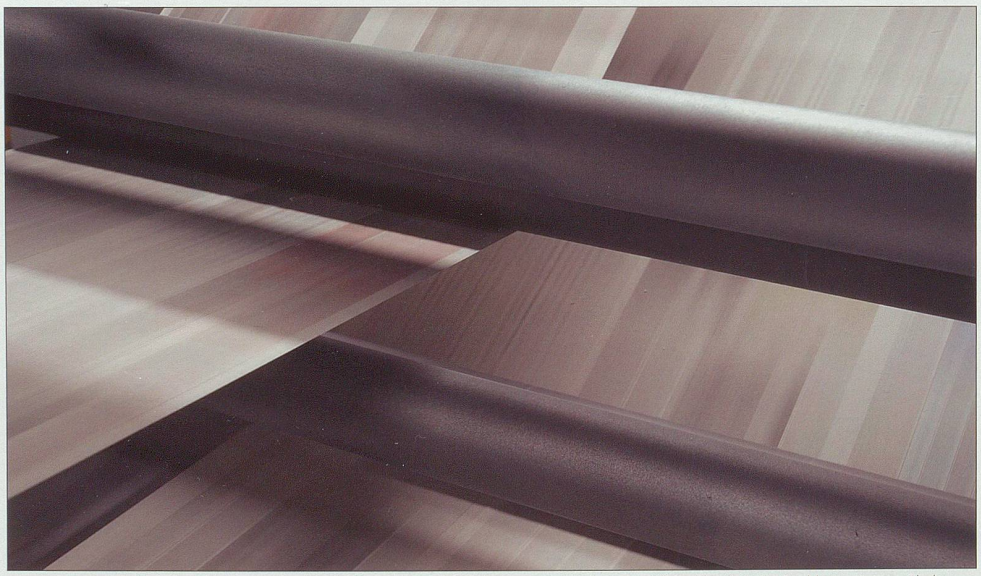


Druckplatte

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann

Die Druckplatte wird in die Rotationsmaschine eingespannt.

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann



Rotationsmaschine

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann

Leitstand der Rotation. Kontrolle der Druckqualität.

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann

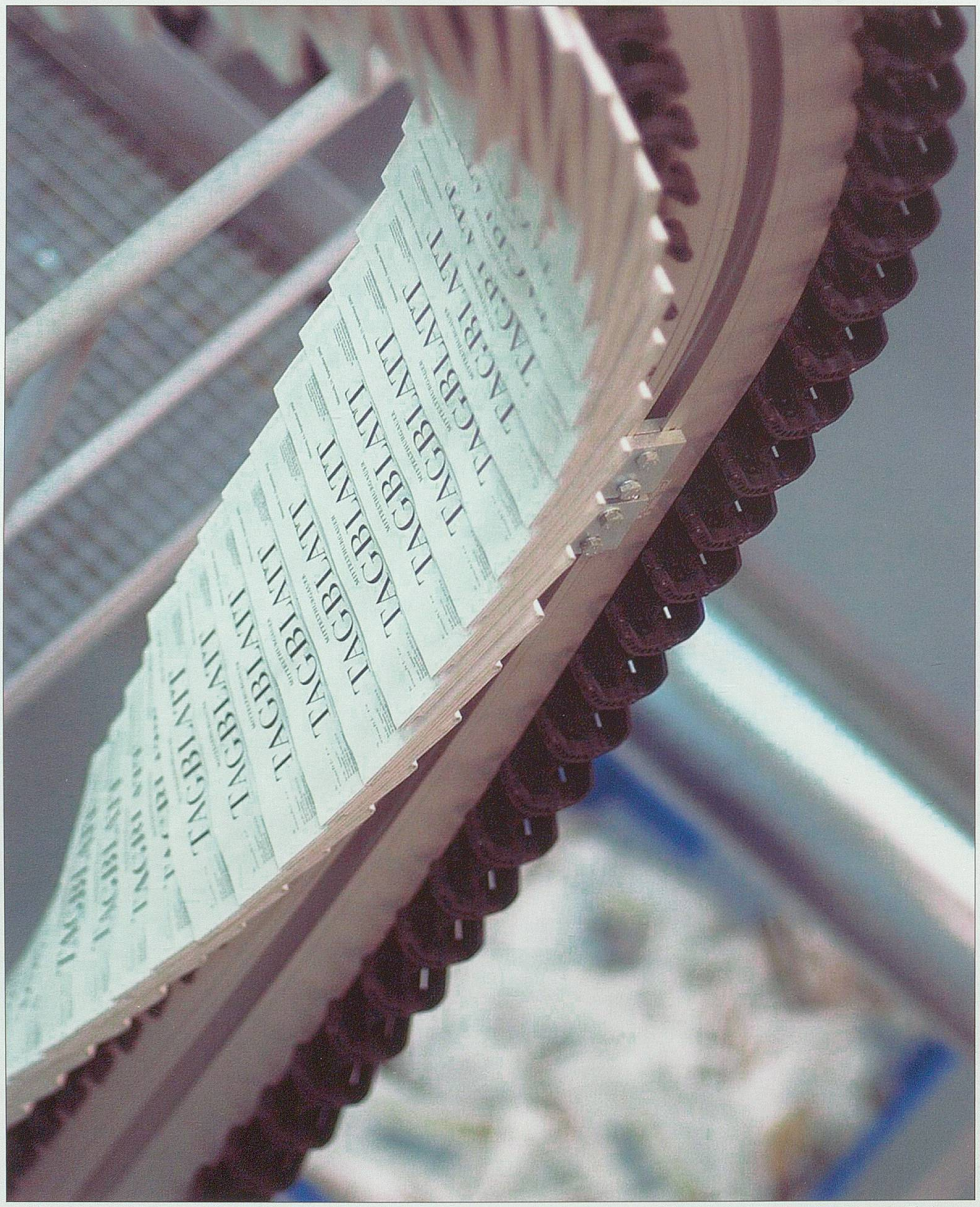
Ein Drucker (Sascha Rajkovic) bereitet die Papierrolle für die Druckmaschine vor.

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann

Rollen mit einzelnen Zeitungsbünden in der Pufferanlage.

Spedition

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann



Transportband der Rotationsmaschine.

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Hannes Thalmann

Papierlager

Bildarchiv St.Galler Tagblatt – Philipp Baer

Die Firma «Prisma», Verpackung und Versand, eine Tochter-Firma der St.Galler Tagblatt AG, stationiert im Winkeln-Druckzentrum.